This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

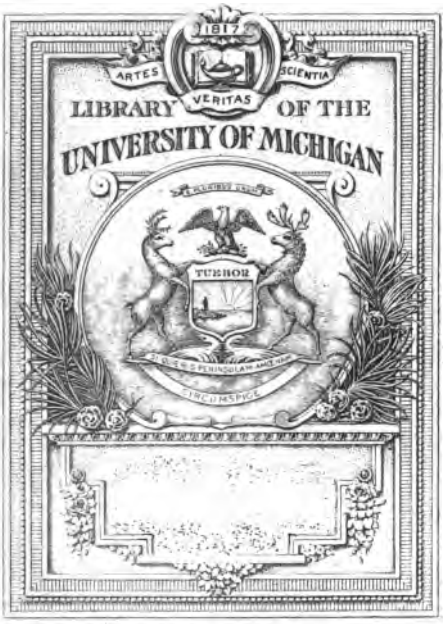
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



Digitized by
OTTO HARRASSOWITZ
BUCHHANDLUNG
LEIPZIG

838
E715sc

Digitized by Google

Digitized by Google

Paul Ernst / Der schmale Weg zum Glück

Zweiter Band

Digitized by Google

Digitized by Google

Paul Ernst

Der schmale Weg zum Glück

Roman

Zweiter Band

München 1921 bei Georg Müller

Digitized by Google

Copyright 1921 by Georg Müller Verlag A.-G., München

Digitized by Google

German
Harr.
4-6-34
28719

Zweites Buch

Die erste Zeit in Berlin war für Hansen recht traurig, denn sie brachte ihm große Enttäuschungen, weil er gemeint, auf der Universität müsse ganz Besonderes und Herrliches sein, und unter der Wissenschaft dachte er sich etwas Befreiendes und Beglückendes, das ihm in unklarer Weise als das höchste aller irdischen Hoheit vorschwebte; er konnte noch nicht wissen, daß dieses Besondere und Herrliche nicht ein greifbar Vorhandenes ist, sondern vielleicht nur eine Gemütsverfassung sein kann, die einige begabte Menschen mit der Zeit durch ihre Beschäftigung mit wissenschaftlichen Dingen erhalten. Und nun fand er ein großes und graues Gebäude, das nach Staub aussah, dann eine Diele, in der sehr viele Studenten standen und gingen, die gar nicht der Vorstellung glichen, die er sich von Studenten gemacht, sondern eher wie recht unelegante Kaufmannskommis schienen und fast alle außerordentlich spießbürgerliche Gesichter hatten; und endlich war da ein niedriger

Digitized by Google

Kollegſaal mit vielen Bänken, mit einem muffigen Geruch. Der Profeſſor trat ein und wurde mit Trampeln begrüßt, und war ein ganz kleiner Mann in einem dicken Pelz und mit einem recht abgenutzten Zylinder; wie er dieſe Stücke an den Kleiderhaken hängte, machte er eine komiſche Hüpfbewegung, und dann trat er auf den Katheder, nickte mit dem Kopf und entfaltete ein uraltes, gebräuntes Heft, aus dem er mit monotoner Stimme außerordentlich lange Perioden vorlas, indeſſen ſein ſchwarzer Rock ſpeckig glänzte. Die Studenten ſchrieben mit heftigem Eifer nach, ohne daß einer den Kopf hob, und nachdem Hans zuerſt immer gedacht hatte, es müſſe noch etwas kommen, ſchrieb er am Ende auch nach; weil er aber langſam mit der Feder war, ſo kam er bald zurück und konnte nicht mehr folgen, und ſo ſaß er zuletzt recht ratlos und unglücklich da. Wie die Glocke zum Schlagen aushob, ließ der Profeſſor plötzlich ſeine Stimme zu einem Murmeln ſinken, hörte mit dem Ende des Satzes auf, klappte das gebräunte Heft zuſammen, hüpfte nach ſeinem

Digitized by Google

Pelz und Hut und ging hinaus. Die Studenten aber schnappten ihre Tintenfässer zu, steckten die Hefte in die Mappen und gingen gleichfalls.

Das war die erste Vorlesung, und die weiteren hatten einen ähnlichen Charakter. So wurde Hans niedergeschlagen und bekümmert, denn wie er nun mit seinen Heften unterm Arm zum Essen ging und sich bedachte, was er gelernt habe in diesen Stunden, da fand er gar nichts in seinem Gedächtnis, außer die Vorstellung von einem ungeheuren und wüsten Raum, in den er hineingestoßen war, damit er weitergehen solle, und sah weder Weg noch Wegweiser.

Gleich hinter der Universität, am Kastanienwäldchen, war damals ein Speisehaus, wo ein sehr großer Teil der Studenten aß. Hans folgte der Menge und kam in kleine Stuben, wo an Tischen dichtgedrängt die jungen Leute saßen und eilig ihre Speisen verzehrten, indessen Kellner in jägergrünen Joppen mit Hirschknöpfen geschwind mit Schüsseln und Tellern herumliefen und der Strom der eintretenden Gäste dem Strom der

Digitized by Google

herauskommenden begegnete. Wie Hans einen Platz gefunden an einem Tisch, dessen übrige Stühle besetzt waren, und die fleckige Speisekarte genommen, kam hastig ein Kellner im Vorbeilaufen heran und fragte, so daß Hans erschreckt aufs Geratewohl bestellte, denn er war schon durch die Eile und Menschenmenge geängstigt. Dann aß er und trank mit der Schnelligkeit, die er bei den andern sah, denn hinter dem einen Tischgenossen wartete bereits einer auf dessen Platz; und wie er fertig war, kam der Kellner wieder, zählte zusammen, und Hans bezahlte, und weil ihm gesagt war, daß man in Berlin den Kellnern Trinkgeld geben mußte, so legte er ihm fünf Pfennige in die Hand mit einem höflichen und verlegenen Murmeln, denn er scheute sich und fürchtete, der Kellner würde beleidigt sein. Wie alles abgemacht war, hatte er ein leichtes Herz und ging durch die gedrängten Zimmer zurück aus dem Hause. Da fühlte er sich recht einsam und verlassen; denn einige gelbe Blätter hingen an den Kastanienbäumen, Sperlinge zankten sich auf der Straße, ein grauer Dunst

Digitized by Google

war in der Luft, und häßliche Farbentöne hatte alles, schmutzige und stumpfe; nichts Leuchtendes war da, welches das Herz leicht macht. Er wunderte sich, daß das Studentenleben so aussah; ganz anders hatte er es sich vorgestellt.

Seine Stube war ein langer und schmaler Raum, der eine Form hatte wie ein Handtuch; oben am Fenster stand der Schreibtisch mit einem Stuhl davor, dann kam ein Sofa mit einem Sofatisch, dann das Bett, endlich der Waschtisch; und bildeten diese Möbel eine Reihe, so daß man sich an ihnen allen vorbeidrücken mußte, wenn man zum Schreibtisch gehen wollte. Auf dem Waschtisch hatte er seine neue Spiritusmaschine aufzustellen gedacht; denn das hatte er sich so schön ausgemalt, wie er sich den Kaffee nachmittags selber kochen werde, und dabei wollte er dann fleißig studieren; aber die Wirtin sagte, das könne sie nicht erlauben, weil es ihre guten Möbel ruinieren werde, und er solle den Kaffee bei ihr in der Küche bereiten. So ging er jetzt mit der Kaffeemaschine, der Mühle und dem andern Gerät in der Wirtin

Digitized by Google

Küche, und hatten die Leute nur die beiden Räume, alſo die vermietete Stube und die Küche, in der ſie kochten, wohnten und ſchliefen, nämlich eine ſehr dicke und ſchmutzige Frau, ein finſterer Mann, über den die Frau meiſtens ſchimpfte, eine Tochter von achtzehn und einen Sohn von zwölf Jahren.

Hans fand die Frau allein vor, die ihm ſeine Sachen abnahm und ſagte, ſie wolle ihm den Kaffee ſchon bereiten, und obzwar ihm die Leute widerſtrebten, ohne daß er freilich den Grund recht wußte, ſo tat doch dieſe Freundlichkeit ſeinem einſamen und bedrückten Gemüt wohl, daß er in dem Augenblick eine Zuneigung zu der dicken Frau faßte und ſich nach ihrer Einladung auf den Stuhl ſetzte, den ſie vorher mit der Schürze abgewiſcht. Die Frau begann gleich zu klagen, daß ihr Mann oft keine Arbeit habe und alles vertrinke, und daß die Ferien über das Zimmer leer ſtehe, und ſeien die Studenten meiſtens unſolide und meinten, die Stube ſei ungeniert, aber was wolle ſie machen, ſie ſei eine arme Frau; und nachdem ſie ſich die Augen mit der ſchmutzigen Schürze gewiſcht, fuhr

Digitized by Google

ſie fort, daß ihre Tochter ihr auch Sorgen mache, die ſei hinter den Herren her, mit der werde es noch einmal ein ſchlimmes Ende nehmen, aber ſie könne es nicht halten. Wie ſie noch ſo im Klagen war, kam die Tochter nach Hauſe und trug einen neuen Hut und fragte ihre Mutter, wie der ihr ſtehe; die ſchlug die Hände zuſammen und jammerte über den Hut, da antwortete das Mädchen, den habe ſie geſchenkt bekommen von einem Herrn, und was ſie treibe, das gehe die Mutter gar nichts an. Darauf zog die Frau Hanſen in den beginnenden Streit und fragte ihn, ob wohl eine Tochter ſo antworten dürfe, das Mädchen ließ ihn aber gar nicht zu Worte kommen, ſondern ſagte, ſie wolle eſſen, und ſchalt darüber, daß ſo weniges im Eßſchrank lag. Inzwiſchen war der Kaffee fertig geworden, daß Hans gehen konnte; er hörte aber noch eine höniſche Bemerkung der Tochter, die auf ihn zielte, die verſtand er zwar nicht, indeſſen machte ſie ihn verlegen, und er wußte nicht recht, wie er ſich benehmen ſolle, wenn er wieder in die Küche gehen mußte; durch die Tür drangen dann noch

Digitized by Google

Worte der Mutter zu ihm, die eine Zuſtimmung zu den Reden der Tochter zu enthalten ſchienen. Da fühlte er ſich wieder recht elend und unglücklich, und mit Sehnſucht dachte er an ſeine Heimat und an den Wald, und ſelbſt ſein Dachkämmerchen auf dem Löwenhof war ihm jetzt vertraulich in der Erinnerung, wiewohl er nie ein heimliches Gefühl darin gehabt, ſondern es immer nur als bloße Unterkunft betrachtet hatte. Denn alles erſchien ihm namenlos ſcheußlich, weil er ſich auch eine Studentenbude immer ganz anders gedacht hatte, nämlich als ein Manſardenſtübchen, niedrig und klein, aber von quadratiſchem Grundriß, mit einem alten ledernen Sofa und einem kleinen eiſernen Ofen, in dem ein luſtiges Feuer brannte, und mit einem großen Bücherbrett voller Bücher.

Nach dem Plane, den er ſich von ſeiner Tagesarbeit gemacht, mußte er nun die gehörten Vorleſungen durcharbeiten. So nahm er das erſte Heft vor, das enthielt lauter Literaturangaben über den Gegenſtand, und er wußte nicht, was er mit dieſen beginnen ſollte, dachte, er müſſe ſie wohl aus-

Digitized by Google

wendig lernen und ſchreckte dann zurück vor den vielen fremden Namen, an die ſich ihm keine Vorſtellung knüpfte; und bei dem zweiten Heft ging es nicht beſſer, denn hier hatte der Profeſſor ganz weit hergeholte Dinge als Einleitung behandelt, die mit dem Gegenſtand nichts zu tun hatten, und weil Hans nicht genau nachſchreiben konnte, ſondern hatte Lücken laſſen müſſen, ſo wurde er aus dem Ganzen gar nicht klug. Derart ſtieg ſeine Betrübnis auf einen ſolchen Gipfel, daß er gar nichts mehr mit ſich anzufangen wußte, und weil er gegen ſeine Unruhe doch irgend etwas tun wollte, ſo verließ er ſeine Stube und ging durch die Straßen. Er wurde bald müde, denn das Gehen auf dem harten Pflaſter war ihm ungewohnt, und das Geräuſch und die Menge der Menſchen ſtrengten ihn an, und wenn er die lange Straße hinunterſah, ſo erblickte er nur himmelhohe Häuſer, Drähte und Steinpflaſter, und nirgends ein Fleckchen Erde, wäre es auch nur ſo groß geweſen wie eine Hand. Nirgends war ein Fleckchen Erde, alles war mit Steinen bedeckt. Über eine Brücke ging er, aber

Digitized by Google

auch die Ufer des Fluſſes waren mit Steinen vermauert. Da fiel ihm ein, daß in dieſer Stadt ein Kind geboren werden konnte und aufwachſen, das gar nicht wußte, wie Erde ausſieht, und wie ein Wald und ein Kornfeld und eine Wieſe ausſieht; und als er das dachte, hatte er ein großes Mitleid mit ſich ſelbſt.

So ging er, und die Füße taten ihm weh und die Schultern, und ein Ring lag ihm um die Stirn, und war ihm, als habe er ſich ausgeweint und könne nicht mehr weinen. In ſolcher Verfaſſung blieb er, indem es begann zu dunkeln, und die Laternen wurden angeſteckt und die Läden mit ſtechendem Licht erleuchtet, und die Menſchen raſten immer gleichgültig vorbei. Am Ende trat er aus Müdigkeit in eine Wirtſchaft, und weil er ſich graute vor ſeinem Zuhauſe und es zudem doch noch am Anfang des Semeſters war, ſo beſchloß er, hier in der Wirtſchaft zu Abend zu eſſen und nicht zu Hauſe, und wollte hier ſo lange bleiben, bis es ſpät genug war, daß er zu Bette gehen konnte.

Eine Kellnerin brachte, was er beſtellte und ſetzte

Digitized by Google

ſich dann zu ihm an ſeinen Tiſch, indem ſie ſagte, er ſei gewiß erſt ſeit kurzem in Berlin, und dann erzählte ſie, ihr gefalle es ſehr gut hier. Hans antwortete in der Weiſe, wie er gewohnt war, mit allen Menſchen zu ſprechen; da ſtand ſie plötzlich auf, mitten in ſeinem Satze, in einer Art, als ſei er ihr ganz verächtlich, und nachher war ſie ganz fremd zu ihm, als habe ſie nie freundlich an ſeinem Tiſche geſeſſen.

Inzwiſchen füllte ſich die Wirtſchaft mit Gäſten und die meiſten taten ſonderbar vertraulich zu den Kellnerinnen, und es war als ob alle, die hier in dem rauchigen und niederen Raum ſaßen, miteinander nahe bekannt ſeien. Nach einer Weile ſetzte ſich an Hanſens Tiſch ein junger Mann, der ausſah wie ein Künſtler; dem brachte die Kellnerin ein Glas Bier und zwei Butterbrote, die aß er gierig, als ſei er ſehr hungrig. Wie er mit dem Eſſen zu Ende war, knüpfte er ein Geſpräch an und erzählte, er wolle eine Operette komponieren und ſpiele hier in der Wirtſchaft abends Klavier, wofür er fünfzig Pfennige und das beſchriebene

Digitized by Google

Abendbrot erhalte; aber von dieſem Erwerb könne er nicht leben, und wenn nicht die gutherzigen Kellnerinnen wären, ſo müßte er verhungern, und ſeine Operette würde viel beſſer werden wie der „Zigeunerbaron“. Wie Hans antwortete, daß er dieſes Werk nicht kenne, vertiefte ſich der andre in muſikaliſchen Erörterungen, und zwiſchenhindurch klagte er bitter über das Los der Künſtler in der heutigen Geſellſchaftsordnung. Am Ende verbeugte er ſich mit großer Eleganz vor Hans, daß dieſer ſehr verlegen wurde, und ging zum Klavier, ſetzte ſich, fuhr mit den Fingern durch ſein langes und dichtes Haar und begann mit großer Geläufigkeit Tänze zu ſpielen; ſein Spiel ſchien Hanſen aber ganz ſeelenlos, obſchon das Pianino viel beſſer war wie des Lehrers im Dorfe altes Klavier.

Bald darnach fragte die Kellnerin Hanſen, ob ſie dem Klavierſpieler ein Glas Grog bringen ſolle, weil er ſich doch mit ihm unterhalten habe, und indem Hans dachte, das müſſe wohl ſo ſein, bejahte er die Frage, aber er ſchämte ſich doch ſehr für den Muſiker. Dieſer nahm das Glas, wendete

Digitized by Google

ſich zu Hans, nickte ihm dankend zu, führte es an den Mund und fing dann gewandt einen neuen Tanz an.

Den ganzen Abend quälte ſich Hans mit dem Gedanken, daß er nachher der Kellnerin ein Trinkgeld geben ſollte, denn das kam ihm unzart und beleidigend vor, weil es nicht mit Herzlichkeit geſchehen konnte und deshalb keine Freundlichkeit war, die den Empfänger zu ihm in ſolche menſchliche Beziehung brachte, daß deſſen menſchliche Würde die gleiche blieb, ſondern er hatte das Gefühl, daß er das Mädchen dadurch unter ſich drückte, ebenſo wie am Mittag den Kellner und vorhin den Muſiker. Viel Schmutz muß ein Menſch erſt an ſeinen weißen Kleidern haben, bis er gleichmütig das Geldſtück in die vorgeſtreckte Hand eines dienernden Menſchen gleiten läßt und unbewußt jede Liebenswürdigkeit, die ihm ein Niedrigerſtehender erwieſen, durch eine kleine Münze vergilt, ſtatt durch einen einfachen Dank; und nicht nur ſeinen Bruder zieht er herab, ſondern auch ſich ſelbſt.

Wie Hans den peinlichen Augenblick über-

Digitized by Google

ſtanden hatte und ſich zum Gehen wendete, verſpürte er mit den geſchärften Sinnen, die ein Menſch innerhalb einer feindlichen Umgebung hat, daß die Kellnerin ſich hinter ſeinem Rücken gegen eine andre über ihn luſtig machte, wie ſchon einmal an dem Tage die Wirtstochter gegen ihre Mutter getan. So wurde immer ſtärker das Bewußtſein in ihm, daß er lächerlich und dumm ſei, und alle andern Leute waren viel gewandter, klüger und erfahrener wie er; denn ſolange wir die Welt noch nicht kennen, wiſſen wir die ſittlichen Gegenſätze nicht zu verſtehen und beurteilen und halten ſie für Gegenſätze des Verſtandes und der Erfahrung, und iſt das einer der Gründe, weshalb mancher junge Menſch ſchlecht wird, der von Natur nur oberflächlich war.

Langſam und müde ging Hans heimwärts, und war es eben nach zehn Uhr, wie er an ſein Haus kam, und deshalb war es ſchon dunkel auf den Treppen, aber er taſtete ſich ſchnell am Geländer nach oben. Als er faſt oben angekommen, trat er auf einen Menſchen, der dalag. Wie er ſchon

Digitized by Google

ohnehin in erregter Verfassung war durch alles vorige, so stieß er einen Schrei aus und prallte zurück, daß er fast die steile Treppe hinabgefallen wäre. Auf das Geräusch wurde die Korridortür geöffnet und Hansens Wirtsleute, später auch die Nachbarn erschienen mit Lichtern, und da zeigte sich, daß eine betrunkene Weibsperson von etwa fünfzig Jahren auf den Stufen lag, die sich hatte auf den Hausboden schleichen wollen, um dort zu nächtigen, und nun hier von Trunkenheit und Schlaf übermannt war.

Der finstere und schwarzbärtige Wirt Hansens stieß das Weib mit dem Fuße an, bis sie sich halb erhob in ihren stinkenden Lumpen, und starrte mit dem aufgedunsenen Gesicht sinnlos in die Lampe, die der Mann in der Hand hielt; er brüllte, er wolle die Polizei holen, und gab ihr allerhand gemeine Schimpfworte, das Weib aber schien nichts zu merken, sondern hockte da und sah zwinkernd mit rotgeränderten und tränenden Augen in die Lampe. Deshalb versetzte der Mann ihr wieder Fußtritte, um sie zum Aufstehen zu bewegen; aber

Digitized by Google

da empfand Hans einen wilden Schmerz im Innern und rief, er solle das lassen und die Frau menschlich behandeln. Hierüber war der Mann erstaunt und erwiderte, wenn er selber betrunken sei, so werde er auch so behandelt, und das noch dazu von den Schutzleuten, die doch von den Steuern lebten, die er zahle, diese Person jedoch zahle keine Steuern. Über diese Worte aber schien seine Frau sich zu ärgern, denn die rief ihm verächtlich zu, er verdiene doch nichts und bezahle auch keine Steuern, und da lachten die andern Leute. Das brachte den Mann in Wut, so daß er sich nun mit seinen Schimpfworten an seine Frau wendete, und die Tochter griff mit in den Streit ein, indem sie in derselben verächtlichen Weise zu ihm sprach wie die Mutter. Da wollte der Mann die beiden schlagen, aber indem nun die Tochter kreischend fortlief und die fette Frau, die Arme in die Seite stemmend, ihn mit wackelndem Busen erwartete, hielten ihn die Nachbarn fest und suchten ihn zu beruhigen. Inzwischen hatte sich die Betrunkene unsicher erhoben, und weil sie noch ihren alten Plan

Digitized by Google

in dem umnebelten Gehirn feſthielt, ſo wollte ſie höher ſteigen, ſie trat aber auf ihre Lumpen, fiel halb, hielt ſich mit den Händen an den ſchmierigen Stufen und ſtarrte wieder in die Lampe. Nun erſchien ein Schutzmann, den ein andrer geholt hatte. Der packte die Betrunkene und ſtieß ſie vor ſich her die Treppe hinunter, daß ſie hätte kopfüber ſtürzen müſſen; aber ſie klammerte ſich am Geländer feſt und wimmerte. Hans konnte den Anblick nicht mehr ertragen, denn ihm wurde, als ſei er krank, deshalb ging er in ſeine Stube, ſchloß hinter ſich zu und ſchob den Riegel vor. So verlief der erſte Tag von Hanſens Studentenleben, und noch nie war er ſo unglücklich geweſen wie an dem Abend. Weshalb er ein ſo heftiges Gefühl von Jammer hatte, konnte er ſich nicht klar machen, und es war auch gut, daß er es ſich nicht klar machen konnte, denn ſonſt wäre er gänzlich verzweifelt. Denn dieſer Tag führte den erſten und heftigſten Streich gegen ſeinen Glauben, und von heute an wurde ihm, Stück für Stück, Gott geraubt, denn alle dieſe Menſchen, die er getroffen

Digitized by Google

hatte, waren ohne Würde gewesen: der Lehrer, der mechanisch sein Pensum ablas, und der Kellner, der gleichmütig seine Speisen brachte, und die Wirtin, und der Musikant, und die Betrunkene endlich. Und wenn es Menschen gibt, die keine Würde haben, so müssen wir an unsrer eignen Würde zweifeln: nicht mit dem Verstande, denn das ist alles über den Verstand, aber wir können nicht mehr den reinen Glauben und die klare, unschuldige Zuversicht haben.

Und wenn wir an unsrer Würde zweifeln, so können wir an keinen Gott mehr glauben, der über uns ist, und durch den unser kleines Leben einer Eintagsfliege am Sommertage eine Bedeutung bekommt, die höher ist wie die Bedeutung von Millionen Welten; und auch dieser Zweifel kommt nicht aus dem Verstande, denn dieser ist noch weit mehr über allem Verstande; aber er kommt aus unserm ganzen Menschen.

Dergestalt bereitete sich bei Hans der Glaube vor, daß er ein Rad sei neben andern Rädern in einem großen Räderwerk, das für sich keinen Sinn

Digitized by Google

hatte, welches die allgemeine Anſicht der Menſchen war, mit denen er nun zuſammenkam.

In einer philoſophiſchen Vorleſung fand Hans ſeinen Platz neben einem älteren Studenten, der ihm durch ſeine eigne Art ſehr auffiel, denn er hatte ſeine Stelle genau ausgemeſſen und durch Bleiſtiftlinien bezeichnet und erklärte Hanſen, wie er das unumſchränkte Recht innerhalb dieſer Linien habe, außer daß er ſeine Nachbarn zur andern Seite müſſe bei ſich vorüber zu ihren Plätzen gehen laſſen, und wenn jemand Bücher oder Hefte über die Linien hinaus neben ihn lege, ſo dürfe er die zurückſchieben. Mit dieſem jungen Mann wurde Hans ſchon beim zweiten Wiederſehen näher bekannt, indem ſich die beiden nach jugendlicher Art über die philoſophiſchen Fragen unterhielten, welche die ihre Generation beſchäftigenden waren; und indem ſie nicht wußten, daß das, was jeder für ſich gedacht, von vielen Altersgenoſſen geteilt wurde, waren ſie recht verwundert über häufige Übereinſtimmungen ihrer Anſichten und empfanden die als

Digitized by Google

Veranlassung zu engerem Verkehr; und es bewirkte der Jahresunterschied gleich, daß Hans als der Nehmende erschien und Heller, denn so nannte sich der andere, als der Gebende, der ihm lehrte mit Freude und Genugtuung. Dieses war das erste Mal, daß Hans das Gefühl der Freundschaft empfand, welches der Liebe verschwistert ist, und so folgte er mit Bewunderung, Glauben und Zuversicht allem, was ihm Heller sagte; der aber stand völlig, wie er sich ausdrückte, auf dem modernen Standpunkt und hatte auch einen Kreis von gleichgesinnten Freunden, die zu bestimmten Zeiten zusammenkamen, das waren Studenten, junge Kaufleute, junge Schriftsteller, Maler, Musiker und ähnliche. Bei diesen führte er Hansen ein, wiewohl der eine große Besorgnis hatte, daß er werde vor solchen Leuten nicht bestehen können mit seinem kleinen Wissen und Vermögen, und saßen sie in einem engen Hinterzimmer einer geringen Wirtschaft, das an den übrigen Tagen von Gesellschaften und Vereinen kleiner Bürger eingenommen war, die sich in sonntäglicher Gewandung und mit Bier-

Digitized by Google

fässern hatten photographieren lassen, um die Wände des Zimmers zu schmücken.

Hans fand seinen Platz zwischen zwei jungen Mädchen, die sich mit großem Eifer an den Reden beteiligten. Die eine war eine Russin und hatte einen russischen Studenten als Begleiter, mit dem sie in freier Liebe lebte; das war ein schweigsamer Mensch, von einer leuchtenden Blässe des Gesichtes, mit hoher Stirn und ganz dunklem Haar und langem schwarzen Bart, den er unablässig strich. Der lange Bart, den bei uns einer als Vierzigjähriger haben würde, sah sehr merkwürdig aus in dem ganz jugendlichen Gesicht. Eine Zeitungsnotiz wurde in der Ecke gelesen und besprochen, die mitteilte, daß des Russen Bruder, der als ein hervorragender Revolutionär galt, in Petersburg gefangen genommen war und in Schlüsselburg untergebracht; und wie über den Tisch herüber der Russe nach der Art des Gefängnisses gefragt wurde, machte er mit unverändertem Gesicht eine Handbewegung, die bedeutete, daß sein Bruder dort sterben werde, dann bat er mit fremdartiger Aussprache seinen

Digitized by Google

Nachbar um eine Zigarette. Er war ärmlich gekleidet, und es wurde erzählt, er sei sehr wohlhabend und gebe fast alles für die Unterstützung der Arbeiterbewegung aus; auch die Frau trug sich sehr einfach und schien dazu unordentlich und sollte von sehr vornehmer Abkunft sein und aus Überzeugung ihre Familie verlassen haben.

Hans kam in eine weihevolle Stimmung, und ihm war, als sitze er neben Aposteln; denn diesen Leuten erschien ihre Pflicht einfach, und sie taten sie ohne Ruhmredigkeit. So erzählte der Russe, er wolle mit seiner Frau bald in sein Vaterland zurückkehren und hoffe, daß er etwa ein Jahr lang wirken könne, bis man ihn nach Sibirien schicke. Am allgemeinen Gespräch beteiligte er sich sehr wenig und hatte eine sonderbare Art, verächtlich über Menschen und Gedanken zu reden.

Die andere Dame, welche Helene genannt wurde, hatte die Begleitung ihres Bruders, und waren die beiden das erstemal in der Gesellschaft und wurde von ihnen erzählt, daß sie soeben sich von ihren Eltern getrennt hätten und allein lebten;

Digitized by Google

der Vater der beiden war ein kleiner Kaufmann, deſſen älterer Sohn war befreundet mit einem Mitglied des Kreiſes, der offiziell zur ſozialdemokratiſchen Partei gehörte; der hatte ein Paket verbotener Schriften bei ſeinem Freunde hinterlegt, weil bei dem niemand einen Verdacht haben werde, der Vater aber hatte die Schriften gefunden, wie er in argwöhniſcher Beſorgnis ſeines Sohnes Sachen durchſuchte, und war mit ihnen gleich auf die Polizei gegangen aus Angſt und aus unbedachtem Ärger über ſeines Sohnes Verkehr. Weil nun einige der Schriften in mehreren Stücken vorhanden waren, ſo nahm die Polizei an, das Paket ſei zur Verbreitung beſtimmt, und verhaftete den Sohn des Angebers zu deſſen großer Beſtürzung, und weil ſich bei weiterem Nachſuchen der eigentliche Beſitzer leicht ermitteln ließ, nachher auch den ſozialdemokratiſchen Freund. Der andre Sohn und die Tochter waren über die Handlung ihres Vaters ſo entrüſtet, daß ſie erklärten, ſie wollten nunmehr nicht mehr in ihrer Familie bleiben, gingen von Hauſe fort und mieteten ſich zwei Zimmer,

Digitized by Google

um für sich zu leben, was ihnen dadurch möglich war, daß sie beide Geld verdienten, nämlich der junge Mann als Reisender und das Mädchen als Buchhalterin in einem Geschäft.

Der junge Mann, der sich in der fremden Gesellschaft einsam fühlte, begann ein Gespräch mit Hans, weil der gleichfalls hier unbekannt war, und als ein redegewohnter Herr fing er bald an zu erzählen, und Hans hörte zu. Er erzählte aber mit Stolz, welche Kunstgriffe er auf seinen Geschäftsreisen anwende, um den Bürstenbindern, denn sein Artikel war Schweineborsten, Ware zu verkaufen; so habe er auf einer Tour dem jungen Mann eines Konkurrenten alle Aufträge vorweggenommen, indem er sich mit ihm angefreundet habe und ihn abends eingeladen und so betrunken gemacht, daß er sein Notizbuch durchsehen konnte. Über diese Erzählung erstaunte Hans sehr und sagte, eine solche Handlungsweise sei doch nicht redlich, der andre aber erwiderte, im Geschäft sei das nun einmal nicht anders, und wer ein guter Geschäftsmann sein wolle, der er selbst auch wirklich sei, der

Digitized by Google

müſſe ſo handeln. Die Schweſter aber nickte Hanſen zu und gab ihm recht; und indem ſie ſagte, daß ſie zu ihrem Bruder ſchon immer ähnlich geſprochen habe wie er, ſetzte ſie ihre Worte ſo, daß gleich eine freundliche und vertrauliche Beziehung zwiſchen ihr und Hanſen entſtand. Dann ſagte ſie zu ihm, er dürfe es nicht unpaſſend finden, daß ſie zwiſchen ſo vielen jungen Herren ſei, denn die ſeien doch alle Männer, die das Höchſte wollten, und zudem werde ſie ja auch von ihrem Bruder beſchützt.

Inzwiſchen hielt jemand einen Vortrag darüber, ob man wohl auf der Bühne das wirkliche Leben ganz genau darſtellen könne, und kam zu dem Ende, daß das nicht möglich ſei, weil man ja auf der Bühne immer eine Wand fehlen laſſen müſſe, nämlich nach dem Zuſchauerraum hin; über dieſen Vortrag bezwangen die meiſten ein Lachen, Heller aber lobte den Redner laut, das Hanſen ſehr von ſeinem Freunde verdroß, denn es ſchien ihm unehrlich. So folgten noch allerhand Reden und Geſpräche.

Hans brach mit den Ruſſen zugleich auf, und

Digitized by Google

wiewohl es schon recht spät war, nahmen ihn die beiden doch noch mit sich in ihre Wohnung. Dieselbe bestand aus drei recht elenden Räumen, die hatten aber eine besondere Bedeutung, denn ein großer Teil der Freiheit, welche das Paar genoß, wurde durch diese Wohnungseinrichtung erzeugt. Sie wollten nämlich wie zwei gute Kameraden zusammen leben, nicht so, wie es in der heutigen Ehe sei, daß das Weib vom Manne unterdrückt und ausgebeutet wird; deshalb hatte der Mann eine Stube für sich, und die Frau hatte eine Stube; und nur in wichtigen Fällen und nach besonderer Anfrage und Einwilligung durfte einer des andern Raum betreten; in der Mitte aber lag ein Zimmer, das ihnen beiden gemeinschaftlich gehörte und vornehmlich für die Einnahme der Mahlzeiten bestimmt war. Hatte einer Lust, mit dem andern zu plaudern, so ging er in dieses Zimmer und klopfte an der Tür des andern, und wenn der wollte, so kam er heraus, wenn er aber nicht wollte, so beachtete er das Klopfen nicht, und jener ging wieder in seine Stube zurück.

Digitized by Google

Auf dem Tiſch in dieſem Mittelzimmer ſtand eine ruſſiſche Teemaſchine, deren Schlot der Mann mit Kohlen füllte, die er ſchnell zum Glühen brachte, und unterdeſſen legte die Frau einen Hering, in Zeitungspapier gewickelt, auf die Tafel, ein Brot und ein Meſſer. Das geſchah beim Schein einer alten Petroleumlampe, der die Glocke fehlte. Der Mann ging mit weiten Schritten in dem Stübchen auf und ab, und indem er ſeinen weichen und ſchwarzen Bart langſam ſtrich, blickte er gradeaus ins Leere, wie wenn er in weiter Ferne ein Ziel ſehe, das für andre unſichtbar war durch die Wände mit den ſchmutzigen Tapeten; dazu erzählte er in abgebrochenen Sätzen mit fremdartigen Tönen von Schlüſſelburg, daß dort die Zellen der Gefangenen unter dem Waſſerſpiegel lägen, und die Gefangenen würden nach zwei oder drei Jahren wahnſinnig. Die Lampe flackerte durch den Luftzug, wenn er vorbeiging. Seine Frau ſaß auf dem verdrückten und lumpigen Sofa und hatte die Beine auf den Sitz gezogen und die Arme um die Knie geſchlagen; ſie ſtarrte unbeweglich vor ſich hin.

Digitized by Google

Der Bruder war ein Künſtler geweſen, ein Muſiker. Ganz zarte, weiche Hände hatte er gehabt, die ſchonte er ängſtlich ſeiner Kunſt wegen, daß er ſogar im Bette des Nachts Handſchuhe trug. Ein merkwürdiges Leben hatte er in ſeinen Fingerſpitzen; einmal durchblätterte er ein Buch, da ſagte er plötzlich, das Blättern mache ihn krank, und war ganz blaß geworden und hatte fieberige Augen. Wie nun ſein erſtes Werk gedruckt wird und er der Korrekturen wegen in der Druckerei zu tun hat, da ſieht er, wie die Bogen von der Maſchine gebracht werden, in hohen Stößen, an einen Tiſch, wo Kinder ſitzen, welche die Bogen falzen müſſen; ganz kleine Kinder waren das, von neun Jahren höchſtens, Knaben und Mädchen, die ſahen blaß aus und hatten fieberige Augen, und griffen eilfertig ein jedes zu, nahmen den Bogen vor ſich und falzten. Als er ſie befragte, antworteten ſie, daß ſie oft Kopfſchmerzen haben, weil ſie vierzehn Stunden lang jeden Tag gedruckte Bogen von einem Stoß nehmen müſſen, knicken und falzen; aber es war nicht wegen der Fingerſpitzen, die

Digitized by Google

waren hart geworden. Zum Spielen hatten ſie keine Luſt, ſondern ſie wollten Geld verdienen und hofften, wenn ſie erſt erwachſen waren, ſo wollten ſie ſich Branntwein kaufen, jetzt nahmen ihnen die Eltern immer ihr Geld weg. Wie er das gehört hatte, da warf er ſeinen koſtbaren Pelz ab und ſchenkte den einem Kinde, es ſolle ihn ſeinem Vater geben, und dann ſetzte er ſich zu den Kindern, nahm einen Stoß Notenbogen und falzte Bogen, und wie ſeine Fingerſpitzen bald rot wurden und feurig, da begann er plötzlich irr zu reden und wurde nach Hauſe gebracht in einem Wagen und verfiel in eine ſchwere Krankheit, in der er nichts von ſich wußte, ſondern ſchrie beſtändig, daß er Kinder gemordet habe, und einmal ſchrie er auch, er habe Kinderfleiſch gegeſſen. Wie er wieder aufſtand, mochte er nichts mehr von ſeiner Kunſt hören, ſondern kleidete ſich in Lumpen und ging ins Volk, pilgerte auf der Landſtraße, arbeitete, was ſeine ſchwachen Kräfte konnten, und ſagte den Leuten, der Kaiſer und die Beamten und die Reichen müßten ermordet werden. Einmal banden ihn die

Digitized by Google

Arbeiter, die ihm zuhörten, und führten ihn vor den Richter, aber er entsprang wieder aus dem Gefängnis. Ein verlorenes Mädchen lachte ihm zu, eine ganz niedrige Dirne, die von den Soldaten geliebt wurde. Zu der sagte er, daß er sich vor ihr schäme, weil sie ein größeres Leiden trage, wie einem Menschen möglich sei, da weinte sie, ging mit ihm und diente ihm. Zuletzt wollte er sich als Arbeiter verdingen bei einem Bau, wo er Gelegenheit hatte, etwas gegen den Kaiser zu unternehmen, da wurde er verhaftet, und nun wird er bald sterben, denn er ist ganz krank.

Eine Zeitlang ging der Mann stumm auf und ab. Dann sagte seine Frau: „Ich weiß, woran er sterben wird, an der Lüge. Denn wir sind alle krank an der Lüge." Darauf sprach sie ein heftiges Schimpfwort gegen die Deutschen. „Ich habe uns durchforscht", erwiderte der andre, „und ich glaube, wir lügen nicht. Aber wir sind feige. Das ist das Verzehrende." Nun begannen die beiden einen Streit und erniedrigten jeder sich selbst und einer den andern, und ein sonderbarer Haß war

Digitized by Google

in ihnen, und ihre Augen leuchteten voll Feindseligkeit. Auf Hansen nahmen sie gar keine Rücksicht, als sei er nicht vorhanden, und begannen russische Sätze zu sprechen, und plötzlich, inmitten einer großen Erbitterung, sprang die Frau vom Sofa und warf ihre Arme um den Hals des Mannes und redete ihn mit heftigen Liebkosungen an; da strömten aus seinen Augen die Tränen, und sie beklagte ihn, wollte ihn begütigen und war glücklich und froh. Indessen kam unter dem Sofa ein Kätzchen hervor, das dehnte sich, sprang auf das Polster und machte einen krummen Rücken, da eilte Natascha zu ihm und liebkoste es stürmisch.

In übler Verfassung verließ Hans das Haus der Russen, und mochte es gegen drei Uhr in der Nacht sein, wie er durch die verödeten Straßen fröstelnd ging. Straßenreiniger mit einer sonderbaren Maschinerie begegneten ihm. An der Ecke stand ein Mann, der in einem blankgeputzten Kessel warme Würstchen zum Verkauf bot, dessen Kundschaft bestand vornehmlich aus Studenten, die in später Nachtstunde nach Hause gingen, und von

Digitized by Google

dieſen ſowie in Erinnerung an vorige Tage, die beſſer waren, hatte er ſich ein eignes Weſen angewöhnt. Hans blieb vor der jammervollen Geſtalt mit dem aufgedunſenen Geſicht zerſtreut ſtehen. „Dic, cur hic?“ redete ihn der Mann an, dann holte er mit der Gabel ein Würſtchen hervor und begann mit Berliner Redensarten ſeine Anpreiſung. Hans nahm und bezahlte, und wie der Mann ſein Geſicht ſah, fuhr er mit Erzählungen und Ruhmredigkeit fort und ſagte, Hans habe wohl keinen Sinn für das ſtudentiſche Leben, und ein jeder müſſe der Gottheit folgen, die ihn antreibt; ſo habe er für ſeine Perſon immer eine beſondere Neigung zur Germaniſtik gehabt, und wenn er nicht durch den Trunk ſo heruntergekommen wäre, ſo könnte er jetzt wohl auf einem Lehrſtuhl ſitzen mit mehr Recht wie mancher andre, der weniger wiſſe wie er. Aber auch ſo, wie er jetzt nachts an der Straßenecke ſtehe, ſei noch ein Drang zum Höheren in ihm, wie in jedem Menſchen, denn er ſei Volksanwalt und ſetze für das Volk Klageſchriften und Geſuche auf, und wenn er freie Stunden habe, ſo leſe

Digitized by Google

er; ſo habe er Claurens ſämtliche Schriften durch ſtudiert, weil der Mann heute unterſchätzt werde, denn keiner von den gelehrten Herren gebe ſich die Mühe, ihn durchzuleſen.

Über dieſem Geſchwätz befiel Hanſen ein heftiger Widerwille und zugleich eine ſonderbare Angſt, daß er ſich von dem Manne losmachte und weiterging; und es war nun das erſtemal, daß ihn die Angſt befiel, die ihn von dieſer Zeit an immer begleiten ſollte. Sie war ganz unbeſtimmt und richtete ſich auf nichts nach vorwärts noch nach rückwärts, aber ihm war, als begehe er ein großes Verbrechen. Jetzt ſchien ihm das Gefühl noch ſonderbar, und er ſuchte nach Gründen oder Urſachen; und wie er in ſeinem Verſtande nichts fand zur Erklärung, ſo wurde ſie immer heftiger, daß er am Ende Furcht hatte vor dem Alleinſein und nicht nach Hauſe gehen mochte. In ſolcher Verfaſſung traf er einen jungen Dichter namens Krechting, den er vorher in der Geſellſchaft geſehen; den begrüßte er und folgte ihm in ein Café. Krechting war ein kleiner und verwachſener Menſch, der ſchweigend mit

Digitized by Google

langen und dünnen Beinen rüſtig ausſchritt, bis ſie an ihren Ort kamen. Da ſetzten ſie ſich, und Krechting blickte finſter vor ſich hin; ganz unvermittelt fragte er dann Hanſen, ob er bei den Ruſſen geweſen ſei, und wie der bejahte, pfiff er leiſe und trommelte mit den Fingern auf dem Marmortiſchchen. In dem hellen Raum ſaßen viele verlorene Mädchen, die ſich geſchminkt und geputzt hatten, und deren Augen glänzten; einige ſuchten die Aufmerkſamkeit auf ſich zu ziehen, viele aber waren müde und ausdruckslos. Hans hatte den Drang, von ſich zu erzählen und hätte mögen über ſeine Angſt klagen, wenn der andre ihn nicht ſo kalt und zerſtreut angeſehen hätte, daß er nicht ſprechen konnte. Auf der Schule hatte er den Namen Krechtings geleſen und eine undeutliche Kunde von ihm war zu ſeinen Ohren gedrungen, daß er eine große Achtung vor ihm gehabt; aber dieſer Menſch hier entſprach gar nicht ſeiner Vorſtellung. So ſtieg ſeine Angſt und Unruhe, bis er aus Verlegenheit eine gleichgültige Erzählung begann, der Krechting eben mit ſo viel Aufmerkſam-

Digitized by Google

keit zuhörte, indem er flüchtig eine Zeitung überflog, daß Hans nicht verſtummte; einmal machte er eine biſſige Bemerkung über einen Schriftſteller, deſſen Namen in dem Blatt erwähnt war, dann legte er es weg und ſah trübſinnig vor ſich hin. Endlich begann auch er zu reden und ſprach abgeriſſen und faſt für ſich ſelbſt, daß er nun zehn Jahre ſo lebe, indem er die Nächte durch irgendwelches Geſchwätz anhöre, dann an ſolch ekelhaften Ort gehe wie hier, und in der Frühe komme er nach Hauſe; den Tag verbringe er mit ſinnloſem Tun, und er wiſſe gar nicht, wozu das alles ſei. Unterdeſſen ſeien alle ſeine Freunde zu Ruhm und Reichtum geſtiegen, um ihn aber bekümmere ſich kein Menſch. Deshalb habe er ſich immer gewünſcht, wenigſtens einen Hund möchte er halten, damit ihn doch ein lebendes Weſen erwarte bei ſeiner Heimkunft, indeſſen ſeine Wirtsleute hätten ihm das nicht zugegeben. So habe er ſich denn ein Glas mit zwei Goldfiſchen gekauft, aber die ſeien ihm langweilig. Hans fühlte, wie aus dem andern ein Haß gegen ihn ſtrömte, und in ihm erhob ſich

Digitized by Google

ein Widerwille, wie vorher gegen den Menſchen auf der Straße. Indeſſen erklärte Krechting ſein Weſen, daß er einen Jugendfreund gehabt, mit dem habe er alle Gedanken geteilt, und ſeit der tot ſei, bleibe für ihn die Welt leer und kalt, denn er brauche einen Menſchen, von dem er zehren könne, und für ſich allein ſei er nur ein Schemen. Hans ſolle das nicht für Eitelkeit halten, wenn er ihm ſolche Geſtändniſſe mache, denn ihm ſei es gleich, daß er gerade zuhöre, nur habe er ein Bedürfnis, zu irgendeinem Menſchen zu ſprechen.

Ein Mädchen ſetzte ſich an den Tiſch der beiden, indem ſie ihnen den Rücken drehte, und es fiel Hanſen auf, wie durch die dünne Seidenbluſe ſich die Bewegungen ihrer Schulterblätter bemerkbar machten bei den Geſten, durch die ſie einen Eindruck in einem verſchlafenen jungen Menſchen erwecken wollte, der in ihrer Nähe ſaß. Krechtings Augen waren wunderlich trübe geworden, wie er ſie auf den Rücken des Mädchens geheftet hielt; und indem ſein Geſicht eine große Anſtrengung des Uberlegens aufwies, fuhr er fort, daß er den Ruſſen

Digitized by Google

beneide, trotzdem der ein unreinlicher Menſch ſei, ein Stück Heiliger, ein Stück Narr und ein Stück Schuft; aber dem ſei es doch möglich geworden, ſich die letzten Zwecke zu verſchleiern durch ſeine ſozialiſtiſchen Banalitäten, und dadurch ſei der glücklich; er jedoch, Krechting, könne ſich nicht blind machen, denn er wiſſe, daß es ein Ziel geben müſſe jenſeits des banalen Glückes für ſich ſelbſt oder für andre; aber er vermöge nicht zu erkunden, welcher Art und Natur dieſes Ziel ſei, denn er ſei kein vollſtändiger Menſch und ihm fehle irgend etwas, das ſein Jugendfreund gehabt, und den habe er verzehren müſſen. Indem fühlte das Mädchen die Augen Krechtings im Rücken, drehte ſich um und lächelte den beiden zu. Über Hanſen kam ein Schauer als vor etwas Grauſigem und Geſpenſterhaftem; eilig ſtand er auf, entſchuldigte ſich verwirrt und ging fort, denn es war ihm plötzlich geweſen, als ſehe er zwei lebloſe Masken und als ſei Vernichtung und Nichtſein hinter dem gedankenloſen Lächeln der Dirne und hinter den trüben Augen und den geſpannten Zügen Krechtings.

Digitized by Google

Lange irrte er noch durch die Straßen, die bereits wieder lebendig wurden durch die Menschen, welche in der Frühe ihre Geschäfte betreiben müssen, bis er endlich todmüde war, und seine Gedanken waren gänzlich verschwunden; so ging er nach Hause und legte sich zu unruhigem Schlaf. Aus dem erweckte ihn am andern Morgen Heller, der unerwartet zu ihm kam; und indem er auch im Schlummer noch unter dem Eindruck des Abends gestanden, fuhr er erschreckt in die Höhe durch den Anruf des Besuchers.

Heller begann damit, daß man vor wichtigen Entscheidungen des Lebens das Bedürfnis habe, sich einem Freunde mitzuteilen, weniger, um dessen Rat einzuholen, denn ein jeder tue ja doch, was er schon vorher gewollt habe, als um selbst zur Klarheit des Willens zu kommen durch die Aussprache. Nach dieser Einleitung erzählte er, daß Helene, die er gestern zum ersten Male gesehen, einen sehr starken Eindruck auf ihn gemacht habe, vornehmlich durch eine gewisse Kühnheit und Überlegenheit des Willens, die er in ihren Zügen bemerkt, wozu

Digitized by Google

dann noch der Gedanke gekommen sei, daß sie sich dieselben Gedanken errungen habe, die er selbst vertrete und voraussichtlich, denn ganz sicher könne man ja nie wissen, ob man seine Meinungen nicht ändern werde mit den älter werdenden Jahren, auch immer vertreten werde; und sei sein Geist so sehr mit diesem allen beschäftigt gewesen, daß er wohl gemerkt, dieses seien die Anfänge der Liebe. Nun halte er es für eine große Verschwendung von Kraft, wenn sich jemand einem solchen Gefühl hingebe, das durch die Zeit und die Hoffnung immer stärker werde, und dann vielleicht am Ende erfahre, daß die geliebte Dame seine Gefühle gar nicht erwidern könne oder möge; denn nicht nur die Zeit, die in der Hoffnung verbracht, sei alsdann für eine andere Tätigkeit verloren, die vielleicht mehr beglückt hätte, und wir sollten doch immer in unserm Leben das größte Glück zu erringen suchen, das uns möglich sei, ohne unsern Mitmenschen zu schädigen; sondern auch nachher, wenn er die Enttäuschung gehabt, komme eine verlorene Zeit, die je nach der Persönlichkeit des Betreffenden länger

Digitized by Google

oder kürzer ſei, in der einer ſich nicht glücklich fühle und für alles andre unzugänglich bleibe. Aus dieſen Gründen habe er ſich entſchloſſen, ſchon jetzt dem Fräulein ſeine Gefühle zu entdecken, obgleich dieſelben noch gar nicht bis zur Liebe gediehen ſeien, ſondern nur die Möglichkeit böten, daß ſich aus ihnen Liebe entwickle, welches er ihr genau und pſychologiſch auseinanderſetzen werde, und ſie dann nur fragen, ob ſie meine, daß unter Umſtänden, wenn nämlich er ſich ſo entwickle wie er denke, auch ſie ſich ſo entwickeln werde, daß ſie ſeine Liebe erwidern könne; über das ſie ihm ja wohl keine ganz ſichere Antwort geben werde, denn durchaus Gewiſſes vermöge in pſychologiſchen Dingen kein Menſch zu ſagen; aber einen ungefähren Anhalt könne ſie ihm wohl bieten. Sollte alsdann die Antwort ſo ausfallen, wie er annehme, ſo wolle er ihr vorſchlagen, daß ſie öfters zuſammenkämen, vielleicht eine Stunde täglich, und in dieſer Zeit wollten ſie über Literatur, Pſychologie oder Sozialismus ſprechen, wobei ſie ſich dann genauer kennen lernen würden, und ſo werde ſich ihre Liebe

Digitized by Google

nicht in phantaſtiſcher Weiſe entwickeln, ſondern in genauem Zuſammenhang mit der Wirklichkeit und den beiderſeitigen pſychologiſchen Tatſachen.

Dieſer Plan erſchien Hanſen ſehr ſchön und würdig ſolcher neuen und vollkommenen Menſchen, wie Heller und Helene waren, deshalb lobte er ihn ſehr und wunderte ſich viel im Innern über die Menſchenkenntnis und Klugheit ſeines Freundes. Da er aber durch ſeine häusliche Erziehung gewöhnt war, immer an die notwendigen Unterlagen des Lebens zu denken, ſo fragte er, wie der Freund ſich nun ſeine Abſichten weiter ausgedacht habe, wenn alles ſo eintreffe, nämlich er zu Helene und Helene zu ihm eine Zuneigung faſſe.

Hierauf erwiderte Heller, daß allerdings an eine bürgerliche Ehe nicht zu denken ſei, indeſſen könnten ſie beide als gleichberechtigte und freie Menſchen einen Vertrag abſchließen, da ſie ja ihre Geſinnungen hätten, und er ſelbſt verdiene durch Stunden, die er Gymnaſiaſten gebe, ſo viel, daß er ſeinen eigenen Lebensunterhalt beſtreite, und Helene habe gleichfalls ihr Auskommen, da ſie einen Beruf und

Digitized by Google

eine Stellung habe; indem ſie aber zuſammenlebten, würden ſie in manchem noch ſparſamer wirtſchaften wie jetzt jeder einzelne, wie ſich ja im kleinſten ſchon der Vorteil des Großbetriebes erweiſe; ſo würden ſie zum Beiſpiel das Mittageſſen zwar wie vorher in einer Gaſtwirtſchaft zu ſich nehmen, aber das Abendeſſen würden ſie ſich zu Hauſe bereiten, wobei ſie nicht nur mehr Glücksempfindungen in ſich auslöſen könnten, ſondern auch ſehr viel ſparen. Nach dieſem fuhr er fort, was Hans in ſeiner Antwort noch gar nicht beachtet habe, das ſei, daß hier einmal eine der ſeltenen Gelegenheiten gegeben werde, wo zwei Menſchen verſchiedenen Geſchlechtes in durchaus ſittlicher Weiſe zuſammenleben könnten. Denn in der auf Unterdrückung und Ausbeutung beruhenden bürgerlichen Ehe, wie wir wiſſen, iſt ein wirtſchaftlicher Zwang da für die Frau, daß ſie beim Manne bleibt, auch wenn ſie aufgehört hat, ihn zu lieben, denn ſie würde ohne Unterhalt ſein, wenn ſie von ihm ginge. Dagegen in dem vorliegenden Falle halte nur die Liebe die beiden Gatten zuſammen,

Digitized by Google

und wenn bei dem einen das Gefühl erlösche, das doch das Natürliche sei, weil alle unsere Gefühle eine Kurve beschreiben bis zu einer Höhe und von da wieder bis zum Nullpunkt, so könne dieser dem andern ruhig seinen Zustand enthüllen, und die Trennung des Verhältnisses, das alsdann ja unsittlich sein werde, sei sehr leicht.

Nachdem Heller sich durch seine Erzählung und Darlegung Klarheit über seine Absichten verschafft, machte er sich gleich ans Werk, seinen Plan durchzusetzen, ging zu der Speisewirtschaft, wo Helene in ihrer Mittagspause ihr Essen einnahm, und traf sie dort allein an einem Tische sitzend. Es war eine Wirtschaft, wo man für billiges Geld ißt, und die Tischtücher hatten viele Flecken, und ein häßlicher Geruch war in der Luft, und eilfertige Kellner liefen hin und her, indem sie ein großes Klappern mit den Tellern machten.

Wie Heller seine Rede ungefähr in der Art vortrug, mit der er zu Hansen gesprochen hatte, wurde Helene ziemlich verlegen, denn in Wirklichkeit wußte sie gar nichts von den Ansichten, die er

Digitized by Google

bei ihr vorausſetzte, und hatte nur öfters über manche Reden ihres Bruders luſtig gelacht, der jetzt im Gefängnis war, denn ſie hielt den für etwas töricht. Nun verſtand ſie zwar nicht alles von dem, was Heller ihr erklärte, und wußte auch nicht recht, welche Abſichten er ihr ausdrücken wollte, weil ſie aber ſich nie andres gedacht hatte, als daß ſie einmal nach ihres Kreiſes Sitte heiraten werde, etwa einen elegant gekleideten Geſchäftsreiſenden, der ihr jeden Sonntagvormittag einen Blumenſtrauß ſchickte, ſolange ſie mit ihm verlobt war, ſo fand ſie doch aus der Verwirrung heraus, daß Heller ſich mit ihr verloben wolle, aber das ſolle noch eine Weile geheim bleiben. Deshalb ſagte ſie unter häufigem Stocken ihrer Rede, ſie könne ihm auf ſeinen Antrag nicht recht antworten und wolle ſich das überlegen, was er geſagt habe; denn da er ein Student war und ihr feiner erſchien wie ein Kaufmann, ſo hatte ſie wohl eine gewiſſe Zuneigung zu ihm. Auf dieſe Worte erwiderte Heller, daß er keinen andern Beſcheid gehofft habe, und ſehr zufrieden mit dieſem ſei; nur bitte er ſie als-

Digitized by Google

dann, daß er ſie nun täglich zu einer beſtimmten Stunde beſuchen dürfe. Auf dieſes antwortete Helene, daß ihr Bruder, mit dem ſie zuſammenlebte, augenblicklich nicht auf einer Geſchäftsreiſe war, und ſie verbrächten die Abende immer zuſammen in ihrer Stube, und wenn es ihm recht ſei, ſo würden ſie beide ſich ſehr freuen, wenn er ſie da beſuche; ſobald ihr Bruder aber reiſe, was in etwa zwei Wochen geſchehe, weil da die Saiſon für den Einkauf der Schweineborſten anfange, ſo dürfe er nicht mehr kommen, weil ſie alsdann allein bleibe, und die Leute würden ihr Übles nachreden, wenn ſie ohne Beſchützer ſeinen Beſuch empfinge, obwohl er ja ein gebildeter Mann ſei. Zwar ſchien dieſe Rede Heller nicht ganz das zu ſein, was er gemeint hatte, trotzdem aber war er voller Freude und Hoffnung, verabſchiedete ſich von ihr mit Liebe und erwartete mit Zuverſicht den Abend. Unterdeſſen beſuchte Hans den Bruder Helenens, der Kurt hieß, und tat das nicht aus einer beſonderen Zuneigung, ſondern aus Beſcheidenheit, weil er gern die andern näher kennen wollte und doch

Digitized by Google

nicht wagte, an ſie heranzutreten, mit Kurt aber hatte er an dem Abend manches beſprochen. Er traf ihn im Geſchäft in einem kleinen Stübchen, wo er einem Arbeitsgenoſſen gegenüber an einem Schreibpult ſtand und an Geſchäftsbriefen ſchrieb. Im Zimmer war nur noch der Telephonkaſten und ein großer Geldſchrank, in deſſen offener Tür ſteckte der Schlüſſel, und an dem Bund hingen noch andre Schlüſſel. Es war die Zeit der Mittagspauſe, und wie Kurt Hanſen begrüßte, richtete ſich auch der andre Herr von ſeiner Arbeit auf, ſchloß den Geldſchrank ab und ſteckte die Schlüſſel in die Taſche und bereitete ſich zum Eſſen. Kurt ſagte ihm, er werde noch einmal ein Unglück erleben, wenn er die ſämtlichen Geſchäftsſchlüſſel, von der Haustür angefangen bis zum Geldſchrank, ſo leichtſinnig behandle. Inzwiſchen machte auch er ſich ſtraßenfertig und wanderte mit Hans zu der Wirtſchaft, wo die beiden zuſammen Mittag eſſen wollten. Wiewohl Hans zu Kurt keinerlei geiſtige Verwandtſchaft ſpürte, wurde er in der Folge doch weiter mit ihm bekannt, und weil ſeine Wohnung

Digitized by Google

nicht weitab vom Geſchäft des andern lag, ſo machte es ſich wie von ſelbſt, daß er ihn öfters zum Mittageſſen abholte, bei dem ſie dann über allerhand gleichgültige Dinge mit einer gewiſſen Behaglichkeit redeten. Auch den Beſitzer des Geſchäftes lernte Hans kennen, der ein recht wunderlicher und altväteriſcher Mann jüdiſcher Abkunft war, welcher zu Hauſe unterdrückt wurde durch ſeine Frau; die hatte allerhand Bildungsintereſſen und ließ ein verſtiegenes Weſen ſchauen. Dieſe traf Hanſen einmal im Geſchäft, redete ihn an, und nachdem ſie ſchnell allerhand aus ihm herausgefragt, lud ſie ihn zu ſich ein, weil er ihren Kindern Freude machen werde. Sie hatte eine hohe Haarfriſur und rauſchte ſtattlich mit einem ſchwarzſeidenen Kleide in dem engen Raume. Unterdeſſen nahm Hellers Liebſchaft ihren weiteren Verlauf. Er war mit Zolas Buch über den Experimentalroman angekommen und hatte den Geſchwiſtern vorgeleſen und erklärt, was für Kurt zwar recht langweilig war, aber Helene faßte eine ſtärkere Zuneigung zu ihm, wiewohl auch ſie nur wenig

Digitized by Google

von dem begriff, was er vortrug; und da einem Verliebten ſolche Zuneigung nicht verborgen bleiben kann, ſo kamen die beiden bald zu einer Ausſprache, wobei Helene jedoch immer noch in ihrem Irrtum verharrte, daß es ſich bei Heller um regelmäßige und bürgerliche Abſichten handle. Unter ſolchen Umſtänden, und da ihr ſchien, als wolle Heller aus Zartgefühl nicht mit ihren Eltern reden wegen der Handlungsweiſe ihres Vaters, ging ſie zu ihrer Mutter, um der ihr Herz auszuſchütten und ihren Rat einzuholen, und die, welche niemand aus dem ganzen Kreiſe kannte und ſich keine rechte Vorſtellung von allem machen konnte, teilte alles dem Vater mit. Dieſer war zwar im Grunde einverſtanden mit Helenens Wahl, weil er dachte, daß ein Studierter, wenn er erſt angeſtellt ſei, ein angeſehenes Amt und ſicheres Einkommen habe; aber weil er über Hellers Studien und Ausſichten nichts wußte, ſo beſchloß er, ſeine Zuſtimmung erſt noch zurückzuhalten und vorerſt den Bewerber um alles zu fragen, was ihm nötig erſchien.

Er kam deshalb am Sonntagvormittag im

Digitized by Google

Beſuchsanzug und mit dem Zylinder, der von ſehr alter Form war, in Hellers Wohnung und begann in freundlicher Weiſe mit dem zu reden, indem er Helene lobte und erzählte, daß er ſelbſt immer ſehr viel Sinn für Bildung gehabt habe und auch das Konverſationslexikon in Lieferungen beziehe, und für eine Ehe ſei natürlich das Weſentliche gegenſeitige Liebe und Hochachtung, er aber als Vater habe doch die Verpflichtung, außerdem noch einen Punkt zu bedenken; und bei dieſen Worten machte er die Gebärde des Geldzählens und ſah Heller erwartungsvoll an. Der war recht verlegen über das Mißverſtändnis und ſchwieg, denn es fiel ihm nichts ein, was er hätte ſagen können. Der Alte ſchob ſein Schweigen auf die natürliche Schüchternheit eines jungen Mannes, der vor dem Vater ſeiner Braut ſteht, wollte ihn zutraulich machen und ſprach deshalb weiter, indem er die Macht der Bildung rühmte und die Neuzeit lobte, welche die Bildung auch dem Volke zugänglich mache, wodurch Aberglaube und ſchlechte Sitten ausgerottet würden. Wie er ſich bei dieſer

Digitized by Google

Gelegenheit erkundigte, welchem Studium sich Heller im besonderen zugewendet habe, fand der eine Möglichkeit, aus seinem peinlichen Schweigen herauszukommen, indem er ausführlich erklärte, daß er ursprünglich Theologe gewesen sei, aber nachdem er sich aus seinen ersten Ansichten heraus entwickelt habe, so verzichte er jetzt auf das theologische Studium und wolle zunächst seine Persönlichkeit bilden dadurch, daß er die verschiedensten Dinge auf sich wirken lasse. Hierüber wiegte der Alte den Kopf und hielt ihm entgegen, daß doch die theologische Laufbahn sehr viele Vorteile biete, besonders indem ein junger Mann in ihr rasch zu Brot komme, was eine sehr wichtige Sache sei, zumal wenn einer daran denke, einen Hausstand zu gründen. Hierauf sprach Heller wieder von seinen Überzeugungen, und der Vater im schwarzen Rock wurde hingegen noch dringender mit den Anspielungen auf die künftigen Erwerbsverhältnisse; da erschien es Heller plötzlich als eine Rettung, wenn er diese als recht schlecht hinstellte, und so erzählte er, daß er nicht gesonnen sei, einen

Digitized by Google

bestimmten Beruf zu ergreifen, sondern er gedenke vornehmlich für seine Ansichten zu wirken.

Nachdem der Streich mit der Übergabe der verbotenen Schriften so übel abgelaufen war, hatte der Alte seine Sicherheit verloren, und deshalb, wiewohl er aus allem verspürte, daß Hellers Absichten und Verhältnisse ganz anderer Art waren, wie er gedacht, wurde er doch nicht ärgerlich, wie ihm wohl sonst geschehen wäre, sondern er machte ein bekümmertes Gesicht, seufzte, und gab Heller die Hand zum Abschied, indem er sagte, die Welt sei heute anders wie früher, und ein Vater mit erwachsenen Kindern habe viele Sorgen; er vertraue aber Heller, daß er nicht schlecht an seiner Tochter handeln werde; darauf ging das alte Männchen unter vielem Dienern aus der Tür.

Nach diesem Besuch dachte Heller in einer neuen Gesinnung über seine Liebe nach und kam zu dem Schluß, daß bei dem Verhältnis doch auf beiden Seiten ein Irrtum gewaltet habe, indem Helene eigentlich noch gänzlich in den bürgerlichen Anschauungen befangen war und sich nicht, wie er

Digitized by Google

vorher gemeint, zu den modernen Ideen durchgerungen hatte, und ihn auch nicht richtig verstanden hatte, und auch sie hatte sich etwas andres von ihm gedacht. Dazu kamen psychologische Erwägungen, denn es war ihm nicht entgangen, daß sie in ihrem Anzuge zwar sehr ordentlich, aber recht einfach war und keinerlei Reiz entfaltete, wo doch offenbar ein Mädchen, wenn es liebt, den Wunsch hat, dem Mann auf jede mögliche Weise, namentlich aber durch den Anzug, zu gefallen; deshalb, wenn sie in Wahrheit eine Neigung für ihn hätte, so müßte sich ihr Gefühl irgendwie in kleinen Koketterien der Haartracht, oder eines einfachen Schmuckes, oder einer gefälligen Bluse, oder sonstwie äußern, aber weil nichts dergleichen geschehen, so mußte er zu dem Schluß kommen, daß ihre Zuneigung zu ihm nur auf einem Irrtum beruhte, der ja erklärlich war, daß sie unter ihren eigentümlichen Umständen sich das einreden konnte, sie liebe ihn, während sie vielleicht nur Achtung empfand.

Wie Heller sich das klar gemacht, beschloß er ohne Zögern so zu handeln, wie es die Umstände

Digitized by Google

forderten, denn für ſie beide ſchien es ihm das beſte, wenn ſie nunmehr, nachdem ſie dieſe Einſicht gewonnen, in den gewöhnlichen Zuſtand zurückkehrten, in dem ſie ſonſt gelebt hätten; deshalb ſchrieb er gleich in dieſem Sinn an Helene einen Brief. Dieſe aber war ſehr traurig, als ſie Hellers Meinung erfuhr, und weinte heftig, denn ſie dachte, daß ſie durch irgend etwas ſeine Zuneigung verſcherzt habe, prüfte alle ihre Handlungen und fand endlich als einzigen Grund, der möglich war, daß ſie die Angelegenheit ihrer Mutter erzählt, und daß vielleicht von ihrem Vater Schritte geſchehen ſeien, die ihn verletzt hatten. So ging ſie zu ihren Eltern, um ſich zu erkundigen, und wie ſie alles gehört, machte ſie unter vielen Tränen ihrem Vater heftige Vorwürfe und ſagte, er habe gegen ſie ebenſo gehandelt wie gegen ihren Bruder, und der alte Mann geriet in große Not und verſuchte ſie mit allerhand Verſprechungen und Liebkoſungen zu beruhigen, aber ſie ſagte immer, ihr Leben ſei zerſtört, und keinerlei Troſt wollte helfen. Es muß aber in ſolchen Fällen auf einen immer alle Schuld geworfen werden,

Digitized by Google

und ſo vereinigte ſich bald die Mutter mit der Tochter gegen den Vater, und am Ende kam Helene derart zu einer gewiſſen Beruhigung, weil ſie beides, Vorwürfe machen und Klagen auslaſſen konnte. Wie Heller den üblen Erfolg ſeines Planes vernommen hatte, geriet er in große Verlegenheit und beſchloß, daß er Helene weiterhin beſuchen und ſcheinbar ganz in der früheren Weiſe mit ihr verkehren wollte, dabei aber ſollte ſein Zweck ſein, ſie ſowohl durch Gründe wie durch Erregung von Stimmungen zu andern Gefühlen zu bringen, ſo daß ſie ihre gefaßte Liebe vergäße. Indem er nach dieſem neuen Plan handelte, geſchah es indeſſen, daß die beiden als zwei junge und harmloſe Leute ſich immer weiter in dem Netz der Liebe verſtrickten; und wie es öfter geſchieht, ſo kam es auch hier dazu, daß der weibliche Teil ſchnell ein Übergewicht erhielt, nachdem erſt einmal eine gewiſſe Klarheit in den Beziehungen eingetreten war, und da Helene als ein braves und ordentliches Weſen keine Neigungen für Hellers neue Theorien aufwies, ſo endeten die beiden zuletzt mit einer gewöhnlichen

Digitized by Google

und bürgerlichen Verlobung. Und dieſes Ende machte zwar Heller manche Unruhe, denn er vermochte nur ſchwer ſeine Gedanken auf ſolche unerwartete Handlungsweiſe einzurichten, im Grunde aber hatte er doch ein großes Glück durch dieſen Ausgang, denn nun wurde ſeinem Bedenken und Reden ein Schluß gemacht, und er mußte ſich auf einen Broterwerb einrichten, was für einen ſolchen Mann doch nötig iſt, ſonſt wird er mit den Jahren anſtatt klüger, immer läppiſcher, und zuletzt gelangt er vielleicht ſogar zu Bösartigkeit.

Dieſe geſchilderte Entwicklung von Hellers Liebe ging naturgemäß in einem längeren Zeitraum vor ſich, währenddeſſen unſer Held Hans verſchiedenes kennen lernte, von dem er vieles noch nicht gewußt. Die Berichte Hellers vom Fortgang ſeiner Geſchichte hörte er zuletzt mit Kopfſchütteln an, denn wiewohl der andre älter war wie er, kamen ihm doch jetzt Bedenken über ihn, und er ſchätzte ihn nicht mehr ſo ſehr hoch wie anfangs. Da ſich eine ſolche Wandlung aus der größten Hochachtung nicht verbergen läßt, ſo verſpürte ſie

Digitized by Google

Heller wohl, und indem er durch ſie an einer Stelle getroffen wurde, wo er am leichteſten verwundbar war, nämlich in der beſonderen Achtung, die er vor ſich ſelbſt hatte, ſo wurde er merklich kühler. Hans aber wurde inzwiſchen durch die Zufälle ſolcher unbeſtimmten Situationen des Lebens, wie er ſich jetzt befand, zu einem weiteren Verkehr mit Krechting getrieben und zu einer Bekanntſchaft in der Familie von Kurts Herrn.

Über dieſen Geſchäftsmann und ſeine Frau iſt nichts Wichtiges zu ſagen, denn ſie ſind ganz gleichgültige bürgerliche Perſonen geweſen. Der Mann hatte ſich von unten in die Höhe gearbeitet, und weil er nicht Zeit gehabt, bei ſteigendem Wohlſtand ſich geiſtig weiterzuentwickeln, ſo hatte er nun immer ein Gefühl der Scheu und Befangenheit in ſeinem neuen geſellſchaftlichen Leben; dazu hatte er ſeine alten Gewohnheiten zum Teil beibehalten, die er als ganz armer Menſch gehabt, und hielt viel von dem alten Aberglauben feſt, der ſich bei den Juden aus dem Oſten un-

Digitized by Google

trennbar mit ihrer Religion gemiſcht hat. Dergeſtalt trat er in ſeinem Hauſe nicht hervor, denn die Frau, die er geheiratet, als er ſchon wohlhabend war, mochte im Grunde wohl auch nicht mehr Bildung beſitzen wie er, hatte ſich aber die äußeren Formen angeeignet und zeigte eine verwirrte Freundſchaft zu vielen unzuſammenhängenden Dingen, mit denen man ſich in der gebildeten Geſellſchaft beſchäftigt, und leitete nach dieſen Wünſchen das Haus.

Unter ſolchen Verhältniſſen waren zwei gute und brave Kinder aufgewachſen, ein Sohn und eine Tochter, und hatte der Sohn, der jetzt ein junger Student war wie Hans, ſchon von Kindheit an eine ſonderbare Neigung für ganz entlegene Gelehrſamkeit gehabt und vermochte es durchzuſetzen bei dem bekümmerten Vater, der in ſeines Herzens Grunde alle Leute, die nicht viel Geld verdienen, trotz vieler Mühe zum Gegenteil für dumm halten mußte, daß er Vorleſungen über orientaliſche Sprachen hören durfte; die Tochter aber, die vor Fremden Luiſe genannt wurde, war ein fünfzehn-

Digitized by Google

jähriges Mädchen von früher Entwicklung, die eine große Liebe für die Dichtung aufwies. Bei dieſen Leuten war Krechting ſehr bekannt, und als Hans hier das erſtemal einen Beſuch machte, mit großer Schüchternheit, und empfangen von einem erſtickten Lachen der luſtigen Luiſe, da traf er den dort an.

Krechting war gleichfalls jüdiſcher Abkunft und mochte damals achtundzwanzig Jahre zählen. Vor etwa zehn Jahren war er als Student nach Berlin gekommen und hatte ſich einer Geſellſchaft gleichalteriger Schriftſteller angeſchloſſen, in der er nach kurzem berühmt geworden als ein Dichter von ganz beſonderer Begabung, indem er auf eine neue und unerhörte Art ſah und darſtellte. Dann hatte er ein Büchlein drucken laſſen, und weil dieſes gerade in die Zeit kam, wo immer Neues ſich ablöſte, und die Kunſtrichter, einmal aus ihrer alten Ruhe geſchreckt, gegen ſich mißtrauiſch geworden waren und begannen, alles Neue und Unerhörte ebenſo hoch zu preiſen, wie ſie es bis vor kurzem verhöhnt hatten, ſo fehlte es ihm nicht, und

Digitized by Google

der verwachsene junge Mann wurde als der Begründer einer besonderen Richtung gepriesen und als ein solcher sogleich den übrigen jungen Größen der Dichtkunst beigezählt. Seit dieser Zeit aber hatte er kein weiteres Buch geschrieben; und zwar folgten ihm nun andere Neutöner und wurden neben ihn gestellt, aber sein Name war befestigt und blieb, gerade durch sein Schweigen, indem die Leute zwar mehr und mehr vergaßen, was er eigentlich damals gesagt hatte. Dann sammelte von den jüngeren Kunstrichtern, die zu jener Zeit den Ton angegeben, allmählich einer nach dem andern seine Aufsätze, und in jeder solcher Sammlung war auch ein Aufsatz über ihn, darauf erschienen zusammenhängende Bücher über die geistige Bewegung jener Zeit, und in jedem hatte er eine besondere Stelle; und so bekam sein Ruhm bereits eine gewisse geschichtliche Art, und war anzunehmen, daß man auch weiterhin über ihn schreiben werde wie bis jetzt, und nach langer Zeit, etwa einige fünfzig Jahre später, würde dann ein jüngerer Gelehrter Quellenstudien über sein Leben machen, seine

Digitized by Google

Briefe herausgeben und auch ſein alsdann ſehr ſelten gewordenes Buch (denn nur wenige Abzüge waren verkauft) neu drucken laſſen.

Seine Eltern hatten ihn nach Berlin geſchickt, damit er Rechtswiſſenſchaft ſtudiere und dann Anwalt werde und als ſolcher einen großen Namen bekomme und viel Geld verdiene, er aber hatte das Berufsſtudium bald aufgegeben und allerlei anderes getrieben, um ſeine Perſönlichkeit auszubilden. Da er von ärmlichem Herkommen war, ſo blieben endlich die Zuſchüſſe von zu Hauſe aus, und indem er trotz ſeiner Berühmtheit und ſeiner vielen und verſchiedenen Kenntniſſe und Fähigkeiten doch nicht viel verdienen konnte, außer etwas Geringes durch Muſikſtunden, ſo gelangte er zu der Meinung über ſein Schickſal, die er mit der Redewendung ausdrückte, er ſei unter den Frachtwagen gekommen. Den meiſten Menſchen war es wunderbar, wie er ſich zu ernähren vermochte, indeſſen hatte er ſich doch immer durchgeſchlagen bis jetzt, vornehmlich durch Bekanntſchaft in wohlhabenden Kaufmannsfamilien, dann durch Unterſtützungen, die er ſich ſo

Digitized by Google

geſchickt zu verſchaffen wußte, daß ſie nicht kleinlicher Art waren und von vielen kamen, denn geringe Summen, die er geliehen, zahlte er pünktlich zurück.

Unter ſolchen Umſtänden hatte er jene zehn Jahre verbracht, die in eine wichtige Lebenszeit fielen, wo ſich Weſentliches im Menſchen bildet. Als er noch Kind war, machte einmal auf ihn eine Stelle aus dem Talmud einen beſonderen Eindruck, wo geſchrieben ſtand: Wer eine gerechte Handlung tut, iſt ein Geſelle Gottes in der Weltſchöpfung. Solange er an Gott glaubte, hatte er dieſen Gedanken als ſeinen Mittelpunkt, und ſeinetwegen glaubte er ſpäter nicht mehr an Gott, denn ſolches Wort iſt ja nur ein mythiſcher Ausdruck der Gottloſigkeit, die aus dem Hochmut kommt. Deshalb hatte er nachher überhaupt keinen Mittelpunkt mehr für ſein Selbſt, und das einzige Feſte in ihm war der Hochmut. Seiner Eltern ſchämte er ſich bald, die ordentliche Leute waren nach ihres Volkes Art, denn er ſchämte ſich auch ſeines Volkes, ja er legte den Namen ſeiner Eltern ab und nahm einen fremden an. Dabei fühlte er aber wohl, daß er immer mit

Digitized by Google

ſich tragen mußte, was er hierdurch fliehen wollte, nämlich das Erbteil der Schlechteſten unter ihm, den Sinn eines frechen Knechtes. Dem hatte das Schmarotzerleben ſeine beſondere Farbe gegeben, indem es ſeine innere Verlogenheit ſo vergrößerte, daß er endlich ſelbſt bei ganz unmittelbaren Äußerungen ſeines Gefühls nicht mehr wußte, ob es wahr ſei. So kam es, daß er ſcheinbar unvereinbare Eigenſchaften vereinigt, nämlich Bosheit und Empfindſamkeit. Etwa, als er einmal nach ſeiner Weiſe über ſich ſelbſt, ſeine Figur und ſeine Art bei dieſen bürgerlichen Leuten Späße gemacht hatte und ſich umblickte mit unruhigen Augen, um ganz die Wolluſt ſeiner Hanswurſtdemütigung zu genießen, ſah er die kleine Luiſe mit unmutigen Tränen kämpfen zwiſchen den lachenden und ſich ſchüttelnden Menſchen, denn einem edlen Herzen mag ſolche Niedertracht als eine bittere Kränkung ſeiner ſelbſt erſcheinen; da trieb ihn die Bosheit, ſich immer mehr preiszugeben, und weil er zufällig Schillers Schrift über die Schaubühne als ſittliche Erziehungsanſtalt bei ihr geſehen, ſo zog er auch

Digitized by Google

Gedanken aus dieſer Schrift mit in ſeine Gemeinheit; hier ging das Mädchen aus dem Zimmer, mit krummem Rücken, und als er dieſe Bewegung eines unſchuldigen und hochgeſinnten Kindes ſah, hörte plötzlich die Bosheit auf zu wirken, und über ein jammervolles Bedauern mit ſich ſelbſt hinweg gelangte er in eine empfindſame Stimmung, ſchlich dem weinenden Kinde nach, legte ſeinen Arm um ſie, die ſich zornig ſträubte, und weinte mit ihr.

Außer jenen Leuten, wo er Paraſit war, hatte er zwei Arten von Freunden und Bekannten. Die erſte Klaſſe waren ſeine Altersgenoſſen, gleich ihm Zerſtörte oder Geſcheiterte, Menſchen mit Inſtinkten, die gegen ſie ſelbſt gerichtet waren, die große Worte machten und an ihnen zweifelten, ja ſie ſelbſt verlachten, wenn man ſie nur feſt anſah, Menſchen mit unruhigen Augen und Vogelprofilen, ungleichem Gang und verwirrtem Sprechen, liederlich und ſchmutzig angezogen; und die meinten, ſie ſeien die Herren des geiſtigen Lebens, und über alle war in jenen Aufſatzſammlungen und Geſchichtswerken geſchrieben, und untereinander verachteten, haßten und

Digitized by Google

verleumdeten sie sich. Die zweite Klasse bestand aus ganz jungen Leuten, nämlich treuherzigen Studenten, reichen Jünglingen und unruhigen Menschen von allerlei Begabung, die hochkommen wollten, das heißt zu einer Stellung, wie die erste Klasse sie hatte. Und diesen Männern entsprachen die Mädchen und Frauen des Kreises. Mit unordentlichem Haar und schlecht sitzenden Blusen waren sie zwischen den Männern und redeten mit denen ohne Scheu. Alle diese Menschen wähnten frei zu sein, aber sie waren nur losgekettet von den Banden, in denen die Gesellschaft die Schwachen hält, und hatten sich schnell härtere Fesseln selbst geschaffen durch ihre leichtfertige und unbehütete erste Jugend. Nach jenem Vorfall mit Luise geschah es, wie Krechting das nächste Mal zu ihren Eltern kam, daß sie verwirrt war und gab ihm die Hand nicht zur Begrüßung. Er rief: „Und Sie geben mir die Hand nicht?" Sie sah ihn unwillig an und legte flüchtig ihre Hand in seine; die war ganz kalt vor Aufregung. Da wurde er verlegen und begann sehr schnell zu reden, vom Wetter und den vielen Leuten

Digitized by Google

auf der Straße, und ſie lachte und lief aus der Tür, daß die Mutter tadelnd hinter ihr her rief und ſie entſchuldigte. Als er allein mit ihr war, ſprach er ganz anders, wie er ſich vorgenommen. Er wußte, daß ſie eine ſchwärmeriſche Vorſtellung von ihm hatte als von einem reinen und edlen Dichter, und daß er für ſie ein Ideal war, wie ſich junge Mädchen oft aus der Unſchuld und Größe ihres Herzens ein Bild ſchaffen, das ſie einem beliebigen Mann vorhängen, ihrem Lehrer, oder einem jungen Offizier, einem Schauſpieler oder ähnlichen. Mit ſpöttiſchem Hohn hatte er bei ſich hierauf ein Geſpräch aufgebaut; aber wie ſie nun jetzt ſchüchtern und demütig vor ihm ſaß, fühlte er unerwartet Mitleiden mit ſich ſelbſt, und um das zu unterdrücken, fing er gleich mit Reden an, die noch mehr gelogen waren wie ſeine beabſichtigten Lügen und zugleich ſo ungeſchickt in Beziehung auf das Kindchen, daß dieſes gar nichts zu antworten wußte und immer nur daſaß mit geſenktem Köpfchen, und er fühlte dann einen Zwang, immer weiterzureden, daß er

Digitized by Google

immer läppiſcher wurde. Er ſprach: „Sie müſſen mich ſehr verachten, daß ich ſo über mich ſelbſt ſpotte und auch über Schiller, aber dieſe beiden Dichter verehre ich am höchſten, nämlich mich und Schiller, und welchen Sinn hätten Götterbilder, wenn man ſie nicht von ihren Sockeln ſtürzte? Und haben Sie nicht ſchon bemerkt, daß man ein eigenes Machtgefühl bekommt, wenn man ſich ſelbſt der Verachtung preisgegeben hat und ſieht die Geſichter der Höflichen ringsum, die ihren Ausdruck zu Liebenswürdigkeit zwingen? Daß das Gefühl mehr wert iſt wie ſein Gegenſtand, wiſſen Sie am beſten" — hier ſpürte er herzklopfend ſeine Schamloſigkeit wie die eines dritten — „nämlich aus der Liebe. Und ich will nicht Macht, ich will nicht Liebe, ich will nur den flüchtigen Rauſch einer Sekunde genießen, denn dieſer enthält alles Wertvolle aus ihnen; jeder Beſitz iſt Enttäuſchung, deshalb lebe ich als Chambregarniſt nicht nur mit meinem phyſiſchen Menſchen . . . ."

Luiſe war aufgeſtanden, ſchwer wurde ihr das Sprechen. „Sie ſind ſo unglücklich", ſagte ſie

Digitized by Google

ſchamhaft; er ſpürte plötzlich ihre Lippen auf ſeiner Stirn wie einen kühlen Hauch; dann war ſie unverſehens aus dem Zimmer. Da kam Scham über ihn, und er wußte nicht, daß er ſich nach ihr ſehnte, ſo zerſtört war er, daß er das nicht wußte. Hans wurde um eben jene Zeit mit der Familie befreundet, als ſich dieſe Dinge abſpielten. So erlebte er auch den weiteren Verlauf.

Zu Krechtings größerem Kreiſe gehörte ein junger Dichter, den wir hier Peter nennen wollen; den hatte er ſchon vor langem mit der Familie bekannt gemacht, und war der merkwürdigerweiſe der einzige von den jungen Genies der Frau, zu welchem der Mann in eine Art von Beziehung geriet, indem er nämlich gelegentlich kleine Scherze über ihn machte, die der harmlos erwiderte, denn in ſo verſchiedenen Welten lebten die beiden, daß ſie ſich gar nicht kränken konnten.

Peter war gleichfalls vor etwa zehn Jahren nach Berlin gekommen, in einer freilich unbekannten Abſicht, und hatte eine Anzahl ſeltſam ungeſchickter und kindiſcher Gedichte mitgebracht, die recht töricht

Digitized by Google

ſchienen, wenn man ſie für ſich las, obſchon zwar aus dem wirren und gleichgültigen Zeug zuweilen einmal ein Wort, beſonders ein Beiwort oder ein Satz auffiel, der dem Leſer ans Herz rühren mochte. Las er aber ſelbſt vor, ſo bekamen dieſe ſchülerhaften Reime ein ganz neues Leben, denn ſeine guten und ſanften Augen leuchteten, und ſein Geſicht hatte einen Schein von innen heraus, und die abgenutzten Worte und Wendungen erhielten ein frühlingsmäßiges und feines Gefühl. Dann ſagte jeder lächelnd: „Er iſt ein großes Kind", aber alle wurden ſonderbar froh, glücklich und gut, als wenn ſeine beſcheidene Seele mächtig geworden wäre über ſie, und lächelten auch über ihn und dachten: ‚Er iſt doch ein Dichter'; und das war mit einer Freude empfunden, wie gegenüber einem kleinen Kinde geſchieht.

Auch dieſer Jüngling hatte in jenen früheren Zeiten ſein Bändchen herausgegeben; nur kein Kritiker beachtete es, weder in feindlicher noch in freundlicher Geſinnung, und ſo ſchrieb niemand etwas über ſeine Gedichte; aber alle jene ſcharf-

Digitized by Google

ſinnigen und klugen Schriftſteller liebten ihn und ſagten: „Er iſt doch ein Dichter", oder ſie ſagten: „Er iſt ein großes Kind." Und ſo lebte auch er zehn Jahre lang in einer Weiſe, die ſich keiner erklären konnte, denn niemand nahm und druckte ſeine Arbeiten, und er borgte von niemand, außer etwa einmal eine rührende Kleinigkeit, zehn oder zwanzig Pfennige. Es fand ſich aber, daß er Unterkunft hatte bei ganz armen Leuten, bei denen er als Student gewohnt; die gönnten ihm ein Plätzchen umſonſt, am Tage auf einem Stuhl in der Werkſtatt, denn der Mann war Schuhmacher, und des Nachts in der Küche in einer alten eiſernen Bettſtatt, die am Tage zuſammengeklappt wurde; ſein weniges Eſſen aber fand er bei Freunden, wenn er die zur Abendbrotzeit beſuchte, oder die Schuhmachersleute gaben ihm auch wohl von ihrer Suppe ab. Weil der nun in ſeiner Armut unterſtützt werden ſollte und ihm doch niemand ein Almoſen bieten mochte, ſo war er von der Frau angenommen, der Tochter und einigen ihrer Freundinnen Unterricht in der Literatur zu erteilen, wodurch er dreißig

Digitized by Google

Mark im Monat verdiente; und weil er seit langen Jahren nicht so viel Geld gehabt hatte, so schöpfte er jetzt neue Zuversicht und hatte neue Kraft zu schaffen, sagte auch, wie wohl es einem Dichter tue, wenn er eine feste Einnahme habe, die ihn vor der Not schütze und ihm auch erlaube, sich zuweilen ein gutes Buch zu kaufen. Bei seinen Schülerinnen hätte er wohl einen recht schweren Stand gehabt, denn die hatten bald gemerkt, daß er vieles Sonderbare glaubte, was man ihm aufbinden mochte, und daß sein Urteil und Wissen in der Literaturgeschichte recht wunderlich schien; aber er merkte es gar nicht, wenn sie über ihn lachten, sondern lachte fröhlich mit, sagte auch wohl, wie gut es tue, so zwischen Jugend zu leben und ihre glückselige Heiterkeit in sein Herz aufzunehmen. Und bald entwickelte sich etwas Merkwürdiges, daß seine Schülerinnen ganz mütterliche Gefühle für ihn zu bekommen schienen, und er folgte ihnen treulich, wenn sie ihm dieses oder jenes richteten oder anbefahlen für seine Kleidung oder seine Lebensweise, und wurden die Mädchen dabei dann

Digitized by Google

ganz ernſthaft und umſichtig, und zuletzt kamen ſie auf den Gedanken, weil er doch ein ſo guter Menſch ſei, wenn auch nicht ganz klug, ſo müſſe er heiraten, weil ein ſolcher wie er bei den gegenwärtigen Zeiten, wo die Männer meiſtens ſelbſtſüchtig und ungebildet ſeien, eine Frau ſehr glücklich machen werde durch die Bildung ſeines Herzens, und er ſelbſt müſſe auch jemand haben, der für ihn ſorge, aber ſehr reich müſſe die Frau ſein, da er ja niemals viel verdienen werde. Dabei ſtellte ſich denn heraus, daß ihn alle dieſe zwitſchernden und lachenden Mädchen ſo herzlich lieb hatten, daß ihn jede genommen hätte, wenn nur die Eltern einverſtanden geweſen wären: denn um ſeine eigene Einwilligung machten ſie ſich keine Sorgen.

Am nachdenkſamſten aber wurde durch ihn Luiſe und faßte eine beſondere Neigung zu ihm, und geſchah das ſo, daß Peter einmal mit ihr allein war, und da ſie zu ihm Vertrauen hatte, ſo erzählte ſie ihm, daß in ihrer Familie etwas vorgefallen ſei, wie ja öfter geſchah durch den Gegenſatz der beiden Eltern, und daß man ihr nichts

Digitized by Google

davon mitteile. Auf dieſe Klage antwortete er, daß den Eltern doch viel Troſt im Leben fehle, wenn ſie die Kinder an ihrem Kummer nicht teilnehmen laſſen, und den guten Kindern machen ſie auch das Herz ſchwer, denn ſie ſpüren doch von dem Unheil, aber müſſen dann ihre Luſt am Helfen und Tröſten in ihrer Bruſt verſchließen; das nahm ſie ihm nun zwar übel, daß er ſie für ein Kind hielt; aber wie er dann fortfuhr, daß den Erwachſenen die Kinder gegeben ſeien, damit ſie beſſer und heiterer würden, und wie ſie ihn fragte, ob er ſelbſt durch ſie beſſer geworden ſei, lachte er freundlich und ſprach: „Ja, ich habe Sie doch lieb"; da fiel ſie ihm um den Hals und küßte ihn, und dann lief ſie ſchnell weg. Nach Wochen aber ſagte ſie ihm, daß ſie ihn geküßt habe, ſei geſchehen, weil er doch ein erwachſener Mann ſei und ſie noch ganz jung, und er ſei doch ihr Lehrer.

Peter teilte ihr auch mancherlei Pläne und Wünſche mit, ſo vor allem ſeinen Gedanken, eine Zeitſchrift zu begründen, die nur der reinen Kunſt und dem Schönen dienen ſolle und nicht abhängig

Digitized by Google

ſei von Rückſichten auf Gewinn und Verdienſt, und meinte, da er ſelbſt jetzt doch für ſich eine paſſende Einnahme habe, die für ſeine Bedürfniſſe genüge, ſo könne er die Leitung dieſer Zeitſchrift ohne Belohnung übernehmen, und ſolche Dichter, die wohlhabend ſeien, würden ihre Werke umſonſt zum Abdruck geben, und die ärmeren Dichter müßten ſehr viel bezahlt bekommen. Dann müßte ſich ein Reicher finden (oder es gebe vielleicht auch mehrere reiche Leute, die der Kunſt helfen wollten, man kenne ſie nur nicht, und ſie wüßten nicht wie, weil ſie vielleicht in entlegenen Schlöſſern wohnten, und es ſei auch noch nicht eine ſolche Zeitſchrift da), der ſehr viel Geld ſchenke; das müſſe man dann natürlich recht ſorgſam verwalten, damit auch das gewollte Ziel erreicht werde und es nicht Unwürdigen zugute komme. Wenn dann die Zeitſchrift recht viele Leſer habe, dann könne man das Volk zur wahren Kunſt erziehen, daß es ſich nicht mit den ſchlechten und dummen Büchern abſpeiſen laſſe, die ihm heute gegeben würden, ſondern gute Koſt wolle, und dadurch würden auch wieder in Rück-

Digitized by Google

beziehung die Dichter gehoben, denn die würden mehr Freude an ihrem Schaffen haben, und manche gebe es, von denen er für seinen Teil glaube, wenn schon er keinen Namen nennen wolle, die gewiß Schöneres und Edleres schaffen würden, wie sie jetzt täten, wenn sie sähen, daß es seine Leser fände.

Durch solche gegenseitige Vertraulichkeit kamen sich die beiden immer näher, und wie nun in den Kindern der Plan entstanden war, daß sie Peter verheiraten wollten, so kam sie zu dem Entschluß, sie selbst wolle ihn zum Manne nehmen, wenn sie zu ihrem Alter gekommen wäre, welche Gedanken sie aber noch verschwieg aus Scham und Bedenken.

Es hatten aber die Eltern der jungen Mädchen am Ende gespürt, daß in den Literaturstunden mancher Unfug getrieben wurde, und daß die Kinder seltsame Ansichten und schlechte Kenntnisse erwarben. Hierdurch kam zuletzt Zwistigkeit und Ärger mit dem Lehrer, und so wurden am Ende die Stunden aufgekündigt, und Luise erhielt von ihrer Mutter noch außerdem viele Vorwürfe über ihre besondere

Digitized by Google

Vertraulichkeit mit dem Dichter, und wurde häßlich über ihn gesprochen. Gegen solche Rede wehrte sie sich zuerst und verteidigte ihn, aber endlich, wie sie spürte, daß sie durch ihre Widerworte das Übel nur ärger machte, schwieg sie und ersann einen Plan. So erwartete sie ihn auf der Straße, sprach ihn an und sagte ihm, daß er wohl gemerkt haben werde, welche Wünsche sie habe, nämlich später einmal seine Frau zu werden; aber jetzt sei ihr das Leben bei den Ihren so unerträglich geworden, daß sie nicht mehr so lange zu Hause bleiben wolle, bis sie sich ihnen, weil sie dann ganz erwachsen sei, offenbaren könne, sondern sie wolle mit ihm von Hause fliehen. Sie würden aber sicher schon einen Ort finden, wo gute Menschen sie aufnähmen, und sie seien doch beide auch nicht hochmütig, sondern würden gern jede Arbeit übernehmen, um sich ihr Brot zu verdienen. Peter erwiderte ihr, daß das zwar sehr schwer sei, was sie vorhabe, aber wenn sie nicht mehr bei ihren Eltern bleiben könne, welches er glaube, wenn er ihrer beider Art betrachte, so wolle er ihr helfen und mit ihr entweichen,

Digitized by Google

und denke er aber, ſie zu ſeiner alten Mutter zu bringen, die weit weg in Weſtfalen lebe in einer kleinen Stadt und zwar recht arm ſei, aber ſie habe ihn ſehr lieb und mache ihm nie Vorwürfe, daß er in den Augen der Welt kein großes Weſen geworden ſei, wenn er ihr freilich auch immer erzählt habe, daß er viel Geld verdiene, welches man als Schriftſteller ja könne, indem mancher für einen kurzen Artikel, den er in einer Stunde ſchreibe, hundert Mark oder noch mehr bekomme. Dieſer Mutter ſolle ſie dann behiflich ſein, weil ſie nämlich außerdem, daß ſie für Leute waſche, einen kleinen Laden halte mit Schreibwaren für die Schulkinder, und ſo könne ſie ohne Sorge und in Liebe leben.

Wie das Mädchen einverſtanden war, machten ſie ſich gleich auf den Weg nach dem Bahnhof und kauften Fahrſcheine, und da ſie nicht genug Geld hatten, konnten ſie freilich nicht bis zum Ende fahren, aber Peter tröſtete ſie und ſprach, daß ſie nur eine ganz kurze Strecke gehen müßten, acht oder zehn Stunden, durch einen ſchönen Wald.

Digitized by Google

Und so fuhren sie nun, und am Ende stiegen sie aus, machten sich auf die Füße und gingen; und wie sie zu dem Walde kamen und hochwipflige Bäume sie empfingen, da faßten sie sich freundlich an die Hand und schritten weiter fröhlichen Mutes wie zwei Kinder. Laub raschelte unter ihren Füßen, und hoch über ihren Köpfen bogen die Zweige sich wölbend zur Höhe, und durch grünes Laub leuchtete Sonnenschein, und Tropfen des Lichtes fielen auf den Boden voll goldbraunen Laubes. Und allerhand geheimnisvolle Märchenlaute waren da hinter den Bäumen, ein Klopfen und Zirpen, und ein leises Huschen, und ein Knistern; eine blitzende Fliege summte in einem schrägen Sonnenstrahl, und ein ganz großer Käfer flog mit tiefem Gebrumm rund um einen Baumstamm. Der Dichter erzählte von den Waldvögelchen, von den kleinen Meisen, die so klug schauen, und von den Finken, vom Zeisig und Hänfling, und von den wunderlichen Spechten, und das kleine Mädchen schmiegte sich an ihn, ängstlich und voll Liebe, und das Herz tat sich ihr auf, denn sie hatte bis dahin

Digitized by Google

den Wald noch nicht gekannt, weil ihre Eltern immer mit der Eisenbahn an vornehme Orte gefahren waren, bei denen es Bäume auf Rasenplätzen gab und sorgfältig geharkte Wege.

Viele Stunden gingen die beiden, und sie wurde recht müde, denn sie war solcher Wege nicht gewohnt, er aber schritt immer freudig und zuversichtlich weiter, und deshalb mochte sie ihm nichts klagen, denn von selbst merkte er nicht ihre Ermüdung; und so kamen sie am Ende vor das kleine Städtchen, wo Peters Heimat war, und gingen durch das alte Tor die große Straße hinunter, wo neugierige Gesichter hinter blitzenden Fensterscheiben ihnen nachsahen, und in Nebengäßchen, und in einem ganz versteckten Winkel da stand ein uralтes Häuschen, ganz schmal und niedrig, unter einem blühenden Lindenbaum, und war die obere Hälfte der Haustür geöffnet, und man konnte durch den dämmerigen Hausflur in ein Gärtchen sehen, wo rote Rosen an hohen Stöcken blühten. Da traten sie ein, und da kam Peters alte Mutter aus ihrem Stübchen, und trug ihre alten mageren

Digitized by Google

Arme nackt, und legte die Hand über die Augen, um die Fremden zu betrachten, da umarmte ſie ſchon ihr Sohn und küßte ſie, und in ihrem ehrlichen Geſicht ging die Freude auf.

Wie ſie nun alle drei in dem heimlichen und ſauberen Stübchen ſaßen, auf dem ſchwarzledernen Kanapee unter den bunten Öldruckbildern, und Peter erzählte ſeine Geſchichte und Vorhaben, da ſchlug die alte Frau wohl immer nur die Hände zuſammen vor Verwunderung und wiegte den Kopf und ſah liebevoll das zarte Mädchen an; aber nicht einmal kam ihrem braven Herzen der Gedanke, daß ihr großer Junge doch noch ein rechtes Kind ſei, denn ſie hatte eine beſondere Hochachtung vor ihm. Deshalb war ſie mit allem einverſtanden, und jetzt lief ſie nun eilfertig hinaus in die Küche, einen kräftigen Kaffee zu bereiten auf die Anſtrengungen der Reiſe. Aber als die beiden jungen Leute allein waren, begann Luiſe plötzlich heftig zu weinen, und wie er ſie tröſten wollte und ſtreichelte ihr die ſchwarzen Haare, da machte ſie eine unwillige Bewegung mit der Schulter, daß er ganz ratlos da-

Digitized by Google

ſtand. Bald blickte ſie wieder auf und ſah in ſein Geſicht, und da mußte ſie plötzlich hell auflachen, aber das Weinen war noch nicht ganz vorüber, und das Böckchen ſtieß ſie mitten im Lachen, und ihre Augen füllten ſich wieder mit Tränen. Indem kam die gute alte Mutter wieder in die Stube und trug auf einem Präſentierbrett den Kaffee in einer ſehr großen Kanne, und zwei Taſſen, denn ſie ſelbſt wollte nicht mittrinken, weil ſie ſich für zu gering hielt, und eine rotlackierte Zuckerdoſe aus Blech ſtand bei der Kanne; und wie ſie die Weinende erblickte, fing auch ſie an zu tröſten und empfahl den Kaffee, indem ſie eine lange Geſchichte begann, wie er eine wunderbare Heilung einer Lahmen bewirkt hatte; da lugten durch die Türſpalte die beiden Mieterinnen, die ſie in ihrem Häuschen hatte, das waren zwei uralte Weiberchen, ſauber und ordentlich und über die Maßen neugierig. Wie die Mutter die beiden bemerkte, nötigte ſie, daß ſie hereinkommen mußten; die entſchuldigten ſich vielmals, und ſtanden hintereinander, dann aber kamen ſie in die Stube, indem ſie ſich

Digitized by Google

die blanken Hände an den reinlichen blauen Schürzen abwischten und neugierig das Pärchen betrachteten. Aber bald wurden sie recht vertraut, prüften mit den Händen den Stoff von Luisens Kleid und fragten nach den Preis, tranken vergnügt von dem schwachen Kaffee aus der großen Kanne, nachdem sie zuerst vielmals abgelehnt, erzählten von ihren Krankheiten und fragten, ob Luise auch die Kaiserin recht oft sehe. Peter war fröhlich und unbefangen zwischen den drei gutherzigen alten Frauen, lachte viel und erzählte so, daß die drei nicht aus dem Verwundern kamen; Luise aber hatte inzwischen einen Entschluß gefaßt, zog Peter auf die Seite und bat ihn, daß er ein Telegramm an ihre Eltern schicke, das denen ihren Ort anzeige, welches der sehr richtig fand, und tat sofort, was sie begehrte.

So geschah es denn, daß am nächsten Tage die Eltern des Kindes kamen, in großer Aufregung und Sorge; aber wie sie den frohmütigen und harmlosen Dichter, die geschäftige und saubere alte Mutter und die braven andern Weiberchen um

Digitized by Google

ihre Tochter verſammelt fanden, die lachend ihrem Vater an den Hals flog, da vermochten ſie nicht die empörten Reden an Peter zu führen, die ſie ſich vorgenommen, ſondern die Mutter machte nur ein gekränktes und kaltes Geſicht, und der Vater brummte etwas, das nicht deutlich wurde durch die Liebkoſungen der lachenden Tochter, und zuletzt, weil ſie ganz ratlos waren, was das Ganze bedeutet habe, nahmen ſie das Mädchen mit ſich in ihr Gaſthaus und luden den Dichter zum Mittageſſen ein, das er ohne Schuldbewußtſein auch freundlich annahm. Nach dieſem Anfang fanden die Eltern bald, wie ſie das ganze Begebnis als einen Kinderſtreich auffaſſen konnten, was die ihrem Weſen angemeſſene Art einer Erklärung war, und ſo überwanden ſie leicht ihren Groll, und am Ende lachten ſie mit ihrer Tochter zuſammen, indem die Fröhlichkeit des unbefangenen Kindergemütes auf ſie überſtrahlte.

Wie ſie alle in dem Gaſthauſe verſammelt waren, ſprach Luiſe, daß ſie gedacht habe, ſie wolle ſpäter, wenn ſie in ihre Jahre gekommen wäre,

Digitized by Google

den Dichter heiraten; aber nun sei ihr doch klar geworden, daß sie ihn zwar immer noch so lieb habe wie früher, und vielleicht noch lieber, aber seine Frau könne sie nicht werden. Das wolle sie ihm gesagt haben, und weil sie sich noch nicht geküßt hätten bis jetzt, so wolle sie ihm nun, zum Abschied von ihrem gemeinsamen Plane, einen Kuß geben; als sie das gesprochen hatte, faßte sie sein Ohrläppchen, beugte seinen Kopf zu sich nieder und küßte ihn auf die Lippen; dann lächelte sie, indes ihr eine Träne in die Augen trat; und auch der Dichter lächelte. So endete der beiden Liebesverhältnis.

Indem Hans immer weiter in die Gedanken hineinkam, die in dem Kreise der Menschen um ihn herrschten, gelangte er bald zu dem Entschluß, daß er sein Studium ändern müsse. Aber Scheu vor den Eltern und Furcht vor dem Ungewissen hielten ihn eine Zeit in einem peinigenden Zustande, bis er sich am Anfang des zweiten Semesters zu einer schnellen Tat entschloß; denn durch

Digitized by Google

Zufall war die Tür der Amtsſtube in der Univerſität einmal offen, wie er gerade vorbeiging: da trat er ein und erklärte, daß er ſich in eine andere Fakultät umſchreiben laſſen wolle, und wie ihn der Beamte fragte, was er denn zu ſtudieren gedenke, da ſagte er ohne Beſinnen und ohne daß er vorher eine Abſicht gehabt hatte, er wolle Hiſtoriker werden. Dann belegte er ſeine neuen Vorleſungen, faßte ſich auch ein Herz und beſuchte einen der Lehrer; der empfing ihn freundlich und hatte bald Hanſens Meinungen erkundet, denn er hatte ſelbſt in jungen Jahren freiheitlich geſinnte Anſichten gehabt, und wie damals gerade die Revolutionszeiten geweſen waren, hatte er als junger Gymnaſiallehrer ſeinen Schülern lateiniſche Aufſätze aufgegeben über die Vorzüge der Republik vor der Monarchie und darüber, daß die Verbrennung der Leichen richtiger ſei wie das Begraben. Wegen ſolcher Betätigung ſeiner Geſinnungen hatte die Behörde ihn damals abgeſetzt, aber ſpäter wurde er an die Univerſität berufen. Dieſer alte Mann bekam eine Freude an

Digitized by Google

Hans, und der gewann so einige geringe Aussichten für seine Zukunft.

Inzwischen war sein Jugendgenosse Karl gleichfalls nach Berlin gekommen und zeigte sich als von gleichen Ansichten. So beschlossen die beiden, eine nähere Bekanntschaft mit wirklichen Arbeitern zu machen, und da sie keinen andern Weg wußten, so dachten sie eine Volksversammlung zu besuchen, und gerieten in die Versammlung eines großen Fachvereins, in der ein Vortrag über die materialistische Geschichtsauffassung gehalten wurde; denn damals, wo das Sozialistengesetz noch bestand, hatten diese Fachvereine in Wahrheit eine Art politischer Bedeutung, die zwar nicht ausgedrückt war, aber sich doch mit Notwendigkeit von selbst aus den Umständen ergab. Mit einer großen Furcht wie vor etwas Außerordentlichem hielten sich die beiden bescheiden im Hintergrund, wo neben ihnen am Tisch einige Arbeiter saßen, ein alter Mann und zwei junge Leute, die sie zuerst mißtrauisch betrachteten, und endlich sagte der eine junge Mann gerade heraus, sie seien doch keine Schuhmacher,

Digitized by Google

es war nämlich der Fachverein eine Verbindung der Schuhmacher, und sie sollten ihm ihre Absichten sagen. Darauf erwiderte Hans, daß sie Studenten wären und gern die Verhältnisse der Arbeiter kennen lernen wollten. Hierüber wurden die Gesichter der andern freundlich und bewillkommten die beiden und zogen sich noch weitere Arbeiter an ihren Tisch, die alle fröhlich und liebenswürdig waren. Dabei stellte sich heraus, daß sie Hans und Karl für zwei Spitzel gehalten, weil man an ihren Daumen gesehen, daß sie keine Schuhe machten, und Hans trug Stiefel, die zu Hause von einem schlichten Schuster genau in der Form gearbeitet waren wie die Kommißstiefel, an denen die Geheimpolizisten erkannt wurden.

Hans war recht erstaunt über die braven und ordentlichen Gesichter der Leute und über ihre sonntägliche Kleidung und fröhliche und ruhige Art. Einen gewissen Ernst hatten sie wohl alle, aber der war mehr ehrbarer und bürgerlicher Art, und sie zeigten nichts Düsteres oder Trauriges, sondern schienen, als wenn sie alle zufriedener und glück-

Digitized by Google

licher Hoffnungen lebten. Die meiſten der Anweſenden waren jung, und man ſagte Hanſen, daß die Älteren, weil ſie verheiratet ſeien, gewöhnlich das Geld nicht aufwenden könnten, welches das Gehen in die Verſammlung koſte, weil man doch ſein Glas Bier trinke, oder auch zwei, und ſeine Zigarre rauche.

Ganz vorn, auf einer Erhöhung, ſaßen an einem langen Tiſch die Vorſtandsmitglieder und an einem Tiſchchen daneben ein Polizeioffizier mit einem Schutzmann. Nach einiger Zeit eröffnete der Vorſitzende die Verſammlung, und es wurden einige Angelegenheiten des Vereins erledigt in merkwürdig förmlicher und formelhafter Weiſe, indem der Vorſitzende häufig erklärte, ſo oder ſo ſei die parlamentariſche Sitte: denn das ſchien als beſondere Hauptſache betrachtet zu werden, das alles bis ins kleinſte parlamentariſch zuging. Bei einem Punkte fragte Hanſen ſein Nachbar leiſe, indem er annahm, ein Student wiſſe dieſe wichtigen Dinge, ob das ſo richtig ſei. Man verſpürte bei allen, daß ſie einen freudigen Wunſch

Digitized by Google

nach Form und Regel hatten und nach Kräften eine Ordnung ſuchten, um ſich ihr zu unterwerfen. Dann ſtand der Vortragende auf, der über die materialiſtiſche Geſchichtsauffaſſung reden wollte. Der war ein älterer Arbeiter, in deſſen Geſicht ſich eine merkwürdige geiſtige Anſtrengung zeigte, wie er redete, denn er holte mit ſchwerer Arbeit die Gedanken herauf und drückte ſie mit Mühe in Worten aus, und deshalb ſprach er ſehr langſam und eindringlich; alle aber folgten ihm mit eigner großer Anſtrengung. Was er ſagte, hatte eigentlich mit der Marxſchen Theorie wenig zu tun; es kam aber ſeine Herzensſehnſucht heraus und die Herzensſehnſucht der Hunderte von Arbeitern, die ihm lauſchten, denn er meinte, die Arbeiter ſeien heute von der Bildung abgeſchnitten und müßten ſich die Bildung erwerben, dann ſeien ſie die Herren der Welt, und jeder von dieſen Männern dachte bei ſeinen Worten, daß er die Bildung haben wolle, und malte ſich ein Gedankenbild zukünftigen Lebens der Menſchheit, wo alles Leid verſtummte, Haß, Neid und Unterdrückung verſchwand und die

Digitized by Google

Menſchen in gegenſeitiger herzlicher Freundſchaft lebten und ſich bildeten.

Wie der Vortrag beendet war und einige aus der Verſammlung nacheinander auf die Stufe traten und ihre beiſtimmende oder abweichende Meinung ſagten, ſprachen Hans und Karl weiter mit den Männern, die an ihrem Tiſche ſaßen. Der eine war erſt vor kurzem aus dem Oſten nach Berlin gekommen, nachdem er zu Hauſe eine mehrjährige Gefängnisſtrafe abgebüßt hatte wegen Geheimbündelei. Der erzählte ſeinen Prozeß und ſtellte ſeine Sache ſo dar, daß er mit ſeinen Freunden, die das Geſetz wohl kannten, keinerlei Geheimbund gehabt, indem ſie ſich immer nur freundſchaftlich zu Ausflügen oder Zuſammenkünften getroffen hatten. Dann fuhr er fort, daß er zuerſt der Meinung geweſen, er ſei ungerecht verurteilt, nicht, daß die Richter gegen ihn beſonders etwas gehabt hätten, aber ſie ſeien durch ihre Klaſſenvorurteile verblendet; dann aber habe er ſich die Sache weiter bedacht und ſich im Geiſte auf den Standpunkt des Richters geſtellt, denn wenn einmal ein Geſetz ſei, und wenn es auch

Digitized by Google

ungerecht iſt, ſo müſſe doch der Richter danach entſcheiden, und da habe er ſich denn geſagt, daß er und ſeine Freunde eigentlich nur eine Umgehung des Geſetzes begangen hätten, denn alles, was das Verbot des Geheimbundes bezwecke, hätten ſie doch getan und ſich nur gehütet, die äußeren Formen eines Vereins anzunehmen, und das habe der Richter wohl eingeſehen, und darum müſſe er ſich jetzt ſelber ſagen, daß er gerecht verurteilt ſei, und wenn er ſelbſt Richter geweſen wäre, ſo hätte er auch nicht anders gekonnt.

Über dieſe Worte entſtand eine Meinungsverſchiedenheit, indem einige ſagten, wenn kein wirklicher Verein mit Satzungen und Vorſitzenden und feſten Verſammlungen geweſen ſei, ſo wären ſie in unrechtmäßiger Weiſe beſtraft, und es könnten ja dann alle andern Menſchen auch verurteilt werden, weil doch jeder einen Kreis von Bekannten habe, die mit ihm einer Geſinnung ſeien; die andern aber ſchloſſen ſich der Meinung des Erzählers an, den ſie Jordan nannten, und ſagten, Recht müſſe ſein, und wenn ſie ſelbſt erſt die politiſche Macht

Digitized by Google

errungen hätten, was wohl schon in zehn oder zwanzig Jahren sein könne, so müßten die Gegner auch den Gesetzen gehorchen, die sie selbst dann geben würden; zwar würden diese freilich auf keine Unterdrückung ausgehen, und deshalb würden auch die Gegner wohl willig sich ihnen fügen.

Sie fragten auch Jordan nach dem Aufenthalt in seinem Gefängnis, denn es war eine Nachricht durch die Zeitungen gegangen, daß er und seine Freunde sehr viel hatten erdulden müssen. Da streifte Jordan seine Ärmel hoch, zog die Manschette ab und wies an seinem mageren Arm einen geröteten Streifen um den Knöchel, denn man hatte ihnen Ketten angelegt; aber wie die Zuhörer Ausrufe machten, erzählte er, daß das Tragen der Ketten nicht so schlimm sei, wie man sich vorstelle, denn man habe ja ohnehin nicht viel Bewegung; nur müsse man immer Vorkehrungen treffen, daß die Haut nicht durch das Eisen gescheuert werde, denn solche Wunden heilten sehr langsam und seien schmerzhafter wie manche gefährliche Verletzung. Und wie einige darauf wieder über den Leiter der

Digitized by Google

Gefängniſſe ſchalten, daß er ſie unnützerweiſe mit dieſen Ketten gequält habe, entſchuldigte er von neuem, indem er ſagte, man habe ſie erſt nach einem Fluchtverſuch von zweien unter ihnen geſchloſſen, und wenn er ſelbſt auch die Ketten für ein ſehr wenig wirkſames Mittel gegen die Flucht halte, ſo ſei doch der Leiter der Anſtalt andrer Meinung geweſen und habe gedacht, daß er auf dieſe Art weitere Fluchtverſuche unmöglich mache. Der Erzähler ſchloß dann, indem er auseinanderſetzte, ein jeder Menſch ſtehe auf ſeinem Poſten, den er ausfüllen müſſe, und anders könne er nicht, und er ſelbſt glaube, daß unter den niederen Gefängnisbeamten mancher ſei, der ihre Meinungen teile, aber er müſſe doch ſeine Pflicht tun. Und deshalb kämpfen ja auch ſie, er und die andern, nicht gegen die Menſchen, ſondern gegen die Verhältniſſe, und man müſſe auch nicht glauben, daß es in den höheren Ständen nur lauter rohe und gefühlloſe Menſchen gäbe, vielmehr lebe da mancher, der ſelbſt in großer Bedrängnis ſei.

Dieſer Jordan war ein langer und hagerer Mann,

Digitized by Google

dem man in ſeinem kummervollen Geſicht deutlich ſeine früheren Leiden anſah, und ſprach langſam und gemeſſen und mit einer kindlichen Wichtigkeit. Die Zuhörer ſchienen alle recht ernſt geworden; als aber ein neuer ſich zwiſchen ſie ſetzte, wurden plötzlich alle heiter und begrüßten den lachend, denn auch der hatte zwar erſt vor kurzem das Gefängnis verlaſſen, wohin er wegen einer Majeſtätsbeleidigung gekommen, aber ſie fingen an, ihn zu necken, und erzählten, er ſei bis über beide Ohren verliebt in ein Mädchen, die ganz außerordentlich zielbewußt war, denn ſo nannten ſie es, wenn jemand ihre Anſchauungen teilte, und die habe ihm einmal geſagt, ſie könne ihn nicht lieben, weil er noch keine Opfer gebracht habe und ſei nicht ein einziges Mal verurteilt; das habe er ſich ſo zu Herzen genommen, daß er noch denſelben Abend in einer Verſammlung eine Rede mit den heftigſten Majeſtätsbeleidigungen gehalten, für die man ihn ſofort arretiert habe. Über dieſe Geſchichte lachten alle, und wie er ſelbſt den Erzähler zum Scherz mit dem Ellbogen ſtieß, entſtand unter Gelächter und Späßen ein allge-

Digitized by Google

meines ſcherzhaftes Schieben und Stoßen um den Tiſch wie bei fröhlichen Jungen, daß der ernſte Polizeileutnant ſeinen geſträubten Bart von dem Papier, auf dem er fleißig die Reden niederſchrieb, nach der Richtung wendete und der Vorſitzende eine Glocke erklingen ließ und zu parlamentariſcher Ordnung mahnte.

Auf der Bühne ſtand gerade ein Redner, der ſeine abweichende Meinung von den Gedanken des Vortragenden mühſam in recht unklaren Sätzen erklärte, die doch von den Verſammelten mit muſterhafter Geduld und Ruhe angehört wurden; ſeine Meinung aber war, daß die Arbeiter die Bildung ſchon errungen hätten, weil ſie „aufgeklärt" ſeien, aber es gäbe noch eine zu große Menge von „unaufgeklärten" Arbeitern, und die ſeien der wahre Feind, gegen den man kämpfen müſſe. Zum Schluß trug er einen Vers vor, der gegen den „Unverſtand der Maſſen" gerichtet war und großen Beifall erhielt.

Inzwiſchen erzählten die jungen Leute mit leiſer Stimme wieder andre Scherze. Auf einen gewiſſen Polizeibeamten, den ſie den Spitzohrigen nannten,

Digitized by Google

hatten ſie einen beſonderen Ärger, und deshalb wurde ihm zum Verdruß regelmäßig die neue Nummer des „Sozialdemokrat“ in den Briefkaſten geſteckt, ohne daß er je den Täter ausfindig machen konnte; der „Sozialdemokrat“ war damals das anerkannte Blatt der Partei und wurde in England gedruckt und heimlich nach Deutſchland gebracht und hier im ſtillen verbreitet, und beſonders ſtolz waren die Leute darauf, daß das Blatt immer mit der pünktlichſten Regelmäßigkeit in die Hände der Leſer kam. Über den Spitzohrigen erzählten ſie noch andere Geſchichten; der hatte bei einer Hausſuchung in einer gipſernen Kaiſerbüſte wichtige Schriftſtücke der Partei entdeckt, die der Beſitzer an ihrem Ort ganz ſicher geglaubt; aber nach einigen Tagen, wie Kaiſers Geburtstag war, hing bei ihm eines Morgens eine blutrote Fahne aus dem Fenſter ſtatt der ſchwarz-weißen, und hier vermochte er den Mann, der ihm dieſen Streich geſpielt, nicht aufzufinden. Mit beſonderer Freude erzählte dieſe und andre Geſchichten der junge Mann, der mit ſeiner zielbewußten Geliebten geneckt war und Weiland ge-

Digitized by Google

nannt wurde, und seiner Lustigkeit merkte man wohl an, daß er nicht unbeteiligt war an derartigen Späßen.

Während diesem hatte der Redner auf der Bühne eine unvorsichtige Äußerung getan; über die erhob sich der Polizeileutnant, setzte seinen Helm auf und erklärte die Versammlung für aufgelöst. Da standen sofort alle auf, und indem sie sich mit Ruhe zum Gehen bereiteten, stimmten sie die Marseillaise an, der ein besonderer, für ihre Verhältnisse passender Text untergelegt war.

Das machte auf Hans und Karl einen gewaltigen Eindruck, wie die mutigen, leidenschaftlichen und jubelnden Töne dieses Liedes, von Hunderten begeisterter Männer gesungen, in dem vorher so nüchternen Saale ertönten, und es war, als wollten diese Leute jetzt alle gleich zum Kampf eilen, und als müßten sie siegen, und die beiden Studenten waren so hingerissen von der Wucht, daß sie sich gleich dem Haufen angeschlossen hätten, wenn die zu einer Barrikade gezogen wären, denn es war, als sei ihnen die eigene Überlegung geraubt und als folgten sie nur dem gemein-

Digitized by Google

ſamen Impuls der Menge, ſo ſchritten ſie im Takt mit den andern, und ihre Herzen ſchlugen hoch, und nur ein Trieb war ihnen, nach vorwärts zu gehen.

Indeſſen währte das wunderliche Gefühl nur wenige Augenblicke, denn auf der Straße verſtummte das Lied; vor der Tür ſtanden zwei Reihen Schutzmänner, zwiſchen denen alle hindurchgehen mußten. Eine Stimme rief: „Laßt euch nicht provozieren"; daraufhin war es mit einem Male, als ſei jetzt alles harmlos, kleine Gruppen ſchwenkten nach verſchiedenen Richtungen ab, ein Schutzmann mahnte einmal zum Weitergehen, und willig gingen alle weiter und zerteilten ſich, es war nicht anders, als ſeien alle von einem einfachen Vergnügen gekommen. Ohne weitere Überlegung hatten ſich die beiden Studenten den Leuten angeſchloſſen, mit denen ſie zuſammengeſeſſen und gingen, die einen fragend und die andern erklärend, durch die Straßen, welche ſo gleichgültig ausſahen wie ſonſt, nur war es Hanſens angeſtrengten Nerven, als hallten ihre Schritte ganz beſonders auf dem Pflaſter. Nach kurzem Bereden traten ſie in eine Wirtſchaft, in

Digitized by Google

der die Arbeiter bekannt waren, denn der Wirt begrüßte sie mit Vertraulichkeit; die Vertraulichkeit von dem ungesunden und dicken Mann war Hansen unangenehm.

Es stellte sich heraus, daß der ältere Arbeiter von den beiden Studenten eine Belehrung haben wollte, denn er erzählte, daß er viel gelesen habe, und besitze zu Hause eine Menge Bücher, deshalb habe er auch keine Frau genommen, und ihn beschäftige vornehmlich eine Frage, die sei ihm aber noch in keinem Buch beantwortet, wiewohl er keine Mühe gescheut, denn er sei doch nur ein Arbeiter und besitze nicht die rechte Vorbildung; nämlich, es werde gesagt, daß unsre Gedanken und auch das, was wir wollen, durch die Verhältnisse bestimmt werde, in denen wir leben, und daß also die Verhältnisse schuld sind an allem Übeln, das geschieht. Wenn das richtig sei, dann könne man also dem Menschen, der Böses tut, mit Recht keinen Vorwurf machen und dürfte ihn auch nicht strafen, und auch dieser Schluß werde von vielen für richtig gehalten. Er aber meine, das alles könne nicht so sein, denn

Digitized by Google

dann verlohne es sich ja gar nicht, daß man lebt, und er für sein Teil wolle lieber tot sein als leben, wenn es so sei.

Der Mann, der zu Hans das sagte, mochte etwa fünfzig Jahre alt sein und war ein Schuhmacher, und seine Gestalt und Gesicht waren auch die eines armen Schuhmachers, der vielleicht nach seines seßhaften Gewerbes Art zuweilen wunderliche Gedanken hat. Aber diese Worte rührten Hans ans Gewissen, denn plötzlich merkte er, daß er ein ganz andrer Mensch geworden war wie früher, und daß er früher gedacht hatte, er wolle lieber tot sein als so leben, wie der Mann schilderte, und daß er jetzt so lebte. Und dazu wurde ihm klar, daß er jetzt viel log; denn der fröhliche Weiland redete wohl die Wahrheit, und der ernsthafte Jordan redete die Wahrheit, und dieser Mann; aber er selbst hatte sich in Lügen gefangen und war dadurch in Gewissensangst geraten.

Er wußte aber nicht, was er antworten sollte; denn nicht nur gibt es ja keine Antwort auf die Frage, sondern er selbst war auch so verwirrt, daß

Digitized by Google

er auch ſonſt nichts Rechtes zu ſagen gewußt hätte. Deshalb ſprach er nur, daß das eine Sache des Glaubens ſei; wenn einer glaube, daß er in ſeinen Gedanken und Entſchlüſſen durch die Verhältniſſe beſtimmt werde, ſo ſei es ſo, und wenn er das nicht glaube, ſo ſei es nicht ſo. Hiermit war dem Mann nun wohl nicht ſonderlich gedient; aber er merkte wohl, daß Hans ihm nicht mehr zu ſagen wußte, und deshalb forſchte er nicht weiter.

Jordan hatte mit Anſtrengung zugehört. Jetzt ſagte er, es ſei richtig, daß die Verhältniſſe unſer Denken und Wollen beſtimmen; denn wenn wir alle in der herrſchenden Klaſſe geboren wären, ſo würden wir ſo denken und handeln wie die, und die Arbeiter verurteilen, und doch wären wir im übrigen genau ſolche Menſchen wie jetzt. Hierüber verſuchte Karl zu bemerken, daß ſie beide als Studenten doch der höheren Klaſſe angehörten; es zeigte ſich aber, daß die Arbeiter die beiden gar nicht recht ernſt nahmen, ſondern ſie mit einer liebenswürdigen Nachſicht betrachteten, etwa wie ein alter Förſter einen jungen Herrn mit auf den

Digitized by Google

Anſtand genommen hat, und dieſes Urteil ergab ſich nicht aus den Worten, die ſehr zartfühlend waren, aber man merkte es doch in der Geſinnung. Der alte Mann jedoch ſagte zum Schluß, wenn die Gerechtigkeit nur ein Rauch ſei, ſo ſei die ganze Welt ſinnlos; damit erhob er ſich zum Gehen und war erregt wie einer, der einen heftigen Kampf für ſein Liebſtes ſtreitet und dabei doch das Gefühl hat, daß ſein Kampf nutzlos iſt.

Karl hatte ſich mit Weiland angefreundet und mit dem verabredet, daß ſie gemeinſam am Sonntag einen Ausflug in einen Vorort machen wollten, der berühmt war durch ſeine Tanzgelegenheiten, und Hans ließ ſich bereden, mitzugehen. Sie kamen in einen niedrigen und ſehr großen Saal, der mit Zigarrenqualm und Menſchengeruch angefüllt war; ein Lärmen, Lachen und Schwatzen ſtieg in die Höhe, auf einer Bühne ſaß eine kleine Kapelle, und die Paare drängten ſich durch die Menge zum Antreten. Nach vielem Suchen fand Weiland ſeine Braut, die mit zwei andern Mäd-

Digitized by Google

chen zuſammenſaß, welche von verlegener Freude ergriffen wurden, wie ſie die drei ſahen; aber die Luſtigkeit Weilands und der leichte Sinn Karls überwanden bald die Befangenheit der erſten Minuten, und nur Hans fügte ſich nicht ſo recht ein, wofür er auch der beſonderen Aufmerkſamkeit der Mädchen teilhaftig wurde. Bald begann Weilands Braut mit Geläufigkeit zu erzählen und redete mit Verachtung von ihren Eltern, deren Anſchauungen zurückgeblieben ſeien, denn ihr Vater war ein alter Achtundvierziger, der immer noch auf dem Standpunkt der bürgerlichen Demokratie ſtehe, und der habe ihr ein Sparkaſſenbuch angelegt und gehöre zur freireligiöſen Gemeinde. Ihr Wunſch wäre, daß ſie mit Weiland in freier Liebe zuſammenleben wollte, aber ihr Vater verlangte, daß ſie ſich der bürgerlichen Trauung unterzögen. Hans ſprach am meiſten mit der einen Freundin, einem ſtillen und blaſſen Mädchen, das ein ſchwarzes und oben geſchloſſenes Kleid trug und ihre Hände mit einem eigenen ſchwermütigen Ausdruck läſſig im Schoß liegen hatte. Die erzählte, daß ſie

Digitized by Google

Weißnäherin war und für ein Geschäft arbeitete; sie konnte nicht tanzen, und ihre Reden waren sonderbar müde und unfroh. Einmal antwortete sie auf eine Bemerkung: „Ach, was hat man vom Leben, den ganzen Tag sitzt man vor der Maschine, und wenn man heiratet, so hat man dazu bloß noch Sorgen und Kummer.“ Etwa achtzehn Jahre mochte sie alt sein. Auch klagte sie in ihrer Art darüber, daß sie sich nun schon so lange gewünscht habe, einmal einen feinen Herrn kennen zu lernen, und nun, da sie das erreicht, sei sie in solcher Verfassung, daß sie ihn von sich abschrecke. Über diese Reden bekam Hans bald ein peinliches Gefühl und war ihm, als müßte er eine Schuld haben, und zugleich war er aber auch gereizt gegen das Mädchen; die begann in klagender Weise weiter zu erzählen von ihrem Leben und von ihren Verhältnissen; da zeigte es sich, daß ihre Eltern sich ganz jung geheiratet hatten, weil ihr Vater in Schlafstelle gewohnt bei den Eltern der Mutter, und daß sie von Leichtsinn schnell in Sorge geraten waren und ihren Körper noch nicht hatten entwickeln können, wie sie auch

Digitized by Google

keine Erſparniſſe gehabt hatten für die Einrichtung des Hausſtandes, und wie dann in ſchlechter und lichtloſer Wohnung viele ſchwächliche und freudloſe Kinder gekommen waren, die aufwuchſen in Bitterkeit und ohne Kraft, mit blaſſen Backen und hinſchmachtendem Leib. Über alle dieſe Umſtände urteilte das Mädchen mit wunderlicher Klarheit, und am Ende ſprach ſie, die armen Leute hätten ſehr unrecht, wenn ſie immer mehr Freiheit haben wollten, denn ſie ſeien wie die Kinder, die von guten Menſchen beaufſichtigt werden müßten, damit ſie ſich nicht ſchädigten durch ihre eignen Torheiten, und dieſes Urteil hätten unter ihnen viele Frauen, aber die Männer verhöhnten ſie deswegen und ſagten, ſie ſeien nicht aufgeklärt.

Wie das Geſpräch dieſe Wendung genommen hatte, verſchwand ihnen beiden die peinliche Stimmung, und es entſtand bald eine gewiſſe Behaglichkeit zwiſchen ihnen, indem ſie auf die Dinge des gewöhnlichen Lebens kamen und das Mädchen eine ernſthafte Mütterlichkeit gegen Hanſen entwickelte, gegen ihren Willen, denn ſie hatte ſich

Digitized by Google

die ganze Woche darauf gefreut gehabt, ein leichtes und fröhliches Liebesband zu knüpfen mit einem Studenten, den sie sich als einen besonders lustigen und ganz außergewöhnlichen Menschen vorgestellt; aber nun erzählte sie, wie sie und ihre Mitarbeiterinnen kochendes Wasser geliefert bekamen für ihren Kaffee, und daß sie sich Geld gespart zu einem neuen Kleid, und wenn er sich nicht schäme, mit ihr auszugehen, so wolle sie dieses Kleid tragen, denn sie wisse bereits eine billige Gelegenheit für einen guten Stoff, der ihr auch zu ihrem Gesicht und Figur stehe.

Inzwischen tanzten die andern, und die dünne Musik tönte durch das Lärmen; Zigarrenrauch ringelte sich in die Höhe zu der allgemeinen Wolke und Kellner drängten sich eilfertig und aufgeregt durch die Menge; wie Hans sie nach schüchternem Bedenken zum Trinken aufforderte, nippte sie zart an ihrem Glase und klagte dann, daß sie wenig vertragen könne.

Die andre Freundin war ein übermütiges, gesundes und rotbackiges Wesen, deren Augen in

Digitized by Google

Fröhlichkeit blitzten, die hatte solche Lust zum Tanzen, daß sie nicht still sitzen mochte, wenn die Musik ertönte, und Karl, der ein geschmeidiger und leichter Tänzer war, führte sie immer mit heiterer Aufforderung in den Reigen. Bald fand sie heraus, wie sie Hansen und die Freundin necken konnte, und Karl, der durch alles gleichfalls in frohe Laune geraten war, stimmte mit ein; aber obschon beide eine gutherzige Gesinnung dabei hatten, wußten sie doch nicht eine gewisse Taktlosigkeit zu vermeiden, die durch das Dissonieren der Meinungen ja leicht in dem lebendigeren Teil erzeugt wird, und so entstand ein nicht ganz behagliches Gefühl bei allen, durch das besonders Hansen plötzlich die schlechte Luft, der Menschengeruch und der unfeine Lärm häßlich auffielen, so daß er stiller wurde und in sich versank.

Wenn Leute aus dem Volk recht gesund und in ihrer Art wohlgeordnet leben, so haben sie einen zutraulichen Glauben an sich selbst und an alles, was sie tun, der sie sehr glücklich macht. Von dieser Beschaffenheit war Karls Freundin. Die

Digitized by Google

diente bei einer vornehmen Herrschaft und war recht tüchtig in ihrer Tätigkeit, und indem sie aus diesem die Überzeugung herausnahm, daß alles, was sie tat, überhaupt nicht besser getan werden könne, hatte sie in ruhiger Zuversicht bald die Herrschaft über den kleinen Kreis gewonnen, daß selbst Weilands Braut sich ihr unterordnete. Es war für Hansen recht unbehaglich, daß er sich dieser an sich harmlosen Herrschaft nicht zu erwehren vermochte, wenn er nicht eine Mißstimmung schaffen wollte; und so hatte er hier zum ersten Male das Gefühl, daß doch eine Kluft zwischen den verschiedenen Klassen der Gesellschaft ist, die nicht überbrückt werden kann, und wenn jemand den Versuch dennoch machen will, so begeht er vielleicht eine schlechte Handlung, denn er zerstört die Wurzel des Dranges nach Höherem.

In der Folge stellte sich heraus, daß Karl bei dieser Zusammenkunft mit dem Mädchen eine Liebschaft angeknüpft hatte, die man mit dem Berliner Ausdruck als Verhältnis bezeichnet. Er bewegte sich in den seltsamsten Vorstellungen, in-

Digitized by Google

dem die modernen sozialistischen Ideale mit alten romantischen Bildern vom Volk bei ihm zusammenschmolzen, und so erschien ihm dieses Mädchen aus dem Volke mit ihrem Drange nach Freiheit und nach ungestümem Glück zugleich als eine kräftige und ursprüngliche Natur und als ein Erstling einer großen Zukunft. Es kamen die beiden aber zusammen an Sonntagen, die das Mädchen frei hatte, und indem zu der Zeit der Frühling begann, daß er die Menschen aus den kahlen und grauen Straßen hinauslockte in helles Grün, fuhren sie aus der Stadt, bis sie an Orte kamen, wo sie allein waren und sich auf heimlichen Wegen ergingen unter Kiefern, welche die ersten hellgrünen Spitzen vorsteckten. Da sah sie viele Dinge, die ihr früher nicht bekannt gewesen waren, weil sie vorher die nicht beachtet, Vögel von allerlei Art und Frühlingsblumen und einen reinen, klaren Himmel; und zuerst war sie einem gedankenlosen Drange gefolgt, der sie nach Glück und Genuß trieb, wie sie aber ein Vögelchen gesehen hatte, das einen Halm im Schnabel trug zu seinem Neste,

Digitized by Google

und ein Himmelſchlüſſelchen, das ſchüchtern ſein Köpfchen beugte auf einer großen Wieſe, da verſchwand ihr das laute Lachen, und ihre Augen wurden ernſter, und ihr war, als müſſe Karl ein Halt ſein für ſie, und das Leben ſchien ihr nicht mehr eitel Jubel wie vorher. Aber wie ſie ſich ſo änderte, da begann Karl ſeine Seele vor ihr zu verſchließen, denn auch ihn hatte nicht Liebe zu ihr getrieben, ſondern Leichtfertigkeit und eine falſche Vorſtellung, die er ſich ſelbſt geſchaffen; aber bei ihm wandelte ſich der leichte Sinn nicht in Treue und Zuneigung. Das merkte ſie gar bald, und da ſeufzte ſie heimlich und kehrte bei ſich ein; aber ſchon war ihre Liebe zu groß geworden, als daß ſie hätte ſich entfernen können von ihm, und ſo hing ſie ihm weiter an in bitterer Demütigung, und ihr Kummer machte ſie beſſer, wie ſie geweſen, und ihr Geſicht verlor zwar ſeine jugendliche Friſche, aber es bekam edlere Züge, und ſelbſt ihre Bewegungen erhielten etwas Vornehmes, das ihren Bekannten auffiel, daß ſie es dem Einfluß Karls zuſchoben. Dieſer aber lebte in Haltloſigkeit; ſchämte ſich ſeiner

Digitized by Google

ſelbſt und war deshalb hart gegen ſie; denn ſchwache Menſchen können es nicht leiden, daß ſie geliebt werden und müſſen den Liebenden plagen. Unter ſolchen Umſtänden geſchah es, daß ſie ſich geſegneten Leibes fühlte; da erſchrak ſie heftig und hatte zugleich eine heimliche Freude, und außerdem überkam ſie, wie aus einer Nacht, die Erinnerung an ihre Heimat und an ihre Eltern, und wie ſie ſich ſchämen mußte zu Hauſe, wenn dort jemand etwas von ihr wüßte; vor ihren Freundinnen in Berlin aber ſchämte ſie ſich nicht, auch hatte ſie keine Freude auf das Kind, wenn ſie bei denen war. Wie Karl die Neuigkeit erfuhr durch Weilands Braut und nicht durch ſie ſelber, da hatte auch er einen ſtarken Schrecken, und indem ſich verwirrte Gewiſſensbedenken in ihm erhoben, die nicht auf klaren und verſtändigen Gefühlen ruhten, ſondern auf Unwahrheit, ſo beſchloß er bei ſich, daß er ſie heiraten wolle. Wie er ihr dieſen Entſchluß mitteilte, ſprach ſie zu ihm: „Wenn du mir ſolche Worte geſagt hätteſt in unſrer erſten Zeit, bevor ich dich wirklich lieb hatte, ſo wäre ich ſehr ſtolz geworden durch

Digitized by Google

ſie und hätte mich ohne weitere Gedanken gefreut, deine richtige Frau zu werden. Nun aber weiß ich, daß es ein Gefühl gibt, das ich damals nicht kannte, und das wahrſcheinlich viele Menſchen nicht kennen, und vielleicht hätte ich unter andern Verhältniſſen auch ſelbſt bis zu einem ſpäten Tode nichts von dieſem Gefühl erfahren; da ich es nun aber kenne, ſo kann ich nicht mit dir zuſammenleben, denn du kannſt mich nicht ſo ehren, wie es nötig wäre, weil ich geringer Herkunft bin und mir nicht feine Art angewöhnen kann, auch nicht der rechten Bildung fähig bin; was alles wohl jetzt in unſerm Kreiſe und ſo lange wir jung ſind nicht ſo ſchlimm erſcheint, aber mir viele ſchmerzliche Stunden erzeugen würde, wenn ich erſt älter bin und du in eine andre Geſellſchaft gelangt biſt." Wie ſie das geſagt hatte, ſpürte Karl, daß ſie aus übergroßer Liebe ihm mehreres verſchwieg, von dem ſie gedacht hatte, daß es ihn kränken könne, und es war ihm, als ob er ſich recht ſchämen müſſe vor ihr. Damals zog zuerſt Bitterkeit in ſein Herz, denn er ſah plötzlich ein, daß er ein niedriger Menſch

Digitized by Google

war, und er begann ſich ſelbſt zu haſſen und verſuchte, ob er andre verachten könne; denn ſolche Hölle entbrennt in unedlen Leuten, wenn ihnen durch die Betrachtung Edler ihr Unwert klar wird; deshalb begann er lügneriſche Worte zu machen, die ſie ſchmerzten und in ihm am Ende eine große Leere ſchufen.

Wie nun ihre Zeit herannahte, mußte ſie ihre gute Stelle aufgeben, und indem ſie unwillig abwehrte, daß er ihr in irgend etwas half, nahm ſie ihr erſpartes Geld von der Sparkaſſe und zog zu einem alten Kunkelweibe, das in ſolchen Fällen Mädchen Unterkunft gewährte; hier ſaß ſie in einer großen Hinterſtube, die ein Fenſter in der äußerſten Ecke auf den Hof hinaus hatte, und ſaß an dem Fenſter im trüben Winterlicht und nähte Windeln, Binden und Hemdchen für das Kind, das ſie erwartete. Und daran dachte ſie, daß das ein kleines Weſen ſein werde, das ſie ſich an die Bruſt legen wollte, und alle andern Gedanken waren ihr verſunken; nur ſtellte ſie es ſich immer wieder mit Abſicht recht klar vor, wie klein das Kind ſein

Digitized by Google

werde, weil sie es sich sonst zu groß gedacht hätte, etwa wie es auf einem Stühlchen sitzt und nach seinem Schüsselchen verlangt. Mit Kraft und Anstrengung vergaß sie, daß sie es nicht bei sich behalten konnte, sondern sie mußte nach ein paar Wochen wieder in Dienst gehen, und das liebe Kind mußte bei der Frau bleiben; denn wenn sie daran gedacht hätte, dann hätte sie immer weinen müssen; so aber konnte es ihr vorkommen, als gehöre ihr diese Stube, und sie sei verheiratet, und am Abend komme ihr junger Mann, und zuweilen bedachte sie bei sich, wie sie die Möbel anders stellen wolle und alles recht reinlich halten. Aber dann tat sich die Tür auf, und das alte Kunkelweib kam herein und erzählte ihre Geschichten, wie sie sich mit den Leuten gezankt hatte. Da mußte sie sehr an sich halten, daß sie nicht weinte; denn wenn Karl sie besuchte, so war ihr das auch kein Trost, weil sie sah, daß er nur um sich ängstlich war und an sie dachte er eigentlich gar nicht; ja es war zuzeiten, als sei es ihm ein besonderes Opfer, welches er ihr brachte, daß er sie besuchte.

Digitized by Google

Wie es oft geht, daß Verhältniſſe, die eigentlich längſt ſinnlos geworden ſind, doch noch fortbeſtehen, weil keine äußere Gelegenheit kommt, die ſie zum Aufhören bringt, ſo geſchah es auch hier. Denn nachdem das Mädchen wieder eine neue Stellung erhalten hatte, ſchien es äußerlich, als ſei zwiſchen beiden alles wie vorher, da ſie doch beide mit Mühe und Verdruß ein drückendes Joch trugen, und Karl war oft heftig und ungerecht gegen ſie, und ſie ſchwieg voller Sanftmut. Da bat ſie ihn, es war gerade am Jahrestag ihrer erſten Begegnung, daß ſie wollten wieder an jenen Ort hinausfahren, wo ſie ſich kennen gelernt. Sie kamen an, und es ſchien äußerlich alles unverändert, denn wie im vorigen Jahre war der große und niedrige Raum vollgedrängt mit Menſchen, und ſpielte auf der Erhöhung die geringe Kapelle, und es war faſt, als ſchlage der Lärm der Geſpräche, des Klapperns, des Gehens und Kommens, des Tanzens und der Muſik im gleichen Zeitmaß an ihr Ohr, nur ſaßen ſie jetzt allein und ohne die Freunde.

Aber da wurde ihnen klar, wie ſie ſelbſt ſich ver-

Digitized by Google

ändert hatten, denn ſie wurden von Widerwillen und heftiger Langeweile befallen, und wo im vorigen Jahr ihnen die Hoffnung einen weiten Raum gezeigt hatte hinter dieſen tanzenden Paaren, da war es jetzt, als ſei das alles hier nicht räumlich, ſondern geſchehe in einer Fläche, und ſie hätten fliehen mögen, weil das Gewühl ihnen nahe kam. Mit einem erzwungenen Lächeln führte Karl ſie zum Tanze, aber ihre Hände lagen ſchlaff ineinander, und ſie beide dachten an den erſten plötzlichen Händedruck, den ſie ſich damals beim Tanz gegeben, der ſie beide elektriſch durchzuckt hatte.

Während dieſem überlegte ſie ſich eine Abſicht, führte ihn aus dem Saal in den winterlichen Garten und ſprach zu ihm: „Ich ſehe ein, daß es für uns beide am beſten iſt, wenn wir nun auseinandergehen. Wohl haben unſre Eltern recht gehabt, daß ſie uns warnten vor der Leichtfertigkeit und ſagten, gleich geſellt ſich zu gleich. Ich habe geglaubt wie viele heute, das Leben ſei leichter geworden und die Alten ſeien altfränkiſch, und unter den Menſchen herrſche mehr Gleichheit wie früher.

Digitized by Google

Aber jetzt verspüre ich, daß ich einem falschen Scheine gefolgt bin, denn in Wahrheit ist das Leben schwerer geworden, weil ein jeder allein steht in der Welt und keinen Menschen hat, noch Meinung, an die er sich halten kann; und in Wahrheit ist eine tiefere Ungleichheit unter die Menschen gekommen, wie sie früher war; denn als du versuchtest, wie du es nanntest, mich zu bilden, da verspürte ich ein tiefe Kluft, die nicht überbrückt werden kann; und wenn ich redlich sprechen soll, so muß ich sagen, ich weiß nicht, welches mehr wert ist, deine Bildung oder das, was ich für mich habe und auch behalten will. Und vielleicht ist das der einzige Unterschied gegen früher, daß ich als ein Dienstbote solche Gesinnungen habe und ausspreche. Aber wir wollen nicht in Haß und Erbitterung voneinandergehen, denn wir haben doch einmal gedacht, wir gehören zusammen, und ich wenigstens bin durch dich ein andrer Mensch geworden. Und wie ich dir schon sonst sagte, will ich das Kind für mich behalten und will mich seiner auch allein freuen, du aber sollst keine Furcht haben

Digitized by Google

durch uns beide. Und denke auch nicht, daß ich ein trauriges Leben haben werde; denn ich will ſuchen, daß ich einen guten und tüchtigen Mann bekomme, der für mich paßt, und will heiraten und ein rechtſchaffenes Leben führen."

Nach dieſen Worten geſchah nur noch Unbedeutendes; und ſo trennten ſich am Ende die beiden, nachdem einer den andern ſonderbar beeinflußt hatte und deſſen Leben in eine neue Bahn geleitet.

Bei Karl kam es in den folgenden Wochen, daß eine dichteriſche Begabung, die ſich bis dahin nicht hatte zu äußern vermögen, einen ihr angemeſſenen Ausdruck fand. Freilich war ſeine Dichtung nicht ein Kind der Kraft und Geſundheit und ein freiwilliges Überfließen, ſondern wie bei ſo vielen Menſchen unſrer heutigen Zeit war ſie ein Kind der Schwäche, die hier dem Seelenunkundigen durch ſcheinbar ſcharfe Wiedergabe der Natur gerade als Stärke zu erſcheinen vermochte. Zu jener Zeit kam aus dem Auslande der Einfluß gleichgeſtimmter Seelen, und weil der leere Nachton früherer Kunſt, der bei uns damals vornehm-

Digitized by Google

lich zu hören war, die Ohren und Geister nicht gegen die fremden Klänge einzunehmen vermochte, so geschah es, daß gerade die Dürftigen und Schwächlichen zu einer besonderen Entfaltung kamen und ein seltsames Gaukelspiel vortäuschen konnten. Karls Geschick wollte, daß er mit in diese Bewegung geriet. Aber weil er ein schwacher Mensch war, so hatte er nicht die Liebe zu den Dingen und Menschen, die ein Dichter haben muß, der die Welt in sich aufnimmt in Heiterkeit und Ruhe und sie vergoldet durch seine Freude, Hoffnung und Willen zum Guten und dann wieder aus sich heraus stellt in einen Rahmen, damit die Menschen das Bild anschauen mögen und glücklicher und besser werden, sondern er beobachtete das einzelne und zerfaserte es und wollte aus den untersuchten Stücken des Leichnams wieder lebendige Körper schaffen, und zerfaserte sich selbst in Hochmut und Selbstverachtung und wollte neue seelische Wahrheiten bilden aus diesen Qualen der Eitelkeit. Und dieses alles bedeutete für die Geschichte seines Wesens einen weiteren Schritt in die Auflösung.

Digitized by Google

Wie aber eine Frucht, die ſich aus der Blüte entwickelt hat zum Fruchtanſatz und allmählich gereift iſt zum rotbackigen Apfel und dann vom Baum gepflückt wird und aufgehoben im dunkeln Raum, wie ſolcher Frucht alles weitere Geſchehen als eine weitere Entwicklung erſcheinen muß, nicht nur, daß ſie noch reift auf dem Stroh und ſchmackhafter wird, ſondern auch, daß ſie endlich vom Kernhauſe aus zu faulen beginnt und die Fäulnis ſich immer mehr ausdehnt, bis der ganze Apfel verfault iſt und der Schimmel ihn bedeckt, ſo muß auch ſolchem Menſchen ſeine Auflöſung als eine Weiterentwicklung erſcheinen, und er mag ſich ſogar als einen Erſtling preiſen der künftigen Zeiten, wo eine neue Art Menſchen leben wird, die ihm gleich ſind, da er doch nur ein fauler Apfel iſt und nicht mehr wert, als daß ihn die Hausfrau ausliest und wirft ihn auf den Miſt.

Es iſt ſchon früher berichtet, daß die Gräfin viele Jahre lang bettlägerig geweſen iſt. Welche Krankeit ſie haben mochte, das konnten die

Digitized by Google

Ärzte nicht bestimmt sagen, denn es wechselten die Schmerzen und die Stellen des Leidens und alle Anzeigen, und nur das war immer das gleiche, daß sie nicht ihr Bett verlassen konnte.

Sie war eine harte Frau und hatte einen unruhigen Verstand, der zu allen Dingen schweifte, und seit ihrer Krankheit vornehmlich aber zu den verschiedenen Angelegenheiten des Haushaltes. Diesen wollte sie beständig von ihrem Lager aus leiten, und die Dienstboten mußten ihr alles genau berichten und erklären, und indem sie in ihrer Einsamkeit nach diesen Antworten und Erzählungen sich ein vollständiges Bild von allem machte, befahl sie ihnen genau alles bis in das geringste, was getan werden sollte. Aber da die Dienstboten sich sehr häufig nicht an ihre Befehle kehrten und nach ihrem Belieben wirtschafteten und ihr dann später trügerischerweise Falsches berichteten, bildete sie sich doch eine unrichtige Vorstellung von allem, was vorhanden war und was geschah. Dann kam es, daß die Leute ihre früheren Lügen vergaßen und nach dem wirklichen Stande erzählten, auch sonst

Digitized by Google

ſich Widerſprüche herausſtellten zwiſchen ihrem Bilde, das ſie ſich gemacht, und den wirklichen Zuſtänden. Hierüber geriet ſie immer in großen Zorn, ſchalt viel und klagte dann das Geſchehene ihrem Mann, der ſich hierdurch noch mehr von ihr entfremdete, als ohnedies durch ihre Krankheit geſchah. Wie ſie das verſpürte, machte ſie ihm Vorwürfe und trieb ſich und ihn immer weiter in den Unfrieden hinein.

Die beiden Söhne, die mit alten und in der Familie erblichen Namen Bolko und Ivo genannt wurden, hatten ſich inzwiſchen in der bereits früher geſchilderten Art entwickelt und waren von Hauſe fortgekommen als Offiziere. Die ganze Zeit über verlangten ſie von ihrem Vater immer ſehr viel Geld, der zwar für ſich ſelbſt leichtfertig und unbedacht war, für ſeiner Söhne zielloſes Leben aber doch einen klaren Blick hatte; auf ſeine Ermahnungen freilich hörten ſie nicht, ſondern hielten ihm keck ſein eignes Beiſpiel vor; und indem er Furcht hatte, über ſeine Verhältniſſe ſelbſt klar zu werden, vermochte er ihnen auf dieſen Einwurf nicht ein-

Digitized by Google

dringlich zu antworten, denn sie lebten in der Meinung, daß das elterliche Vermögen viel größer sei, als es in der Tat war. So war er dahin gelangt, daß er schon Geld auf Wechsel genommen hatte, und war in die Hände der Wucherer geraten; nun befiel ihn zuzeiten eine heftige Angst und sinnlose Reue; und während solche Stimmungen früher von selbst wieder verschwunden waren durch die Wirkung seines leichten Gemütes, kostete es ihn jetzt Anstrengung, sich von ihnen frei zu halten. Die Frau durfte von allen diesen Sorgen nichts erfahren, und wenn sie in ihrer Unwissenheit oft Verfügungen traf, die ihm in seinem Mangel schwierig wurden, so mußte er allerhand Ausflüchte ersinnen, Lügen erzählen und lange Geschichten vorbringen und zuweilen sich gekränkt stellen oder Vergeßlichkeit heucheln.

Die Tochter, die allein zu Hause geblieben war, stand ohne eine rechte Bedeutung an der Seite, denn sie merkte wohl, daß der Vater Geheimnisse hatte, und aus Scheu und Mitleid wurde dadurch ihr Benehmen fremd gegen ihn, was er nach seinem

Digitized by Google

bösen Gewissen ausdeutete, als wisse sie vieles und zürne ihm; und die Mutter hielt sie von den Angelegenheiten des Hauses entfernt aus Eifersucht, weil sie selbst die Leitung behalten wollte, und auch aus geheimer Furcht, daß ihre Unzulänglichkeit aufgedeckt werde. So brachte die junge Dame ein freudeloses Leben hin in Sehnsucht nach einer Tätigkeit und Wirkung.

Indem die Dinge so lagen, kam plötzlich der älteste Sohn Bolko unvorbereitet zu einem kurzen Besuch; der Vater erschrak, als er das Telegramm erhielt, und wie des Sohnes sporenklirrender Schritt auf dem Gange hörbar wurde, stockte ihm das Blut. Er führte ihn zur Mutter, die den Ältesten immer besonders geliebt hatte, indem sie von seinem wahren Leben gar nichts wußte, sondern ihn immer nur kannte, wie er als ein hübscher und schlanker Mensch mit offenem Gesicht ehrerbietig in ihrem dämmerigen Krankenzimmer stand. Sie freute sich mit einem glücklichen Gesicht, wie er ihr die Hand küßte, und mit großer Zärtlichkeit streichelte sie seine blonden Haare. Dann ließ sie

Digitized by Google

sich von ihm erzählen, und er mußte Bälle beschreiben uud Schlittenfahrten, und auch von seinen Pferden sprach er. So hörte sie immer mit glücklichem Lächeln zu, und als sie selbst einmal einiges sprach, suchte sie seinen Gedanken eine leise Richtung zu geben, denn sie hatte eine Heirat für ihn im Sinn und hätte gern gewußt, welches seine Meinung sei; und in dieser kurzen Zeit erschien ihr plötzlich ihr eignes Leben gar nicht so unglücklich wie sonst, und ihres Sohnes künftiges Leben war ihr heiter und sonnnig. Er lachte aber über ihre Anspielungen und machte Scherze, so daß sie ein wenig gekränkt wurde; aber nur ein wenig, sie verzog den Mund, wie sie als junges Mädchen getan, und ganz schnell wurde sie wieder zufrieden und heiter; seit sehr langer Zeit war sie nicht in solcher Verfassung gewesen. Nach einer Weile stand er auf, um das Zimmer zu verlassen; groß und stattlich war er vor ihr, und sie blickte in ein ungetrübtes und lachendes Gesicht. Da überkam sie eine besondere Zärtlichkeit und gab ihm einen Wink, daß er sich über sie beugen mußte, und sie selbst hob

Digitized by Google

ihren Kopf und drückte ihm einen Kuß auf die Stirn; dabei überflog Röte ihr ganzes Gesicht, und ihre Augen glänzten. Wie er zum Vater zurückkehrte, fand er den in einer Ecke seines großen Lehnstuhls, da sah er ganz verfallen und grau aus; schweigend wies er dem Sohn einen Platz an. Die Furcht vor dem Gespräch lastete auf beiden, und um die Stille zu brechen, sagte der junge Mann endlich gleichgültige Sätze über die Ernte. Der Vater nickte nur, denn ihm verschloß die Angst den Mund noch fester wie dem Sohne, zuletzt aber fragte er doch nach dem Grund des Besuches, unvermittelt. Da schwieg der junge Offizier zuerst lange, und endlich erzählte er, daß er Abschied von den Eltern nehmen wolle, weil er am andern Tage einen Zweikampf habe, in dem er fallen werde. Nichts weiter sagte er, aber der Vater merkte, daß sein Sohn sich schämen mußte über die Ursache, und daß alles unabwendbar war, und saß da mit entsetztem Ausdruck und offenem Munde, und den Sohn überkam ein Ekel vor dem gedunsenen und schlaffen Schlemmergesicht; des-

Digitized by Google

halb fügte er in härterer Sprache hinzu, daß er seine Schulden und andre Verpflichtungen aufgeschrieben habe und ihm das Verzeichnis geben wolle, damit der Vater später alles begleiche.

Da war es, als sei dem Alten das Wichtigste gar nicht klar geworden, und nur das Geringere berühre ihn, und fing an, mit heftigen Worten auf den Sohn zu schelten, daß der Schulden gemacht habe, und in seiner Verstörtheit gebrauchte er ganz gemeine Ausdrücke. Hierdurch geriet der Junge in eine feindliche Erregung und sprang ungestüm von seinem Stuhl auf und erwiderte die Vorwürfe und sagte dem Vater, daß er keine Eltern gehabt habe, und auch sein Bruder habe keine Eltern gehabt und auch seine Schwester nicht; niemand habe sich um sie gekümmert wie bezahlte Leute, denn den Eltern waren sie zur Last, weil die andre Dinge vorhatten; nur wurden sie zuweilen der Mutter vorgeführt in geputzten Kleidern und mit einstudierten Reden; nie haben die Eltern ein Herz gehabt für die Kinder, deshalb seien die nie mit einer Bitte zu ihnen gekommen; ein einziges

Digitized by Google

Mal habe er erlebt, daß die Schweſter gebeten, ſie möchte gern Kaninchen haben, da ſei ihr von der Mutter geantwortet, daß kein Raum vorhanden ſei. Viele Vorwürfe habe er ſich ſelbſt ſchon gemacht über ſein verkehrtes Leben, das nun jetzt in jungen Jahren zu Ende ſei, und er wiſſe wohl, daß er ſelbſt ſchuld habe, denn trotz allem hätte er ein andrer Menſch werden können; aber außer ihm ſelbſt ſeien die Verurſacher ſeines Untergangs ſein Vater und ſeine Mutter. Und nicht lange könne es dauern, dann werde ſein Bruder Ivo nach Hauſe kommen in derſelben Weiſe wie jetzt er. Damit warf er das Verzeichnis der Schulden auf den Tiſch und ſagte, ſein Erbteil müſſe hinreichend groß ſein, daß dieſe Summen nur eine Kleinigkeit dagegen ausmachten, und dann ging er aus der Tür; erleichterten Herzens, denn er war ein ſchwacher und ſchlechter Menſch und war nun beruhigt in ſeinem Gewiſſen, weil er ſein Unrecht einem andern aufgeladen hatte. Wie nun die Nachricht kam von dem Tode des jungen Herrn, da ereignete ſich das Sonderbare, daß die alte

Digitized by Google

Gräfin plötzlich von ihrem Lager aufstand, auf dem sie fünfzehn Jahre lang verharrt, und war, als sei sie nie krank gewesen. Sie ließ sich die Kleider kommen, die sie damals zuletzt getragen, als sie sich gelegt, und wählte sich ein dunkelfarbiges Gewand aus; es schien aber, als sei sie größer geworden, und ihre Figur hatte sich verschmälert, so daß das Kleid in sonderbarer Weise auf ihr hing, und indem es gleichzeitig unmodern geworden war und für einen jugendlicheren Menschen gearbeitet, machte sie einen seltsam unheimlichen Eindruck in ihrem Aufzug. Mit Leichtigkeit stieg sie die Treppen und besuchte alle Räume und Winkel und betrachtete Vorräte und Einrichtungen und fand alles ganz anders, wie sie es sich auf ihrem Lager gedacht, und geriet in heftige Erregung über die Dienstboten; und so schalt sie im Hause herum und zankte mit Bosheit, während die Leiche des Erstgeborenen gebracht wurde und der alte Herr verstört in seinem verschlossenen und verriegelten Zimmer saß. Nach dem Herkommen wurde der Tote in einem großen Saal aufgebahrt, der mit

Digitized by Google

Tannengrün geschmückt war; in dem Saal hatten seit vielen hundert Jahren die Toten des Geschlechtes gelegen, von Lichten auf alten Leuchtern ihre wachsfarbenen Gesichter beschienen. Die Leute aus der Gegend und die Bedienten und die Arbeiter von den Gütern kamen, die Leiche anzusehen; sie kamen mit ihren Frauen und den schüchternen Kindern und hatten ihre Sonntagskleider angezogen. Da sahen sie die Gräfin in wunderlicher Kleidung, die über die Leiche des Sohnes ausgestreckt lag und schluchzte, daß ihre Gestalt erschüttert wurde. Viele Stunden lag sie so, und wie sie sich erhob, begann sie wieder ihr mißtöniges Schelten mit den erschreckten Leuten und eilte aufgeregt durch alle Räume, Kommodenschubladen aufziehend, in denen sie vor fünfzehn Jahren alte Flicken aufgehoben, in Schränken wühlend und nach längst vertragenen Kleidern forschend, das Porzellan und Glas betrachtend, das die Wirtschafterin mit zitternden Händen auf den großen Ausziehtisch stellen mußte, und das Silber nachzählend, das sie selber putzen wollte.

Digitized by Google

Der alte Herr hatte mit schweren Sinnen gerechnet und gezählt; zum ersten Male kam ihm jetzt eine Art Klarheit seiner Lage, und er fühlte sich gänzlich hilflos. Mit schweren Schritten ging er die Treppe hinab, und gebeugt bestieg er den Wagen, um nach dem Orte zu reisen, wo sein Sohn gestanden. Hier suchte er den Wucherer auf in seinem Hause, das erst neu gebaut war, denn der Mann war ein Bauunternehmer; eine marmorne Treppe erstieg er, die mit einem teuren Teppich belegt war, und kam in ein prunkvolles Gemach; es war ihm, als verlasse ihn alles Selbstbewußtsein, das ihm sonst immer natürlich gewesen war, wie er dem stiernackigen Menschen gegenüberstand, der seine gewöhnliche und gemeine Art mit Kaltblütigkeit hinter einer eignen Höflichkeit verbarg, welche der Graf in den Kreisen, welche er sonst gekannt, noch nie getroffen hatte; vielleicht war der Mensch erst vor kurzem aus dem Zuchthause entlassen, und trotzdem wußte er sich so zu haben, daß der adelige Mann verwirrt wurde vor ihm. Vergeblich versuchte der in einer vornehmen

Digitized by Google

und nachläſſigen Manier zu ſprechen, er mußte abbrechen und nach einer andern Weiſe ſuchen; am Ende legte er dem andern mit Schüchternheit ſeine Verhältniſſe offen dar, als ſei der gegen ihn ein alter und würdiger Herr, dem er vertrauen müſſe, und der ihn ermahnen und tadeln, aber auch unterſtützen werde. In dieſen Minuten, als ihm der künſtlich erhaltene Stolz vor der Kraft eines ehrloſen Menſchen zuſammenbrach, begann in dem Grafen eine Verſtörtheit, die ihn am Ende kindiſch machte. Der andre, der ſeinen Vorteil bald bemerkte, wußte ihn zu den Abſichten zu beſtimmen, die er ſelbſt ſich geſetzt, und ſo wurden die Schulden derart geordnet, daß der Graf ihm kaum je wieder aus den Händen kommen konnte. Ivo, der zweite Sohn, wurde zu der Beerdigung erwartet; er verſpätete ſich aber in auffälliger Weiſe und kam erſt, als die Träger den zugeſchraubten Sarg eben auf die Achſeln nehmen wollten. Nachdem die Feierlichkeit beendet war, ſaßen die vier Familienmitglieder in trüben Gedanken beiſammen. Am Ende begann der Sohn mit einem Scheine, als handle es ſich

Digitized by Google

nur um Unbedeutendes, daß er den Vater auf andre Gedanken bringen wolle, und habe er in der letzten Zeit Unglück im Spiel gehabt, und brauche er bis zum übernächsten Tage eine bestimmte Geldsumme, die ihm der Vater gewiß geben werde; absichtlich brachte er die Bitte in Gegenwart der beiden Frauen vor, weil er dachte, daß für das erste sein Anliegen dadurch geringfügiger erscheinen müsse.

In dem alten Herrn wurden durch diese Worte längst vergessene Erinnerungen lebendig, und deren Drang übertäubte in seinem geschwächten Geist das Verständnis dessen, das er gehört. So begann er von seiner Jugend zu erzählen, und wie man damals anspruchsloser gelebt habe, denn nur an Königs Geburtstag habe man Wein getrunken, und sonst Kofent, und er selbst habe einmal seinem Vater kleine Schulden beichten müssen, da habe ihn der übel aufgenommen und ihm vorgerechnet, was er selbst arbeite und verbrauche, und habe ihm dann Hausarrest gegeben vier Wochen lang. Heute aber sei die Jugend leichtfertig, und das Ein-

Digitized by Google

dringen der reichen Bürgerlichen in die Armee habe die Zeiten vornehmer Einfachheit verdrängt. Ivo ſaß da in großer Beſorgnis, denn in Wahrheit hatte er große Schulden und wußte nicht, wie er ſeines Vaters Reden auffaſſen ſollte. Und wie der Vater geendet hatte, begann die Mutter, ſchalt auf die heutigen Zeiten, in denen es keine treuen und ſorgſamen Dienſtboten mehr gäbe, und erzählte weitläufig von ihrer Leinenausſteuer, wieviel Dutzend ſie von jeder Sache gehabt, und wie das alles auseinandergeriſſen ſei, ſo daß ſie nichts Vollſtändiges mehr vorfinde, und das Wenige, das noch in den Schränken liege, ſei übel gewaſchen. Dabei war, als ſeien die fünfzehn Jahre ihres Krankenlagers gar nicht geweſen, und ſie verwechſelte die Zeiten, denn indem ſie von einigen Leuten ſprach, dachte ſie an deren Eltern, die in den Jahren, welche ſie im Sinn hatte, ſo ausſahen wie die jetzt. Dem Ivo wurde es unheimlich durch ſeine eigne Angſt und durch das wirre Sprechen der Eltern, und er blickte hilfeſuchend auf ſeine Schweſter; die aber hatte ihren eignen Gedanken

Digitized by Google

nachgehangen und ſeine Bitte überhört, weil ſie im Ton nicht auffällig geweſen war, und da ſie den Verfall der Eltern allmählich hatte vor ſich gehen ſehen, ſo waren ihr auch dieſe Reden nicht auffällig geweſen. So ſaß ſie da im ſchwarzen und geſchloſſenen Kleid, die Hände im Schoße liegend und ins Leere blickend; ſie bedachte aber, wie ſie es erreichen könne, daß ſie dieſem Leben entfliehe, denn bis zur Unerträglichkeit hatte ſich der Überdruß in ihr geſteigert.

Aber wie der junge Offizier ſich derart ganz allein zwiſchen dieſen drei Menſchen fühlte und ſeine Sorge ihm mit Schwere auf das Herz fiel, ſtieg es ihm heiß in die Augen, und zwei Tränen rannen ihm über die Backen und in die Winkel des zuckenden Mundes. Hierdurch wurde die Schweſter aufmerkſam, und indem ihr nun ſeine früheren Worte in klares Bewußtſein traten, fragte ſie erſchreckt, ob ſeine Schuldenlaſt vielleicht ſehr hoch ſei; er aber war ſo bekümmert, daß er nicht zu reden vermochte, und ſo nickte er nur mit dem Kopfe. Dann, während ſich inzwiſchen unter den Eltern ein Streit

Digitized by Google

entſpann um ein ſilbernes Salzfaß, das die Mutter vermißte, klagte er mit abgeriſſenen Worten der Schweſter, daß es ihm an Mut fehle, um ſeinem Leben ein Ende zu machen, denn das ſei ja doch der einzige Ausweg. Als er das ſagte, ſchrie ſie laut auf und verhüllte ihr Geſicht; der Vater wendete ſich langſam zu ihr und fragte ſie nach der Urſache ihres Schreiens, und indem er an den Wortwechſel über das Salzfaß dachte und in ſeinen trüben Gedanken meinte, daß es ſich bei dieſem um etwas Wichtiges handle, das auch ſeine Tochter ſchwer betrübe, ſuchte er mit der alten Gewohnheit liebenswürdiger Geſinnung ſie zu tröſten, indem er ſagte, daß dieſes Salzfaß ſich ſchon noch wiederfinden werde, und ſie als ein Kind brauche ſich nicht ſolche Sorgen zu machen wie die Erwachſenen. Bei dieſen Reden wurde dem jungen Ivo der Zuſtand ſeiner Eltern endlich ganz klar, und er verſpürte mit Erſchrecken, daß er zu ſeinen eignen verworrenen Verhältniſſen nun auch noch das Bedenken der Familienangelegenheiten auf ſich nehmen müſſe, und nur geringer Troſt war es ihm,

Digitized by Google

daß er jetzt die Möglichkeit in der Hand habe, seine Lage in die Richte zu bringen, denn es ahnte ihm wohl, wie arg alles verwickelt war. Indessen besprach er sich nun mit der Schwester, was zu tun sei, und beruhigten die beiden die Eltern und brachten die mit Schonung dahin, daß sie ungestört von ihnen blieben und sich mit Ruhe beraten konnten.

Die ganze Nacht brannte in dem Arbeitszimmer des alten Grafen eine schlechte Lampe ohne Glocke, die sie sich aus der Küche hatten heraufbringen lassen; bei ihrem Schein lasen sie Aufzeichnungen, Ausgabenberechnungen, Einnahmenverzeichnisse und allerhand Aufstellungen über die Vermögensverhältnisse, und als letztes fiel ihnen das Blatt Bolkos in die Hand und die Urkunden über die Unterhandlungen mit dem Wucherer. Es war den Ungeübten nicht möglich, ein klares Bild aus dem Wirrwarr zu gewinnen, in dem sich der alte Herr selbst ja schon seit langen Jahren nicht mehr zurechtgefunden hatte; aber eine recht deutliche Vorstellung von ihrer Lage gewannen sie doch vornehmlich aus

Digitized by Google

einem Schreiben, in welchem der frühere Vermögensverwalter um seine Entlassung bat, der eine andre Stellung angenommen hatte. Indessen drängte die Zeit, denn Ivos Hauptschuld war fällig, und er hatte seine Ehre verpfändet, und so ersparte die Notwendigkeit eines schnellen Entschlusses ihnen die Verzweiflung, die sie überfallen hätte, wenn sie sich länger hätten bedenken können, und es blieb kein weiterer Ausweg, als daß sich Ivo an den Wucherer seines Vaters wendete, da dieser die Verhältnisse am besten kannte und deshalb am leichtesten geneigt sein mußte zur Aushilfe. Was dann weiter geschehen sollte, insbesondere mit dem Vater, und wie Ivo die Ordnung und Verwaltung der Geschäfte in die Hand nehmen würde, das mußte man nachher bedenken.

Eine kurze Zeit war noch bis zur Abfahrt des Wagens für den Zug, den Ivo benutzen mußte. Er trat zu seiner Schwester, und sein Gesicht, das gestern noch leichtfertige und leere Züge aufgewiesen hatte, erschien gealtert und männlicher geworden;

Digitized by Google

und indem er ihre Hand erfaßte, ſprach er zu ihr in einem neuen und tiefen Ton, den ſie bis dahin nicht von ihm gehört.

„Liebe Schweſter, wir ſind die letzten von einem alten Geſchlecht, zu dem viele Menſchen durch Jahrhunderte aufgeſehen haben. Nun gehe ich einen ſchweren Weg, denn ich weiß nicht, ob ich bekommen werde, was ich ſuche; bekomme ich es aber nicht, ſo muß ich ſterben, denn wenigſtens liegt mir das ob, zu achten, daß unſer Name nicht in Unehren erliſcht. Du bleibſt dann allein zurück, aber ich habe um dich keine Sorgen, denn du wirſt ſchon eine Stelle für dich finden in der Welt; das ſehe ich jetzt mit ruhigen Augen, denn ſeit mir offenkundig geworden iſt, vor welcher Entſcheidung und Ernſthaftigkeit ich ſtehe, habe ich plötzlich einen neuen Blick bekommen, Leben und Menſchen zu betrachten, über die ich vorher gar nicht nachgedacht. Ich weiß, daß mein Bruder meinte, unſers verfehlten Lebens Urſache ſeien unſre Eltern, und ich ſelbſt habe wohl dieſer Meinung beigepflichtet in Stunden, wo das Gewiſſen mich mahnen wollte;

Digitized by Google

aber dabei wußte ich doch immer im Herzen, daß ich nur eine schlechte Ausflucht meiner Angst suchte, und im Innern wußte ich mit großer Furcht, meines verfehlten Lebens Ursache sei ich selbst, denn ich gab mich hin an schlechte Menschen und war gedankenlos und überlegte nicht meiner Schritte Folgen, und alles, was ich tat, verstrickte mich immer mehr in das Netz, dessen Maschen mich nun so eng umschnüren; und schon daraus, daß ich bisher immer mehr gefesselt wurde, würde ich annehmen, wie auf die Stimme eines Dämons hörend, daß mein Suchen vergeblich sein wird und meines Lebens Ende unabwendbar nahe ist. Nicht wenig aber hat die heimliche Gewissensangst selber zu meiner Verstrickung beigetragen, denn sie selbst machte blind, und gleicherweise das Streben, ihr zu entgehen, indem ich sie mir leugnete, machte blind. Nun aber, in dieser Nacht der Verzweiflung, habe ich ein neues Licht gesehen, und ich weiß nun, daß niemand eine Schuld hat, nicht meine Eltern und nicht ich, sondern wir sind getrieben durch eine Macht zum dem Ende, das sie gewollt hat, und

Digitized by Google

ich glaube, daß ihr Wille gut und nützlich ist. Denn wenn die Macht den Willen hat, daß einer ins Licht kommen soll und sein Geschlecht in die Höhe führen, so ist der pflichtlos und heiter, sorgt nicht und ringt nicht, und ohne sein Zutun wächst er, wie der Baum wächst, hoch wird und breit, und seine Form ist ebenmäßig; aber wer ringt, und wessen Gewissen kämpft, und wer will und wessen Verstand ein Ziel sieht, der ist ein Mensch, der zerfällt, denn er hat sein Band nicht mehr; und was er auch tut, das gereicht ihm alles zum Unsegen; und zum schlimmsten Unsegen gereicht es ihm, wenn sein Gewissen ein eifriger Mahner ist. Den andern aber treibt es ruhig und in Kraft zur Höhe, durch kluge Handlungen und törichte, und durch gute Taten und schlechte. Und nun ist das sonderbarste, daß mir jetzt plötzlich die Fähigkeit geworden ist, durch meinen Blick die Menschen zu unterscheiden, ob sie von dieser Art sind oder von jener; denn zwar hat unsre gegenwärtige Weise des Lebens die Kraft, die Menschen stärker zu zersetzen und aufzulösen wie frühere Zeiten, und so

Digitized by Google

entgehen auch die zum Glück Beſtimmten nicht ſolchen Jahren, wo es ſcheint, als haben ſie ihr Band nicht mehr, und ihre Gedanken klagen einander an, und ihre Handlungen ſcheinen keinen guten Ausgang zu haben; aber dennoch kann ich dieſe Guten deutlich unterſcheiden von den Geringen; und indem ich die Augen ſchließe, ſehe ich deutlich vor mir, wie meine Freunde und Bekannten ſich teilen in die beiden Lager. Dieſe Worte wollte ich dir hinterlaſſen zu einer Erinnerung an mich, und auch als einen Troſt, wenn du über mein Schickſal bekümmert ſein ſollteſt, was ich zwar nicht denke, denn ich habe dir nichts erwieſen, aus dem du eine Liebe gegen mich hätteſt ſchöpfen können, und nun iſt es ja für ſolches zu ſpät. Aber denke nur, daß ich ohne Bekümmernis und in Ruhe den Pfad ſchreite, der mir vorgeſchrieben iſt."

Nach dieſer Rede ging Ivo und machte denſelben Weg, den ſein Vater gemacht zwei Tage vorher; aber wie er vorausgeſehen, hatte ſein Suchen nach Geld keinen Erfolg. Und ſo kam

Digitized by Google

die Kunde in die Heimat, daß der zweite Sohn seinem Leben selbst ein Ende gemacht habe, und mit dieser Kunde kam eine verwirrte Erzählung von einem Mädchen, die zu derselben Zeit in den Tod gegangen sei. Das war ein blutjunges Wesen, das kaum zur Jungfrau herangereift war, die wohnte mit ihrer Mutter in einem kleinen Stübchen, das ein schräges Dach hatte und ein einziges Mansardenfenster, aus dem man über die Dächer und und in den rauchverhängten Himmel der Großstadt sah. Zwei weiß bezogene Betten, ein ärmlicher Tisch und zwei schlechte Stühle waren in dem Kämmerchen, und ein herrlicher großer Spiegel aus geschliffenem Glas in kunstvollem Glasrahmen aus Venedig, der das Licht tausendfach widerblitzte.

Die Kleine war eine Schauspielerin, die zu einem großen Theater gehörte, aber wegen ihrer Jugend, und weil sie sich auf der Bühne befangen und eckig zeigte, erhielt sie keine großen Rollen, sondern wurde immer nur zu ganz unbedeutenden Nebenfiguren verwendet, und meistens zu Dienstboten, wo sie dann einige unwichtige Worte zu

Digitized by Google

ſprechen hatte. Es lebte aber eine große Sehnſucht in ihr nach der Kunſt, und es berauſchte ſie, wenn ſie an die Lampen dachte und an den dunkeln Zuſchauerraum, und an eine Leidenſchaft, die ihr das Herz überfließend machte, daß ſie hätte die Arme öffnen mögen, und an den ſchönen Klang voller und tiefer Worte. Deshalb lernte ſie eifrig für ſich und ſtudierte, und wenn ſie einen Abend frei hatte, ſo zündete ſie Lichte an, daß der herrliche Spiegel blitzte und funkelte, und trat im Koſtüm ihrer Rolle vor den Spiegel und ſpielte, was ſie am meiſten liebte; vornehmlich aber war das die Ophelia. Da trug ſie ein weißes Kleid, das durch einen goldenen Gürtel gehalten wurde, und ihre gelben Locken floſſen über ihren zarten Nacken. So ſtand ſie vor dem blitzenden Spiegel und ſprach:

„Da iſt Rosmarin, das iſt zur Erinnerung: ich bitte Euch, liebes Herz, gedenket meiner! Und das Vergißmeinnicht, das iſt für Liebestreue. Da iſt Fenchel für Euch und Aklei, da iſt Raute für Euch, und hier iſt welche für mich, wir können ſie auch Reue, Gnadenkraut nennen — Ihr könnt Eure

Digitized by Google

Raute mit einem Abzeichen tragen. Da iſt Maßlieb — ich wollte Euch ein paar Veilchen geben, aber ſie welkten alle, da mein Vater ſtarb. Sie ſagen, er nahm ein gutes Ende."

Währenddem ſtand die alte Mutter in der Ecke, und Tränen des Glückes liefen über ihr blaſſes Geſicht, und ſie freute ſich der lieblichen und ſchön klingenden Stimme und der gelben Locken und zarten Geſtalt. Und die Tochter umarmte ſie, küßte ſie und fragte: „Wann werde ich die Ophelia ſpielen dürfen? Meinſt du, noch dieſe Spielzeit?" Und vor Sehnſucht und Glück weinte auch ſie klare Tränen.

Und an dem Abend, da Ivo auf ſeiner einſamen Stube ſaß und an ſie einen Brief ſchrieb voll ſchmerzlicher Worte des Abſchiedes und der Sehnſucht nach Glück, und dann holte er ſeine Waffen hervor und machte ſie bereit, da geſchah es ihr, daß Hamlet gegeben wurde, und kurz vor dem Aufziehen des Vorhanges fiel die Darſtellerin der Ophelia, die eine berühmte Künſtlerin war, über einen vergeſſenen Bohrer, und verletzte ſich

Digitized by Google

den Fuß derart, daß sie nicht auftreten konnte; und wie der Inspizient und die Schauspieler in großer Verlegenheit standen, denn durch einen besonderen Zufall war die Darstellerin, der die Rolle sonst in der zweiten Besetzung anvertraut wurde, für den Abend krank gemeldet, da trat die Kleine mit klopfendem Herzen vor und bot sich an, und in der allgemeinen Kopflosigkeit nahm man ihr Anerbieten an, das in einem ruhigen Augenblick wohl lächelnd abgewiesen wäre. Und nun stellte sich die Kleine vor die Lampen und den dunkeln Zuschauerraum, im weißen Kleid mit dem goldenen Gürtel, wie sie so oft vor dem strahlenden Spiegel gestanden. Wie Laertes sie ermahnt: „Schlaf nicht, laß von dir hören", antwortete sie in süßer Verwirrung ihr „Zweifelst du daran?" Und in den drei Worten klang ihre Angst und Hoffnung, ihre Liebe und Furcht so wunderbar an die Ohren der Hörenden, daß alle zusammenzuckten, als in Ahnung des angeknüpften Unheils dieser lieblichen Gestalt; und in einem Nu war ein Faden gesponnen zwischen ihrem Munde und den Herzen der Zuschauer, den

Digitized by Google

spürte sie immer stärker werden, wie sie dem Bruder ihre kindliche Ermahnung gibt und ihrem Vater antworten muß, bis zu dem „Ich will gehorchen, Herr". Da war erst eine atemlose Stille, wie der Zwischenvorhang fiel, und ihr schien, als müßten alle ihre Herzschläge hören, und dann kam ein sonderbares Geräusch, das sie erst gar nicht verstand, wiewohl sie schon oft den Beifall für andre gehört hatte, und wie sie noch zweifelnd harrte, da ging der Vorhang wieder in die Höhe, und ihre Mitspieler führten sie mit dankbarer Verbeugung vor die Rampe. Dann sprachen andre mit ihr, und sie antwortete und fühlte, daß sie beglückwünscht wurde, und trat wieder auf, und das Stück hatte seinen Fortgang, und auch die Stelle sprach sie: „Da ist Rosmarin, das ist zur Erinnerung: ich bitte Euch, liebes Herz, gedenket meiner! Und da ist Vergißmeinnicht, das ist für Liebestreue."

Schwankend und mit unsicheren Schritten ging sie nach Hause, wo ihre Mutter sie erwartete, die noch nichts ahnte; und wie sie in das helle Kämmer-

Digitized by Google

chen trat, wo das dürftige Abendbrot auf dem Tiſche ſtand und die Mutter fleißig an einem Kleid für ſie nähte, da konnte ſie ſich zuerſt gar nicht verſtändlich machen, aber die Mutter erriet ſchon und jubelte, und eine Luſtigkeit kam ihr über das verhärmte Geſicht, und ſie wurde beweglich und geſchwätzig als eine alte Schauſpielerin, die freilich nie zum Höheren gekommen war, und indes die Tochter munter aß, erzählte ſie alte Bühnengeſchichten und die Legenden, wie dieſe entdeckt war und jener ſeinen erſten Erfolg gehabt hatte, fragte dazwiſchen und beantwortete ſelbſt ihre Fragen, und hatte endlich in allem ein ſo wunderliches Weſen, daß die Tochter zuletzt in ein lautes und herzliches Lachen ausbrechen mußte.

Erſt ſpät gingen die beiden ſchlafen unter vielen Plänen und Hoffnungen, und früher wie ſonſt wachten ſie wieder auf, wie die helle Winterſonne auf die gefrorenen Fenſterſcheiben ſchien. Lachend vor Kälte ſprang ſie aus dem Bett, heizte ſchnell den kleinen Eiſenofen an und kroch wieder in das warme Lager, um noch in behaglichen Geſprächen

Digitized by Google

abzuwarten, bis das Stübchen ſich erwärmte und das dicke Eis des Fenſters abtaute. Dann erhoben ſich die beiden, kleideten ſich an und bereiteten ſich das Frühſtück; wie ſie ſich ſetzen wollten, klingelte der Briefträger; ſie kam jubelnd zurück; da war ein Brief von Ivo, der war gewiß geſtern im Theater geweſen und hatte gleich geſchrieben.

Aber wie ſie den Brief aufgeriſſen hatte, wurde ſie totenblaß; haſtig kleidete ſie ſich für die Straße an und eilte in Ivos Wohnung. Da ſtanden ſchon Neugierige auf der Straße, und Schutzleute bewachten den Eingang des Zimmers, damit nicht Unberufene eindringen ſollten, aber durch ihren Anblick wurden ſie beſtürzt und ließen ſie durch. Da lag Ivo auf dem Fußboden, unentſtellt, denn ſeine Kugel hatte gut getroffen, und nur die Tiſchdecke war ein wenig verſchoben. Der Piſtolenkaſten ſtand auf dem Schreibtiſch; ſie nahm die andre Waffe heraus, ehe den Schutzleuten ihre Bewegung klar wurde, und indem ſie gegen ſich abdrückte, fiel ſie neben ihrem Geliebten zur Erde.

Wie die Unglücksfälle über die gräfliche Familie

Digitized by Google

hereinbrachen, bemühten ſich bereitwillige Verwandte um Hilfe. Ein Vetter erſchien, ein älterer und unverheirateter Mann, der als ein Sonderling galt, der ordnete, was zunächſt notwendig war, denn die junge Gräfin Maria war zu unerfahren, und die alten Herrſchaften ſchienen beide ihrer Sinne nicht mehr ganz mächtig zu ſein. Deren Schickſal war nun beſtimmt und unabänderlich, und ſo bemühte ſich der Vetter vornehmlich, für die junge Dame etwas auszudenken.

In der erſten Zeit erſchien die recht verſchloſſen und ohne Teilnahme für irgend etwas, bis an einem Abend der Vetter im Ärger aus ſich herausging und ſie ſchalt, daß ſie wohl auch nur ſo ſei wie alle, die etwas muſizieren, etwas malen, engliſche Romane leſen und Konverſation machen. Auf die Vorwürfe erwiderte ſie, daß ſie gar keine beſonderen Talente gehabt habe und wohl gern die Hauswirtſchaft geleitet hätte, aber das habe ſie nicht gedurft; aber wenn es möglich ſei, daß ſie etwas nach ihrem Willen tun dürfe, ſo möchte ſie wohl Krankenpflegerin werden. Hierüber wurde

Digitized by Google

der Verwandte recht erſtaunt und fragte ſie, ob ſie denn fromm ſei; das verneinte ſie und ſagte, ſie habe vieles geleſen, und wenn ſie ſich auch kein Urteil anmaßen wolle, ſo müſſe ſie doch ſagen, daß ſie nicht kirchengläubig ſei; und wie der Verwandte weiter forſchte, ſtellte ſich heraus, daß ſie gänzlich atheiſtiſch geſinnt war, und wollte aber Menſchen nützlich ſein und eine Beſchäftigung haben, die ſie befriedigte.

Da wurde der Verwandte gerührt und erzählte, daß er als junger Mann eine große Neigung zur Medizin gehabt, und weil das damals nicht als ſtandesgemäß gegolten, ein ſolches Studium zu beginnen, ſo habe er ſich von ſeiner Neigung abwenden laſſen; dadurch aber habe er ſein Leben eigentlich zugrunde gerichtet, denn indem er zu dem andern, das er nun wirklich getrieben, keine innere Neigung gehabt, ſei er nie zu Befriedigung und rechter Arbeit gekommen. Deshalb, weil er ſelbſt das durchgemacht habe, wolle er ihr helfen bei ihrem Vorhaben, und es freue ihn, daß ſie ihrem jetzigen Leben entſagen wolle, denn das Leben der

Digitized by Google

Vornehmen werde im Grunde doch nur durch die Furcht vor den Leuten beſtimmt, die trotzdem nicht ſo ſchlimme Dinge verhüten könne, wie ſie eben mit Vater und Brüdern durchgemacht. Nach ſolchen Worten ſchloß er ſie in ſeine Arme und küßte ſie auf die Stirn; und dann ermahnte er ſie nochmals, ſie ſolle bei ihrem Mute verharren, denn der komme aus einem guten Gewiſſen; und wenn Ängſtliche ihr vorſtellen würden, daß es ihre natürliche Pflicht ſei, daß ſie ihre Eltern pflege, ſo ſolle ſie nicht darauf hören, ſondern ſolle ruhig tun, was ſie ſich vorgenommen.

Weiland hatte ſich bald nach dem letzten Zuſammentreffen mit Hans und Karl verheiratet. Um wenigſtens äußerlich zu zeigen, welche geringe Bedeutung ſie der bürgerlichen Eheform beilegten, waren das Brautpaar mit den beiden Zeugen, welche Freunde von Weiland waren, in Alltagskleidung zum Standesbeamten gegangen; da hatten ſie in einem ſtaubigen und leeren Vorzimmer gewartet und waren dann zu dem Be-

Digitized by Google

amten eingetreten, der hinter einem gelbpolierten Tiſch ſaß und einen Federhalter im Mund hielt und in der Rechten ein Lineal hatte. Der prüfte die Papiere der Zeugen, nahm die Aushangsbeſcheinigung zu ſeinen Akten, füllte das Formular in ſeinem dicken Buche aus, las dann ſeine Niederſchrift laut vor und ließ die Anweſenden unterſchreiben, indem er mit ärgerlichen Worten mahnte, daß ſie keine Kleckſe machen und nichts durchſtreichen, auch ihre Vornamen nicht abkürzen ſollten. Dann unterſchrieb er ſelbſt, und indem das Paar und die Zeugen noch in Erwartung weiterer Geſchehniſſe ſtanden, winkte er ungeduldig mit der Hand, daß ſie entlaſſen ſeien und gehen müßten. Im Vorzimmer wünſchten die beiden Zeugen mit verlegenen Mienen Glück, und das Brautpaar lud ſie der Verabredung gemäß zum Mittageſſen ein. So gingen die vier mit leerem und verwirrtem Gemüt in eine Gaſtwirtſchaft, da beſtellte der junge Ehemann nach der Karte das Eſſen, und die üble Stimmung beſſerte ſich ganz allmählich, indem alle zuerſt die Speiſen lobten

Digitized by Google

und dann die Unfreundlichkeit des Standesbeamten tadelten; nur die junge Frau blieb faſt ſtumm, und man ſah, daß ſie ſich bezwang, um nicht zu ſtören. Nicht lange verharrte die Geſellſchaft an dem unbehaglichen Ort, ſondern nachdem ſie gegeſſen hatten, ſtanden ſie auf und gingen, und auf der Straße verabſchiedeten ſich die Freunde mit Dankſagungen und nochmaligem Glückwunſch, und dann faßten die Eheleute ſich unter den Arm und gingen ihrem Heim zu, das ſie ſich ſchon vorher eingerichtet hatten.

Sie gingen durch die Haustür und über den Hof und ſahen die neugierigen Geſichter der Mitbewohner an den Fenſtern und erſtiegen die ſchmalen Treppen und gingen an den verſchloſſenen und mit Namenſchildern verſehenen Türen der Wohnungen vorbei in die Höhe, und immer niedergedrückter wurden ſie, wie ſie ſo immer höher ſtiegen auf der ſchmutzigen und ungaſtlichen Treppe. Nur wie ſie vor ihrer Tür ankamen, an der bereits das neue Namenſchild befeſtigt war, hatten ſie ein glücklicheres Gefühl, aber wie ſie dann aufgeſchloſſen

Digitized by Google

hatten und in dem engen und dunklen Korridor ſtanden, fiel ſie ihm um den Hals, ſchluchzte und weinte heiße Tränen aus dem tiefſten Herzen herauf, und die Erinnerung an die ſchmutzige Treppe, die ſich eintönig an den gleichmäßigen Türen vorbei in die Höhe wand, bewirkte ihnen beiden eine heftige Vorſtellung von dem einförmigen, freudeleeren und gedrückten Leben, das heute armen Leuten bevorſteht, wenn ſie ihre Jugend verlaſſen und die Sorgen der Ehe auf ſich nehmen. Und wiewohl ſie ja jetzt noch jung waren und ſelbſt die Sorgen noch nicht erlebt hatten, und ein fröhliches Stübchen hatten mit neuen Möbeln und friſchen Gardinen, und die Sonne ſchien hier oben in ihre Fenſter, ſo ſtanden doch vor ihrem Sinn die vielen beladenen, mißmutigen, vergrämten und beſorgten Menſchen, die ſie in ihrem Leben ſchon geſehen, und ſie wußten, daß nicht lange mehr ihre Heiterkeit und roten Backen andauern würden.

Aber wie den armen Leuten gegeben iſt, daß ſie die Gegenwart zu genießen vermögen, ſo kamen auch die beiden bald über ihre Verſtimmung hin-

Digitized by Google

weg, freuten ſich ihres Stübchens und ihrer Küche, des neuen Sofas und des Salontiſches, auf dem eine Viſitenkartenſchale ſtand, und des Vertiko; und wiewohl Sofa, Tiſch und Schränkchen, neben dem Teppich und den Stühlen und allem anderen, ja neben den bunten Bildern von Marx und Laſalle an den Wänden, genau gleich waren tauſend andern Sofas und Tiſchen, Schränkchen und Stühlen, die in tauſend andern Wohnungen junger Leute ſtanden, ſo ſchien ihnen ihr Stübchen doch etwas Beſonderes und Schönes zu ſein, das kein anderer Menſch hatte; und wenn ſie zwar der feſten Meinung lebten, daß die Zukunftsgeſellſchaft auch das häusliche Leben viel vernünftiger ordnen werde, wie es jetzt iſt, ſo waren ſie doch jetzt glücklich und zufrieden, wie ſie ehrfurchtsvoll vor ihrem Salontiſch ſaßen, auf dem die Viſitenkartenſchale aus bronziertem Zinkguß in der Sonne blitzte.

So führten ſie ihre erſte Zeit in harmloſer Freude und genoſſen beide das Glück der jungen Ehe und die Vorſtellung von einer beſonderen Freiheit in ihr, die ſie durch ihre Anſchauungen und Ge-

Digitized by Google

ſinnungen hatten, daß nämlich die Frau nicht unterdrückt und ausgebeutet werde, und daß ſie ſo in Wahrheit in freier Liebe lebten.

Derart hatten ſie ausgemacht, daß ſie des Morgens abwechſelnd früher aufſtehen wollten, denn beide mußten um ſechs Uhr auf ihrer Arbeitsſtelle ſein, und nun ſollte den einen Tag der Mann und den andern Tag die Frau zuerſt das Bett verlaſſen, um für beide den Morgenkaffee herzurichten. Nach dieſer Verabredung begann den erſten Tag die junge Frau, und mit ſonderbarem Behagen erwachte der Mann von einem leiſen Huſchen auf den Dielen, da ſah er durch die halboffene Tür, wie ſie den neuen Petroleumapparat inſtand ſetzte und Waſſer in das Blechgeſchirr mit praſſelndem Geräuſch aus der Waſſerleitung ließ, und während das heiß wurde, maß ſie den Kaffee ab in die Mühle, nahm die zwiſchen die Kniee und begann zu mahlen. Dann wiſchte ſie den ſauberen Küchentiſch noch einmal ab und rückte die Stühle davor, holte den Frühſtücksbeutel herein und ſetzte den Topf mit der Milch zurecht. Und wiewohl das alles nur ganz

Digitized by Google

einfache Dinge waren, die nun von jetzt an jeden Tag geschehen sollten, so kam ihm doch ein sonderbares Glücksgefühl ins Herz, indem er zufrieden in seinem Bette lag.

Am andern Tag war die Reihe an ihm; da stand er vorsichtig auf, um seine Frau nicht zu wecken, die indessen mit verbissenem Lachen sich nur so stellte, als schlafe sie noch; mit ungeschickten Händen brachte er die Kochmaschine in Ordnung, wie er es gestern gesehen; aber schon als er das Wasser in die Kasserolle ließ, war er irr, und wie er die Bohnen mahlen sollte, wußte er nicht, wie viel er nehmen durfte. Da mußte er zu ihr gehen und sie fragen, sie aber antwortete, daß er ganz ungeschickt sei und nie die Handgriffe lernen werde, und daß die Männer überhaupt solche Sachen nicht verstünden, und dann sprang sie geschwind aus dem Bett, nahm alles in ihre flinken Hände und besorgte mit Schnelligkeit das Frühstück, indessen der Mann gehorsam zuschaute.

In solcher Weise geschah es, daß nach einiger Zeit die rasche Frau doch alle frauenhafte Arbeit

Digitized by Google

in ihre Hände nahm, indem sie freilich ihren Mann häufig ausschalt; dieser aber, der sich schnell zu großer Geduld entwickelt hatte, nahm solches Schelten nicht übel, da es ja nicht böse gemeint war und eigentlich eine Zärtlichkeit ausdrücken sollte.

Wenn am Abend die Arbeit beendet war und das Abendbrot verzehrt und das Geschirr aufgeräumt, so begann für die beiden der schönste Teil des Tages, denn der Mann nahm vom Büchergestell an der Wand ein aufklärendes Buch, etwa Bebels „Frau" oder Zimmermanns „Wunder der Urwelt", las vor und erklärte; die Frau aber, die fleißig stopfte und flickte, hörte eifrig zu, fragte und widerspach, und recht oft kam zwischen beiden eine lehrreiche Diskussion zustande. In den meisten Fällen drehte sich der Streit darum, was die Arbeiter unter den gegenwärtigen Verhältnissen tun könnten, indem der Mann meinte, daß sie sich aufklären müßten und Bildung erwerben, die lebendige Frau aber schalt, daß die Männer träge und mutlos seien und zu Taten vorgehen müßten, und wenn sie selbst ein Mann wäre, so würde sie gewiß

Digitized by Google

ſuchen, die Arbeiterklaſſe durch ein Attentat von einem beſonders ſchlimmen Bedränger zu befreien, damit die andern Furcht kriegten. Hierauf erwiderte der Mann, daß ſie durch ſolche Handlungen ja Ausnahmegeſetze rechtfertigen würde und den ruhigen Fortgang der Entwicklung ſtören, von dem man alles erwarten müſſe.

Indem die beiden dergeſtalt für ſich lebten, geſchah es ganz natürlich, daß ſie weniger in Verſammlungen gingen und der Mann auch geringeren Anteil nahm an der geheimen Tätigkeit ſeiner Freunde in Verbreitung verbotener Schriften oder im Sammeln von Geld; er ſagte ihnen aber, daß er ſeinen Mann ſtehen werde, wenn es nötig ſei; und wenn etwa die zunehmende Macht der Arbeiter die Regierung zu weiteren Unterdrückungsmaßregeln treibe und dieſe dann mit einer bewaffneten Erhebung antworteten, um die ſoziale Republik zu begründen, das etwa in zwei oder drei Jahren geſchehen könne, ſo wolle er ſelbſtverſtändlich ſogleich mit in die Reihen der Kämpfenden treten.

Inzwiſchen zeigte es ſich zu ihrer großen Freude,

Digitized by Google

daß die Frau ein Kind erwartete, und nun machten sie neue Pläne und Hoffnungen, wie sie das nicht wollten taufen lassen und als ein freies Wesen auferziehen ohne den Glauben an alle die Erfindungen, welche die herrschenden Klassen benutzten, um das Volk niederzuhalten, und dazwischen erzählte die Frau von einem schönen Kinderwagen, auf den sie jetzt schon sparte, denn er sollte Gummiräder haben, und auch von Jäckchen und Mützchen sprach sie; diese Gedanken schienen zwar dem Mann töricht, allein er mochte doch nicht recht etwas gegen sie vorbringen, denn sie konnte viel schneller sprechen wie er und auch viel mehr. Er selber trug sich indessen mit noch andern Absichten; denn es war damals zuerst die Sitte aufgekommen, daß die Spekulanten ihre unbenutzten Grundstücke, die zu Bauplätzen bestimmt waren, in kleinen Abteilungen an Arbeiter verpachten, die allerhand Gemüse und Blumen auf dem sandigen Boden zogen, und sich eine Laube bauten, und am Feierabend mit Weib und Kind sich hier in ländlicher Arbeit erfreuten. Einige Arbeitsgenossen von Wei-

Digitized by Google

land hatten sich zusammengetan zu einer solchen Ansiedelung, die sie „Klein-Kamerun" nannten; diesen dachte er sich anzuschließen, wenn er seine Frau von der Vortrefflichkeit des Planes überzeugte, und die Frau sollte das Abendbrot in der Laube zurichten, und da würden sie denn im Freien essen, und das Kind sollte auch im Wagen anwesend sein und die frische Luft mit genießen, und nach dem Essen wollte er dann immer graben, pflanzen und jäten. Derart lebten die beiden als zielbewußte und ganz umstürzlerisch gesinnte Arbeiter doch in allerhand Wünschen, wie sie wohl kleine Bürger haben mögen, und es zeigte sich auch an ihnen, daß die Gedanken der Menschen immer viel weiter greifen, wie ihr eigentliches Streben ist, das für einen Arbeiter in Wahrheit ja doch immer nur auf ein größeres Behagen gehen kann und auf die Art von Freiheit und Sittlichkeit, welche er versteht, nämlich des kleinen Bürgers, weil er den gerade über sich sieht.

So nahte sich die Zeit, wo die Frau entbunden werden sollte. Als eine fleißige und rische Person

Digitized by Google

ging sie noch bis in die letzten Tage auf ihre Arbeit, und weil sie jung und gesund war, so geschah alles ohne besondere Unfälle und in richtiger Weise. Und nun war das Leben und das Glück, das sich jedesmal wiederholt, wo eine Familie wenigstens nicht mit allzu großem Leichtsinn gegründet ist, wenn das Erstgeborene kommt; zwar hatten sie nur ein Mädchen, aber doch war der Vater so stolz, daß er meinte, er sei fast allen seinen Arbeitsgenossen überlegen, und die Mutter dachte, ein so kräftiges, gesundes und kluges Kind sei doch eine sehr große Ausnahme; den Namen gaben sie ihm nach den drei von ihnen am meisten verehrten Männern, nämlich Marx, Lassalle und Bebel, als Karoline Ferdinande Auguste. Es stellte sich naturgemäß heraus, daß die Frau zunächst ihre Arbeit lassen mußte, und so hatten die Ehegatten jetzt wieder viele Gelegenheit, über die bessere Organisation solcher Dinge in der künftigen Gesellschaft zu reden, wo eine gelernte und geübte Pflegerin eine Menge Kinder versorgen kann, indes die Mütter ihrer Arbeit nachgehen, die wegen ihrer

Digitized by Google

geringen Kenntnis und Übung, auch wegen des bekannten Nachteils jeden Kleinbetriebes, doch gewiß ungeeignetere Pflegerinnen wären wie jene, und meinte die Frau, sie würde sich sehr gern von der Gesellschaft an solche Stelle als Pflegerin setzen lassen, denn dabei hätte sie ihr Kind doch immer bei sich, das sie auch nicht bevorzugen wolle. Inzwischen erwies sich das Kind als kräftig wachsend und froher Gemütsart und bekam einen sehr schönen Wagen mit Gummirädern, um den vorher die Frau eines Amtsrichters vergeblich gefeilscht hatte, er war der aber zu teuer gewesen, und auch alle seine Wäsche war sehr schön.

Hans und Karl hatten die Freundschaft mit den beiden aufrecht gehalten, und obschon sie zwar kein rechtes Verständnis für kleine Kinder hatten, so freuten sie sich doch des Glückes der Eltern mit. Zuweilen kamen sie am Sonntagnachmittag in die kleine Wohnung mit den ängstlich geschonten Möbeln, brachten allerhand Zugebröte in Papier gewickelt, wie Wurst und Käse, und aßen dann mit der Familie unter fröhlichen Gesprächen zu

Digitized by Google

Abend; und erzeugte die Annäherung der Klaſſen in dem Schuhmacher und den Studenten auf beiden Seiten ein beſonderes Hochgefühl und eine gewollte Freude, als kämen ſie alle in eine neue Freiheit, indem es ihnen freilich oft mit Schwere auffiel, daß es eigentlich wenig war, was ſie einander ſagen konnten, und daß ſie faſt ſich gegenüberſtanden wie Menſchen verſchiedener Sprachen, die durch einige allgemeinverſtändliche Laute und Zeichen einander ihre Freundſchaft verſichern.

Auch Jordan war oft zu Beſuch bei den jungen Leuten, jener ruhige Mann, der damals in der Verſammlung ihnen die Spuren der Ketten an ſeinen Knöcheln gezeigt hatte. Einmal, als er mit den beiden Studenten zuſammen von dem Ehepaar wegging, war er in ſehr trüber Stimmung und in jener Verfaſſung, die zu Klagen und Erzählungen treibt. So ſprach er von ſeiner Heimat, wo er bei einem alten Meiſter gelernt, der ihn lieb gewonnen hatte, weil er Sonntags nicht zum Tanzen ging und zu Biere, ſondern zu Hauſe blieb und Bücher las; der hatte ihm geſagt, wenn er

Digitized by Google

seine Wanderschaft beendet habe, so solle er wiederkommen, dann sei er selbst so weit, daß er nicht mehr arbeiten könne, dann solle er seine Werkstätte übernehmen und seine Kundschaft bekommen. Nun hatte er aber gesehen, wie überall das Handwerk durch die Fabriken verdrängt wurde, und auch die Schuhmacher konnten sich nicht lange mehr halten, und wenn jetzt ein junger Mann sich in einem kleinen Ort als Meister niederließ, so mochte er ja wohl noch ein paar Jahre lang sein Auskommen haben, aber dann ging das Handwerk doch zugrunde, und da war es besser, gleich in jungen Jahren in die fabrikmäßige Produktion zu gehen, solange man sich noch gewöhnen konnte, und vielleicht bekam er eine bessere Stellung. Weshalb Jordan das erzählte, wurde nicht klar; aber der Grund war, daß er Heimweh hatte und sich aus dem großen Fabriksaal mit den schnurrenden Maschinen und der hastigen Arbeit wegsehnte in die kleine Schusterwerkstätte mit dem Schemel, dem Knieriemen und der Glaskugel vor dem Licht. Weiterhin erzählte er, daß er versprochen gewesen sei, kurz

Digitized by Google

vor seiner Verhaftung, und das Mädchen habe er auch von Jugend auf gekannt, denn was man so in Berlin sehe von Mädchen, da wisse man bei keiner, was der schon alles passiert sei, und das sei ja wohl nicht richtig, wenn man als junger Kerl sein Herz an ein Mädchen hängt, denn man könne ja tausend haben für eine, aber weil er sie so lange gekannt und auch ihre Eltern, so sei er doch der Meinung gewesen, er habe etwas Gutes. Wie er aber wieder aus dem Gefängnis herausgekommen sei, da habe er sie mit einem andern verlobt gefunden, und sie habe ihm nur gesagt, die Jugend gehe schnell vorbei, und nachher kommen die Sorgen, darum sei man dumm, wenn man seine Jugend mit Warten hinbringen wolle. Damals sei er an allem verzweifelt, und wenn er nicht aus der Schrift von Engels gegen Dühring gelernt hätte, daß die Handlungen der Menschen durch die Verhältnisse bestimmt werden, so hätte er vielleicht dem Mädchen etwas angetan; nun aber sei das lange her, und er sehne sich nach Weib und Kind, und besonders wenn er bei Wei-

Digitized by Google

land gewesen sei, der zwar sehr leichtfertig gehandelt habe, daß er sich außer der Küche noch Stube und Schlafzimmer gemietet; wenn er sich jedoch die Mädchen ansehe, so habe er zu keiner Lust, daß er sie heiraten möchte, denn mit den Jahren werde man immer bedenklicher, wiewohl ja alles Überlegen doch nicht vor einem falschen Schritte bewahren könne, denn Heiraten sei immer ein Glücksspiel.

Aus diesen Reden ging hervor, daß der treuherzige Mann wohl schon seine Augen auf ein bestimmtes Mädchen gerichtet hatte, aber er scheute sich vor dem letzten Schritt aus Furcht, wie denn ja auch Personen seines Schlages, wenn sie nicht ein ganz besonderes Glück haben, übel anzulaufen pflegen in der Ehe.

Als die Weihnachtszeit heranrückte, beschlossen Hans und Karl, nicht nach Hause zu reisen, sondern sie wollten das Fest bei ihren Freunden verleben, die ihrer Meinung nach ihrem Herzen jetzt am nächsten standen. So besorgten sie in Fröhlichkeit die kleinen Geschenke, die sie für einander und für die andern Freunde ausgesucht hatten, pil-

Digitized by Google

gerten hinaus zu der entfernten Straße und erſtiegen die vielen Treppen der hohen Wohnung.

Hier zeigte es ſich, daß die Frau den Baum herrichtete, und daß der Mann mit den Gäſten in der Küche warten mußte, und war außer den beiden Studenten noch Jordan anweſend und jenes Mädchen, mit dem Karl ſein Liebeserlebnis gehabt; über dieſes unerwartete Wiederſehen ſchien Karl verlegener wie ſie, denn ſie reichte ihm unbefangen die Hand und ſchüttelte ſie kräftig; Jordan lachte, wie er Karls linkiſche Gebärde ſah, und die andern merkten wohl, daß zwiſchen ihr und Jordan Einvernehmen war. Da wurde die Tür geöffnet, und alle traten ins Zimmer, wo auf dem deckengeſchützten Salontiſch ein niedlicher Weinachtsbaum brannte, und die Frau ſtand zur Seite und hatte das Kind auf den Armen, das zwar noch ziemlich teilnahmslos war, und hielt in einem Händchen ſeine Kinderklapper und ſah mit etwas hängendem Kopf auf den Boden, ungeachtet aller Aufmunterung der Mutter, es ſollte den Weihnachtsbaum betrachten. Die andern legten verſtohlen die mit-

Digitized by Google

gebrachten Geſchenke an die paſſenden Plätze und zeigten dann ihre Bewunderung der Anordnung durch Ausrufe und Lobpreiſungen, welche die Frau mit beſcheidenem Stolze annahm. Der kleine Weihnachtsbaum mit ſeinen Kerzen zeigte ſich noch einmal im Spiegel, neben dem die Bilder von Marx und Laſſalle friedlich herabſahen. Aus vielen Wohnungen des viereckigen Hofes glänzten durch das Fenſter andre Bäume, und das Bewußtſein, daß hier überall ſich Menſchen freuten, machte noch froher und glücklicher. Da ſtimmte Weiland mit heller Stimme die Arbeitermarſeillaiſe an:

Wohlan wer Recht und Wahrheit achtet,
Zu unſrer Fahne ſteht zuhauf.
Wenn auch die Lüg' uns noch umnachtet,
Bald ſteigt der Morgen hell herauf!
Ein ſchwerer Kampf iſt's, den wir wagen,
Zahllos iſt unſrer Feinde Schar,
Doch ob wie Flammen die Gefahr
Mög' über uns zuſammenſchlagen,
Nicht zählen wir den Feind, nicht die
Gefahren all!

Digitized by Google

Der kühnen Bahn nur folgen wir,
Die uns geführt Laſſall'.

Den Feind, den wir am tiefſten haſſen,
Der uns umlagert ſchwarz und dicht,
Das iſt der Unverſtand der Maſſen,
Den nur des Geiſtes Schwert durchbricht.
Iſt erſt dies Bollwerk überſtiegen,
Wer will uns dann noch widerſtehn?
Dann werden bald auf allen Höhn
Der wahren Freiheit Banner fliegen!

Das freie Wahlrecht iſt das Zeichen,
In dem wir ſiegen; nun wohlan!
Nicht predigen wir Haß den Reichen,
Nur gleiches Recht für jedermann.
Die Lieb' ſoll uns zuſammenkitten,
Wir ſtrecken aus die Bruderhand,
Aus geiſt'ger Schmach das Vaterland,
Das Volk vom Elend zu erretten.

Alle fielen ein, und die mächtigen und jubelnden Töne des Liedes erfüllten den engen Raum und klangen hinaus über den viereckigen Hof mit den

Digitized by Google

gleichförmigen Lichterreihen der Fenſter; und bald öffneten ſich hier und da Fenſter, und neue Stimmen aus den andern Wohnungen fielen ein, und am Ende ſangen alle die armen Leute, die rings um dieſen Hof in dürftigen und engen Stuben wohnten, und ihr Lied ſtieg in die Höhe aus der Stätte ihrer täglichen Hoffnungsloſigkeit und Sorge zu dem klaren und ſternenfunkelnden Himmel; und unſer lieber Vater im Himmel hat es gewiß gern gehört, wenn es auch nicht fromm war und die großen Kinder nicht an ihn glauben wollten, und hat ſich ſeines lieben deutſchen Volkes gefreut, daß auch ſolche Leute, denen ſo wenig Gutes geſchieht, doch ſo rechtlich und brav denken. Wie der Geſang beendet, waren alle tief ergriffen; das waren einfache Arbeiter, die täglich in ihre Fabrik gehen und Schuhe machen für den gemeinen Bedarf, die ganzen langen Stunden des Tages hindurch; und Studenten, die eben den erſten Schritt hinaus taten in die Freiheit des Geiſtes; die armen Leute, die an die knechtiſche Arbeit für die Notdurft gefeſſelt ſind, ſtehen gewiß auf der

Digitized by Google

tiefſten Staffel der Leiter, und diejenigen, die zu geiſtiger Freiheit zu dringen vermögen, auch wenn ſie äußerlich nur beſcheidene Stellen erringen, ſtehen doch gewiß auf der höchſten Staffel; aber wiewohl die größte Entfernung zwiſchen ihnen war, die unter Menſchen möglich iſt, ſo fühlten ſie ſich doch als wahre Brüder, die ſich lieb hatten und ſich nicht einer über den andern erhoben dachten; und wurde ſo wieder einmal lebendige Tat, was unſre Vorfahren meinten, wenn ſie ſagten, daß vor Gott alle gleich ſind, welches Wort heute für die meiſten eine ſinnloſe Rede iſt. In dieſer neuen und wunderlichen Stimmung erhielten die armen Geſchenke, die ſie einander machten, und ihre Gefühle, die ſie hatten, einen ganz andern und ernſteren Sinn wie vorher, denn es war ihnen wie frommen Leuten in der Kirche, und nachdem erſt ein Schweigen auf den Geſang erfolgt war, wagten ſie eine kurze Weile nicht laut zu ſprechen. Hier begann nun Jordan, ergriff die Hand des Mädchens und ſagte, daß er ſich dieſen Abend ausgeſucht, um ihnen als ſeinen Freunden mitzuteilen, daß ſie beide

Digitized by Google

ſich verlobt hätten. „Zwar weiß ich", fuhr er fort, und das Mädchen erglühte rot, „was vorher mit ihr geſchehen iſt; aber ich habe bedacht, daß ich ſelbſt ja ſogar mehrere Liebſchaften früher gehabt habe, und deshalb wäre es ungerecht von mir, ſie zu tadeln, vielmehr wollen wir doch alle, daß auch die Liebe frei und ohne Zwang ſein ſoll; denn freilich wäre jede ſolche Verbindung unſittlich, die nicht frei wäre, und wahrſcheinlich werden in der künftigen Geſellſchaft, wo die Not und die Gewalt fehlen, die heute alles Böſe erzeugen, die Menſchen in Bälde ſo veredelt ſein, daß ſie gleich zuerſt und ohne einen Irrtum erkennen, für welchen Gatten ein jeder beſtimmt iſt, dem ſie dann angehören ohne Wanken, in Freiheit, aber in Treue." Nach dieſen Worten ſchwieg er; die andern aber freuten ſich und wünſchten ihnen beiden Glück, und als erſter gab Karl der Braut die Hand mit frohem Geſicht.

Hierauf mußte zuerſt die Kleine zu Bette gebracht werden, und die Braut, die aus Verſchämtheit nicht in der Geſellſchaft der Männer ausharren mochte, ging in die Küche, den Tiſch für alle

Digitized by Google

zu decken und das Mitgebrachte auszupacken, das jeder für das gemeinsame Abendbrot hier niedergelegt hatte. Und während sie das glänzende Tischtuch ausbreitete und in die Mitte die Lampe stellte, und das wenige Geschirr verteilte, das nicht ausreichte für so viel Gäste, besprachen die vier Männer unter dem brennenden Baum ernste Dinge des Parteilebens, denn bei einer Haussuchung war eine Abrechnung gefunden, aus der auf die Einzelheiten der Organisation geschlossen werden konnte, und gleichzeitig mutmaßte man, daß die Polizei einen Angeber gefunden hatte, der vieles wußte, weil sie in der letzten Zeit ganz sonderbares Glück gehabt bei ihren Verhaftungen. Das erfüllte alle mit banger Sorge, und es wurde viel geraten und gedacht, wo wohl der Verräter zu suchen sei, und Weiland sagte, er habe jetzt immer ein schlechtes Gewissen, daß er in solchen Zeiten der Gefahr sich vom Leben der Partei so fern halte, aber die andern hielten ihm vor, daß es doch besser sei, wenn die Unverheirateten sich den Gefahren aussetzen, weil diese durch Gefängnis und Ausweisung

Digitized by Google

ja nicht in ihrer Lebenshaltung bedroht würden wie ein Familienvater, denn ein ſolcher könne vielleicht ganz zugrunde gehen durch eine Verfolgung.

Inzwiſchen hatte die Frau das Kind beſorgt und war dann in die Küche gegangen, der andern zu helfen, und nun rief ſie mit heiterem Geſicht die Männer in den engen und reinlichen Raum, wo durch die Küchenbank und den Holzſtuhl und umgekehrte Kiſten allerhand Sitzgelegenheiten geſchaffen waren um den ſauberen Tiſch. Aber als ſie eben ſich unter allerhand Scherzen ſetzen wollten, ertönte plötzlich die Klingel im Flur; die Frau rief noch fröhlich aus, das ſeien ihre Eltern, die ſie überraſchen wollten, trotzdem ſie erſt für den Feiertag einen Beſuch verabredet hätten, und ſprang glücklich zur Tür; doch wie ſie ungeſtüm öffnete und eben die Draußenſtehenden umarmen wollte, prallte ſie erſtaunt zurück, denn ein feiner Herr im Zylinder, ein andrer Herr im gewöhnlichen Anzug, ein Polizeioffizier und zwei Schutzleute traten ein und gingen in die Stube, wo noch

Digitized by Google

der Weihnachtsbaum brannte; die andern kamen ihnen aus der Küche entgegen, und so war der enge Raum plötzlich ganz mit Menschen angefüllt. Da gab sich der Herr mit dem Zylinder als der Staatsanwalt zu erkennen, der andre Herr war sein Sekretär. Er teilte Weiland mit, daß er genötigt sei, bei ihm eine Haussuchung vorzunehmen, und drückte sein Bedauern aus, daß er gerade am heutigen Abend kommen müsse; Weiland lachte über diese letzte Rede und deutete ihm an, er solle tun, was sein Amt verlange. Nun wurden zuerst die Anwesenden nach Namen, Wohnung und Grund ihres Hierseins befragt und ihre Antworten von dem Sekretär aufgeschrieben, dann begann das Nachsuchen, währenddessen die Schutzleute die Freunde genau beobachten mußten, wiewohl sie eine Art freundlichere Stimmung gegen die Überfallenen zu haben schienen, die freilich durch den Ernst der Amtspflicht verborgen wurde.

Mit umständlicher Gründlichkeit wurde erst das Schränkchen untersucht nach etwaigen Schriftstücken; zornbebend mußte die arme Frau zusehen,

Digitized by Google

wie ihre geringe Wäſche von den Männern hin und her gewendet wurde, und mit Mühe hielt Jordan ſie zurück, daß ſie nicht ſchalt. Endlich fand der Polizeioffizier ein dünnes Paket Briefe auf, das er dem Staatsanwalt reichte, aber plötzlich ſtürzte ſich die Frau auf ihn zu, entriß ihm das Paket und hielt es unter ihrer Schürze. Ein Lärmen und eine heftige Bewegung entſtand, ſie rief, das ſeien ihre Briefe, die ſie ihrem Manne in der Verlobungszeit geſchrieben; der Staatsanwalt ſuchte die Peinlichkeit durch Beſchwichtigungen zu heben, die Freunde redeten ihr zu, daß ſie nicht durch unnützen Widerſtand noch etwas Schlimmes anrichten möge; da gab ſie die Briefe zurück, das feurige Rot der Scham im Geſicht, warf die Schürze vor die Augen und ſetzte ſich weinend in die Sofaecke, wo die Freundin ſie mit unterdrückter Stimme zu tröſten ſuchte. Unterdeſſen fuhren die andern mit ihren Nachforſchungen fort in der wunderlichſten Weiſe, indem ſie ſelbſt die Bilder von der Wand nahmen und hinter ihnen verſteckte Schriftſtücke ſuchten, den Teppich

Digitized by Google

aufhoben und ſich an den Dielen bemühten. Mit einem Eifer und einer Ernſthaftigkeit verfuhren ſie, als ſeien die wichtigſten Dinge hier aufzufinden, durch welche das Beſtehen des Staates in Frage geſtellt werde, und das glaubten ſie auch wohl wirklich. Weiland hatte der Geſellſchaft den Rücken gekehrt und ſah ſchweigend durch die Fenſterſcheiben, weil er vermutete, daß er einen Ausweiſungsbefehl bekommen werde, wenn auch die Hausſuchung fruchtlos verlaufen mußte, und er wußte nicht, was dann mit ſeiner jungen Frau und dem Kinde werden ſollte, bis er an anderm Ort wieder Arbeit gefunden hatte; denn durch die Natur ſeiner Arbeit war er auf die wenigen großen Städte angewieſen, wo es Fabriken gab, in denen er arbeiten konnte; die ſtanden aber meiſtens unter dem Belagerungszuſtand. Und wenn er wirklich anderswo eine Stelle für ſich ausfindig machte, wo er vor neuer Ausweiſung ſicher war, ſo dauerte es doch erſt eine Weile, bis er wieder zu ſeinem gegenwärtigen Lohn kam, denn als ein tüchtiger und erprobter Arbeiter wurde er beſonders gut bezahlt;

Digitized by Google

und dann machte der Umzug noch große Koſten, die er gar nicht aufzubringen vermochte, weil ſie beide ihre Erſparniſſe für die Einrichtung ausgegeben hatten. In Gedanken ſagte er halblaut zu ſich: „Das iſt doch unrecht, das iſt doch unrecht.“ Hans, der neben ihm ſtand, drückte ihm ſtill in einem überquellenden Gefühl die Hand. Auf dem Tiſch unter dem Weihnachtsbaum lag der erſte Band des „Kapital“ von Marx, als ein Geſchenk von Hans. Der Sekretär ſchlug das Buch auf, wies dem Staatsanwalt eine Seite mit vielen Formeln, die ſehr gelehrt und ſchwer verſtändlich ſchien, und zuckte dabei als ein hochmütiger Subalterner die Schulter, indem er dabei doch die ſchuldige Demut gegen den Vorgeſetzten zur Schau trug. Hierauf wurde ſehr genau das kleine Bücherbrett durchſucht und die Bände einzeln herausgenommen und nach Schriftlichem durchblättert, und weil ſich in der kleinen Sammlung mehrere Bücher und Hefte fanden, die verboten waren, ſo wurden die dem einen Schutzmann zum Mitnehmen übergeben. So gedrückt und unfrei allen zu

Digitized by Google

Mute war, so mußte sich doch Hans fast des Lachens erwehren bei dem verängstigten Gesicht, das dieser machte, wie er die gefährlichen Druckſachen in seine braven, dicken Hände nahm. Wie die Nachforschungen im Schlafzimmer fortgesetzt wurden, erwachte die Kleine und begann jämmerlich zu schreien; die Mutter trocknete sich das Gesicht ab, ging zu dem Wagen und nahm das Kind heraus; aber die vielen Menschen und die ungewohnte Stunde mochten es wohl so erschreckt haben, daß es sich gar nicht beruhigen wollte. Der Schutzmann, dem die Bücher anvertraut waren, holte eine Uhr aus der Tasche und suchte die Kleine zufrieden zu stellen, indem er die vor ihr bewegte, und zuletzt wurde sie auch auf dieses Spielzeug abgelenkt, versuchte nach ihr zu greifen, fing endlich an zu lachen, und am Ende packte sie den Mann mit beiden Händen in seinen dichten, blonden Vollbart, und erst wie er mit ganz tiefer Stimme zu lachen begann, zog sie erstaunt die Händchen wieder zu sich. Dadurch aber war die Mutter so aufgeräumt geworden, daß sie gleichfalls lachte, zu

Digitized by Google

erzählen begann und zu dem Kinde sprach. Plötzlich zwar hielt sie erschreckt inne, denn es kam ihr alles wieder zum Bewußtsein; aber es war doch, als sei eine leichtere Stimmung über alle gekommen. Wie als eine Entschuldigung sagte der Mann: „Wir müssen doch unsre Pflicht tun."

Ende des zweiten Bandes.

Digitized by Google

Gedruckt bei Emil Herrmann senior in Leipzig
Titel und Einband zeichnete Lucian Bernhard

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

X 165

Digitized by Google